Bezugspreis für März durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2,00 Mk. Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung". „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus). Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wöchentlich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr 2449 2449 und 2450
Geschäftsstelle Münster, Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. 78.
Rheine Emsstraße 31a. Fernspr. 670.
Berliner Redaktion. Paul Fr Hübgen Berlin SW 48. Perl Bedemannstraße 5 Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 13 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm). Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114 Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe

Samstag, den 19. März 1927.

76. Jahrgang. Nr. 276

Der Etat des Reichsinnenministeriums.

pd **Berlin**, 18. März. (Tel.)

Vizepräsident **Graeff**-Thüringen eröffnet die Sitzung um 1 Uhr und teilt mit, daß der Reichstag dem Reichswehrminister Dr. **Geßler** anläßlich des Todes seines Sohnes seine Teilnahme ausgesprochen hat. Die zweite Lesung des

Haushaltes des Reichsministeriums des Innern

wird dann fortgesetzt.

Abg. **Geschke** (Komm.) wendet sich gegen den neuen Reichsinnenminister und beantragt, ihm das Gehalt zu streichen. Es sei bezeichnend, daß der Reichsbannerkamerad Marx diesem Manne die Steigbügel gehalten habe. Herr von Keudell ziehe die untere Polizei bewußt zur Knechtung der Arbeiterschaft. Sein „starker Arm" zeige noch ganz rechtsseitige Lähmung. (Heiterkeit.) Wenn man schon Titel wieder einführen wolle, dann könnte man vielleicht für Verdienste bei der Schwarzen Reichswehr den Titel „Geheimer Umlegungsrat" verleihen. Abg. **Koch**-Weser (Dem.) betont, daß das deutsche Volk seine Einheit in der Republik treuer bewahrt habe, als sonst nach verlorenen Kriegen die Fürsten. Energisch sei es unter unpopulärsten Maßnahmen an seinen Wiederaufbau herangegangen. Wenn freudige Mitarbeit am Staate erzielt werden solle, müsse die Jugend die neue Staatsform als ein Ideal empfinden lernen. Das Zweiparteiensystem, wie es unter der jetzigen Regierung drohe, sei für Deutschland verhängnisvoll. Nicht im Zeichen des Gegensatzes, sondern im Zeichen des Ausgleiches könne im zerrissenen Deutschland Politik getrieben werden. Den Ausführungen des Ministers über die Souveränität der Länder stehe die Reichsverfassung entgegen. Aufgabe des Ministers sei es, erst einmal seine eigene Souveränität zu stabilisieren. Einen gesunden Föderalismus habe es nie gegeben, sondern nur einen tausendjährigen Partikularismus, der es dem Einheitsstaat Frankreich ermöglicht habe, bis an den Rhein vorzudringen. Der Redner behandelt dann die Großhamburgfrage. Hamburg müsse haben, was es als Deutschlands größtes Schiffahrtstor brauche. Ein wirtschaftliches Wettrüsten an der Unterelbe sei Unsinn. Die Vermittelung des Reiches dürfe nicht abgelehnt werden. Er begründet weiter den Antrag, an die Stelle der Staatsangehörigkeit die Reichsangehörigkeit zu setzen und fordert die Freizügigkeit der Anwälte sowie ein Gesetz über die gleichmäßige Ausbildung der Juristen. Die Kämpfe, die jetzt zur Ausplünderung der Reichsfinanzen unternommen würden, seien nicht föderalistisch, sondern partikularistisch und egoistisch. Der Redner protestiert dagegen, daß der partikularistische Finanzausgleich zwischen den Parteien vereinbart worden sei, damit sich die Bayerische Volkspartei mit der Regierungsbildung einverstanden erklärte. Zur Vorbereitung des Anschlusses an Österreich müsse mehr und mehr dazu übergegangen werden, um die Gesetzgebungen einander anzugleichen. Auch die oft geforderte Minderheiten-Gesetzgebung müsse endlich durchgeführt werden. Auf dem Gebiete der Verwaltungsreform werde ohne Unitarismus keine großzügige Arbeit geleistet werden können. An der politischen Haltung der Beamtenschaft sei noch vieles zu bessern. Es sei doch ein Skandal, daß zwei bayerische Landesfinanzamtspräsidenten, die seit 1919 im Amte waren, erst im Jahre 1926 auf Veranlassung des Reichsfinanzministers Dr. Reinhold auf die Verfassung vereidigt wurden. Zusammenkünfte der Historiker seien für die Klärung der Kriegsschuldfrage wichtiger als diplomatische Schritte der Rechtsregierung. Schulangelegenheiten seien Staatsangelegenheiten und könnten nicht durch Konkordate sondern nur durch ein Reichsgesetz geregelt werden.

Abg. **Petzold** (WVgg) erklärt, die ungünstige Finanzlage des Reiches mache es unmöglich, den Forderungen der verschiedenen Parteien auf Erhöhung der Ausgaben zuzustimmen. Größere Aufwendungen seien freilich notwendig zugunsten der notleidenden Junglehrer und des Jugendherbergswesens.

Abg. **Leicht** (Bayer. Vp.) begrüßte es, daß der Minister sich für die staatliche Eigenpersönlichkeit der Länder ausgesprochen hat. Der preußische Ministerpräsident Braun betone sehr nachdrücklich die staatliche Eigenpersönlichkeit Preußens, besonders in der Großhamburgfrage. Auch Bayern muß Achtung vor seinem staatlichen Eigenleben verlangen. Wir bekennen uns zum Staat, wir Bayern zum bayerischen Staat und zum Deutschen Reiche. Wer die Aenderung der Staatsform auf verfassungsmäßigem Wege erstrebt, ist deshalb noch kein Verfassungsbrecher.

Abg. **von Ramin** (Völk.) stellt fest, daß seine politischen Freunde zudem heutigen Staat und dem heutigen System nach wie vor in entschiedener Opposition stehen. Aufgabe der Völkischen sei es, eine Aenderung der Staatsform vorzubereiten. Der Parlamentarismus habe abgewirtschaftet. Die Partei der Nichtwähler wachse von Tag zu Tag.

Minister **von Keudell** stellt gegenüber sozialdemokratischen Angriffen fest, daß er zu seinen Worten im Ausschuß ebenso stehe wie zu denen im Plenum. Ohne Formulierungen komme man nicht aus. Sie brächten allerdings die Gefahr, daß man sich auseinander rede, was den Staat nicht stärke. Außerdem seien übertriebene Formulierungen ein Zeichen von Schwäche. Welche Bestimmungen des Republikschutzgesetzes aufrecht erhalten werden sollen wird zurzeit im Justizministerium geprüft. (Zuruf links: und Ihre Aussicht?) Damit halte ich mich bis zum Abschluß dieser Prüfung zurück. Die Rückkehr des Kaisers ist nicht akut. Wir werden dazu bei der Verlängerung des Republikschutzgesetzes Stellung nehmen. Die Beschleunigung der Einbringung des Ministerpensionsgesetzes liegt der Reichsregierung sehr nahe am Herzen. Der Entwurf über die Arbeitszeit der Beamten bezieht sich nur auf die Hoheitsverwaltungen. Darüber sind noch Verhandlungen mit den anderen Ministerien erforderlich. Richtlinien über Befähigung und Einstellung von Beamten werden demnächst das Kabinett beschäftigen. Das provozierende Tragen von Abzeichen nur Beamte im Verkehr mit dem Publikum ist untersagt. Der Postminister hat überhaupt politische Abzeichen untersagt. (Zurufe links: Und der Innenminister?) Gefällt Ihnen nicht, was der Postminister veranlaßt hat? (Gelächter links.) Zur Frage der Titel und Orden kann ich mich mit Rücksicht auf schwebende Verhandlungen mit den Ländern nicht äußern, ebenso über das Ausführungsgesetz zu Artikel 48. Konkordatsverhandlungen haben anläßlich der Regierungsneubildung nicht stattgefunden. Die Ressorts prüfen die Frage, aber zu irgendwelchen Verhandlungen mit dem Heiligen Stuhl ist es noch nicht gekommen. Ueber das Privatschulwesen sind einheitliche Vereinbarungen mit den Ländern getroffen worden. Sobald die Zustimmung sämtlicher Länder erfolgt ist, werden sie dem Reichstag vorgelegt. Das Entschädigungsgesetz ist inzwischen fertiggestellt; es soll eine erschöpfende Regelung bringen. Seine baldige Durchführung wird angestrebt. In den nächsten Tagen wird der Entwurf dem Kabinett vorgelegt. Am 1. April sollen noch einmal Kinder in die unterste Klasse der Privatschulen aufgenommen werden. Verwaltungsreform und Abbau sind eine besonders wichtige Pflicht des Innenministers, die möglichst bald zum Abschluß kommen muß. Zur Vereinheitlichung der akademischen Berechtigungen will ich gern sorgen, ebenso für die Reform des höheren Schulwesens. Das Problem der Staatsangehörigkeit ist völlig zufriedenstellend und international zu lösen. Selbstverständlichkeiten wie die Reichseinheit habe ich nicht allzu ausführlich behandeln wollen. Ich konnte aber nicht zugeben, daß die Länder ihre Einzelstaatlichkeit verloren hätten. Der Minister verweist dann auf Bilder, die die Kommunisten auf den Tisch des Hauses niedergelegt haben und die seine Verbindung mit verbotenen Organisationen beweisen sollen. Diese Bilder, so erklärt der Minister mit erhobener Stimme, sind Fälschungen. Auf dem Bilde sind künstlich zwei Scharfschützen hineingearbeitet worden. (Lebhaftes Hört! Hört!)

Abg. **Martin** (Dn) führt Beschwerde über den Schlesischen Rundfunk, der links gerichtete Tendenzen zeige. Der Redner verweist auf die geschmacklose Reklame mancher Kinos und warnt die Sportvereine davor, sich auf die Heranbildung von „Sportkanonen" zu verlegen. Alle Parteien sollten sich in der Frage des Volkstrauertages und des Reichsehrenmals zusammenfinden. Notwendig sei ein christliches Reichsschulgesetz.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Beim Abschnitt Kunst und Wissenschaft fordert

Abg. **Schreck** (S), daß auf den Hochschulen auch die sozialistische Lehre vertreten sein solle. In Tübingen habe ein Professor von dem Proletariat als von einer Kloake gesprochen. (Lebhafte Pfuirufe links.)

Abg. **Walraff** (Dn) tritt für verstärkten Naturschutz ein und erbittet einen Reichsbeitrag für den Naturschutzverein in Stuttgart.

Abg. Dr. **Kunkel** (DV) stellt fest, daß die für Kulturinteressen ausgesetzte Summe in keinem Verhältnis zu der Wichtigkeit dieser Frage stünde. Das Reich habe die Verpflichtung der Kulturdenkmalspflege und der Kulturdenkmalserhaltung. Vor allem der Studentenhilfe müsse durchgreifende Hilfe und Förderung gewährt werden. Hoch wichtig sei der Bau von Studentenhäusern.

Abg. Dr. **Bergsträßer** (D) wünscht stärkere Unterstützung der wissenschaftlichen Institute. Die Studentenhäuser würden auch zur Schaffung einer größeren Gemeinschaftlichkeit der Studentenschaft beitragen. Im Rundfunk sollte läppische Kunst vermieden werden.

Abg. Dr. **Schreiber** (Z) stellt fest, daß die wissenschaftlichen Institute des Reiches heute vielfach mit unzulänglichen Mitteln arbeiten müssen

Abg. Frau Dr. **Behm** (Dn) hält die Errichtung von Studentenhäusern für dringend geboten. In gesundheitlicher Beziehung müsse der jüngsten Jugend besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Abg. Frau Dr. **Matz** (DV) bedauert das zeitweilige Verbot des Oberschlesien-Films. Der nächste internationale Filmkongreß solle in Berlin stattfinden.

Abg. **Hofmann**-Ludwigshafen (Z) betont die Notwendigkeit, die deutsche Jugend hinauszuführen in die deutsche Heimat.

Abg. Frau **Lang-Bruman** (Bayer. Vp) tritt für kulturelle Selbständigkeit der Länder ein.

Abg. **Münzenberg** (K) bestreitet, daß es sich bei den auf den Minister von Keudell bezüglichen Bildern um Fälschungen handele. Sie seien von einem Mitgliede der „Olympia" hergestellt.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen und auf Samstag 12 Uhr vertagt. Schluß 8¼ Uhr.

*

Das Arbeitslosenversicherungsgesetz im Ausschuß.

tu **Berlin**, 18. März. Im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages wurden heute zwei Paragraphen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes erledigt, die sich mit den Befugnissen der Reichsausgleichskasse beschäftigten. Die wichtigsten Streitfragen, Krisenfürsorge, Beitragssystem, Lohnklassen usw., sind noch nicht zur Beratung gekommen und ihre Beratung ist auch für die nächsten Tage noch nicht vorgesehen. Es wird damit gerechnet, daß der Ausschuß, zumal demnächst die Plenarsitzungen des Reichstages verlängert werden sollen, das Arbeitslosenversicherungsgesetz vermutlich bis zur Osterpause nicht erledigen kann. Für diesen Fall soll während der Osterferien eine Arbeitswoche für den Ausschuß eingelegt werden.

Beratung des Zündholzmonopolgesetzes im Ausschuß.

pd **Berlin**, 18. März. Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages begann heute die Beratung über das Zündholzmonopolgesetz. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius bezeichnete es als notwendig rechtzeitig der weiteren Ueberfremdung der Zündholzindustrie entgegenzuwirken. Er habe für gewisse prinzipielle Bedenken gegen den Entwurf durchaus Verständnis. Es handele sich aber darum, die deutsche Zündholzproduktion zu ordnen und den deutschen Anteil an ihr zu behaupten. Gegen unberechtigte Preissteigerungen sei Vorsorge getroffen. Ein deutschnationaler Redner schloß sich den Ausführungen des Wirtschaftsministers grundsätzlich an. Von Zentrumsseite wurde erklärt, daß das Zentrum kein Anhänger von Monopolen sei. Die Grundlage für dieses Gesetz sei die, daß ohne eine staatliche Maßnahme die deutsche Zündholzindustrie vollständig erledigt sei. Die Preissteigerung, die beim Zustandekommen des Zündholzsyndikates herbeigeführt worden sei, habe ein starkes Mißtrauen gegen dieses Gesetz ausgelöst. Die Stellung des Reiches in dem Verkaufssyndikat müsse daher so gestärkt werden, daß untragbare Preissteigerungen ausgeschlossen seien. Ein demokratischer Redner erklärte, daß nach dem Gesetz noch die Möglichkeit bestände, daß der schwedische-amerikanische Trust, der heute bereits die deutsche Produktion in die Hand habe, weitere Quoten aufkaufen. Durch das vorliegende Gesetz würde ein Privatmonopol durch das Reich sanktioniert. Die Produktion würde konkurrenzlos gemacht und der Gewinn flösse ganz überwiegend in die Hände der kapitalistischen Auslandsgruppen. Von den Vertretern der deutschen und bayerischen Volkspartei wurden hierauf ebenfalls Besorgnisse zum Ausdruck gebracht und die Beschaffung weiterer Unterlagen über die volkswirtschaftlichen Auswirkungen des Gesetzentwurfes für notwendig erachtet. Nachdem dann noch ein sozialdemokratischer Redner eingehend über die Möglichkeit eines Handelsmonopols gesprochen hatte, vertagte der Ausschuß die Weiterberatung auf Dienstag, damit die Regierung Zeit zur Beibringung der notwendigen volkswirtschaftlichen Unterlagen zur Beurteilung der ganzen Frage erhält.

Preußischer Landtag.

pd **Berlin**, 18. März. (Tel.)

In einer Erklärung außerhalb der Tagesordnung wendet sich Abg. **Boes** (DN.) gegen vom Abg. Müller-Frankfurt (Komm.) gemachte unwahre Vorwürfe über angebliche schlechte Behandlung eines Landarbeiters und bezeichnet diese unter dem Schutz der Immunität gemachten Ausführungen Müllers als „feige und gemeine Verleumdung." (Präsident Bartels weist diese Ausdrucksweise zurück.)

Dann wird

die Kultusdebatte

mit weiteren allgemeinen Aussprachen zum ersten Abschnitt fortgesetzt.

Abg. **Dohl** (Soz.) ersucht darum, nun auch für die Besoldung der Volksschullehrer endlich einmal zu Taten zu kommen. Weiter fordert der Redner Beseitigung der Prügelstrafe, Einbeziehung des neuen Staatsgedankens in den Schulunterricht und endlich Durchführung der simultanen pädagogischen Akademie in Frankfurt a. M.

Abg. **Stoffels** (Ztr.) setzt sich für die Interessen der Lehrerinnen ein und wünscht besondere Vermehrung der Fortbildungsmöglichkeiten, auch für Junglehrerinnen, sowie die Einführung eines neunten Schuljahres für Mädchen.

Abg. **Bauermann** (DV.) erklärt, der Minister habe zugeben müssen, daß keine Besserung auf dem Gebiete der Volksschule erfolgt sei. Dem guten Willen des Ministeriums fehle oft jahrelang die Tat. Bedauerlich sei die Behandlung des Lehrerstandes durch den Erlaß über ihre politische Betätigung. Der Redner legt Verwahrung ein gegen die teilweise Preisgabe der Staatsschulden durch den Minister in seiner Rede am Mittwoch. Die volksparteiliche Fraktion werde weiterhin die Staatsschule verteidigen.

Abg. **Pressel** (W. Vgg.) wendet sich gegen die Verletzung der Rechte einer konfessionellen Schule in Hannover-Linden, deren Klassen bis auf vier nach und nach herausgelegt worden seien, so daß jetzt die Gefahr bestehe, daß diese Schule verschwinde. Der Redner bittet den Minister, diese Angelegenheit nochmals nachzuprüfen.

Abg. **Stock** (Völk.) bedauert, daß auf kulturellem Gebiet offenbar der Osten dem Westen gegenüber benachteiligt werde. Als ultimo ratio sei die Prügelstrafe noch beizubehalten. (Widerspruch links.) Der Erlaß gegen die politische Betätigung der Lehrer sei verfassungswidrig.

Abg. **Kilian** (K) fordert Beseitigung der Prügelstrafe in den Volksschulen.

Es folgt die Beratung des zweiten Abschnittes über Provinzialschulkollegien, Höhere Lehranstalten und Turnwesen. In Verbindung werden beraten die deutschnationalen Anträge auf sofortige Durchführung der vollen Sechselung bei den Philologen, Gleichberechtigung der Philologen und Juristen in den Aufrückungs- und Beförderungsverhältnissen sowie die Unterbringung des Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums in Aachen.

Ein Regierungsvertreter bedauert in Beantwortung der volksparteilichen Anfrage über das Vorgehen der Stadt Berlin gegen Privatschulen die Entschließung des Magistrates, im Laufe des Rechnungsjahres vier Privatlyzeen die bisher gegebenen Zuschüsse zu entziehen, da ein öffentliches Interesse nicht mehr an, erkannt werde. Die Entscheidung dieser Frage müsse dem Staat vorbehalten bleiben. Das Provinzialschulkollegium sei mit der Prüfung beauftragt, ob ein öffentliches Bedürfnis vorliege; Zwangsmittel gegen die Stadt Berlin ständen dem Staat nicht zur Verfügung.

In der allgemeinen Aussprache erklärt

Abg. Dr. **Weisemann** (Dn), die Reform von 1924 habe zu einer schweren Ueberbürdung von Lehrern und Schülern geführt. Die deutschnationale Partei lehne den neuen preußischen Humanismus ab, hinter dem der Paneuropäismus spuke. Mit dem Ministerialerlaß vom Januar 1927 werde der Erhaltung des nationalen Gedankens ein schwerer Riegel vorgeschoben. Die Demokratie betreibe die schlimmste Zwangswirtschaft auf geistig kulturellem Gebiete. Diese Zwangswirtschaft bestehe auch bei der ministeriellen Personalpolitik. Die Stellenbesetzung lediglich im Sinne der Weimarer Koalition verletze die Reichsverfassung. In der Paritätsfrage treibe das Ministerium eine Vertuschungspolitik. Die evangelische Bevölkerung in Essen habe an einem preußischen Ministerwort zweifeln gelernt. Sie erwarte dennoch die Einlösung des gegebenen Ministerwortes.

Abg. **Grebe** (Z) fordert Erhöhung der Zuschüsse für die nichtstaatlichen höheren Lehranstalten. Bei der Besetzung von Lehrstellen müsse den katholischen Wünschen mehr Rechnung getragen werden. Die Parität sei noch lange nicht hergestellt. Zum Ausgleich müßten sich vorübergehend die evangelischen Kreise Imparität gefallen lassen.

Abg. Dr. **Steffens** (DV) fordert größere Zuschüsse seitens des Staates für die Städte, damit diese mehr für das höhere Schulwesen tun könnten. Die Erhöhung des Schulgeldes habe sich sehr bedenklich ausgewirkt. Die höheren Schulen dürften nicht Standesschulen der Reichen werden. Dringend notwendig sei, daß ein guter Teil der Schüler durch das humanistische Gymnasium hindurchgehe. Jeder Verdächtigung des humanistischen Gymnasiums müsse entgegengetreten werden. Die Reform sei finanziell nicht genügend unterbaut. Redner weist auf die Zurücksetzung der Philologen in der Besoldungsfrage hin und auf die Not der Studienassessoren. Die Provinzialschulkollegien seien gerade vom Standpunkt der Durchführung der Reform aus unzureichend und vielfach unzulänglich besetzt. Der Redner hält dem Kultusminister vor, daß bei Anstellungen immer wieder nach der republikanischen Gesinnung gefragt wird. Das sei Männern gegenüber, die ihren Amtseid geleistet haben, einfach eine Beleidigung. (Sehr richtig rechts. Zurufe links.)

Frau Abg. **Wegscheider** (S) macht auf die Gefahr eines preußischen Konkordats aufmerksam, durch das die Schule der Kirche ausgeliefert werde. Sie fordert Beihilfe für begabte Kinder, öffentliche Prüfung der Schulbücher durch eine Kommission, Herabminderung der Klassenfrequenz und Herabsetzung der Höhe der Pflichtstunden.

Abg. **Solheim** (K) begründet einen Antrag, wonach ein Drittel des Klassenraumes an höheren Schulen für minderbemittelte Kinder freigelassen und Schulgelderleichterungen ärmeren Arbeiterfamilien gewährt werden sollen.

Abg. Frau Dr. **Klausner** (D) weist darauf hin, daß in der diesmaligen Kultusdebatte die Republik fast gar nicht angegriffen worden sei. Rednerin bringt zahlreiche Sonderwünsche vor und fordert u. a. Einführung der täglichen Turnstunde und besondere Förderung der Hochschule für Leibesübungen. Die Schulbücher müßten etwas mehr auf ihren Inhalt hin durchgesehen werden.

Abg. **Preike** (WVgg.) bedauert, daß durch die verschiedenen Schulsysteme die Schüler nicht mehr den Wissensgrad wie früher erreichten. Die privaten Schulen müßten ebenso unterstützt werden wie die staatlichen.

Abg. Frau **Thöne** (DV) fordert, daß zahlreiche überzählige katholische Studienassessoren in Rheinland-Westfalen in andere Provinzen versetzt wurden, damit die evangelische Bevölkerung im Rheinland zu ihrem Recht komme. Die Verstadtlichung bezw. Verstaatlichung von privaten Schulen müsse erträglicher durchgeführt werden. Es sei verwunderlich, daß der Minister nur von katholischen und nicht katholischen Lehrern spreche.

Kultusminister Dr. **Becker** verwahrt sich dagegen, das er nur von katholischen und nicht katholischen spreche.

Die Weiterberatung wird auf Sonnabend 10 Uhr vertagt.

*

Bewilligungen im Hauptausschuß des Preußischen Landtages.

≠ **Berlin**, 18. März. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages stimmte in seiner heutigen Sitzung Anträgen über die Aufwendung öffentlicher Mittel für Oberschlesien zu und nahm einen Antrag an, wonach der Stadt Hindenburg (Oberschlesien) die notwendigen Mittel zur Behebung ihrer außerordentlichen Notlage zur Verfügung gestellt werden. Einstimmige Annahme fand der Gesetzentwurf, wonach dem Staatsministerium fünf Millionen für Landgewinnungsarbeiten an der Nordseeküste in den Regierungsbezirken Schleswig und Aurich zur Verfügung gestellt werden. Angenommen wurden ferner Anträge auf Steuerermäßigung der vom Hochwasser Geschädigten im Kreise Hanau und der durch den Typhus geschädigten Ortschaften im Kreise Trier, sowie zur Abstellung der Notstände, die der Gemeinde Bittersbach im Kreise Waldenburg (Schlesien) erwachsen sind.

Zur Balancierung des Reichsetats für 1927

Die interfraktionellen Verhandlungen. — Keine Steuererhöhungen

S **Berlin**, 18. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung).

Im Reichstage wurden heute nachmittag die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Finanzsachverständigen Mitgliedern der Regierungsparteien über die Balancierung des Haushaltes für 1927 fortgesetzt. An den Beratungen beteiligten sich von der Regierung der Reichskanzler Dr. Marx, der Finanzminister Dr. Köhler, der Landwirtschaftsminister Schiele, der Wirtschaftsminister Dr. Curtius, der Verkehrsminister Dr. Koch. Die Etatslage ist bekanntlich durch die bisherigen Beschlüsse und Anträge auf Erhöhung der Etatsmittel in einer ganzen Reihe von Ausgaben stark überspannt worden. In den Verhandlungen wird versucht, diese gespannte Lage durch Ersparnisse und Abstriche von den Erhöhungsanträgen wieder auszugleichen. An Steuererhöhungen wird dabei nicht gedacht. Insbesondere können wir nach der bestimmtesten Versicherung der unterrichteten Stellen versichern, daß an eine Erhöhung der Umsatzsteuer nicht gedacht ist und niemals gedacht worden ist. Die Mitteilung eines Berliner Spätabendblattes, die von einer solchen Absicht wissen wollte, ist vollkommen grundlos. Die Besprechungen zwischen der Regierung und den Parteivertretern zogen sich bis zum Abend hin.

Eine Ausbalancierung des Etats will man dadurch erreichen, daß man einerseits einen Teil des Betriebsfonds, der bekanntlich aus Überschüssen gebildet worden ist und normaler Weise vorhanden sein muß, um vorübergehend stark ansteigende Forderungen zu decken, zur Ausgleichung des Etats benutzen will. Ferner will man durch weitere Abstriche dem gleichen Ziele dienen.

Wie wir aus parlamentarischen Kreisen noch erfahren, sind in den heutigen interfraktionellen Verhandlungen für den Westen für das sogenannte „Sofortprogramm" 30 Millionen Mark und für den Osten 25 Millionen Mark bewilligt worden. Allerdings muß der Haushaltsausschuß erst noch einen entsprechenden Beschluß fassen.

Die erste Sitzung des „Westausschusses".

S **Berlin**, 18. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung).

Heute abend konstituierte sich im preußischen Landtage der „West-Ausschuß". Zum Vorsitzenden wurde der Zentrumsabgeordnete Dr. Schmedding gewählt. Vom Zentrum gehören zum Ausschuß die Abg. Dr. Lauscher, Dr. Schmedding, Dr. Graß, Beck und Schmidt-Conz. Als Generalberichterstatter für die Kulturfragen wurde Abg. Prof. Dr. Schreiber gewählt, als Schriftführer sind vom Zentrum die Abg. Dr. Graß und Schmidt-Conz im Ausschuß tätig. Der Ausschuß legte den Arbeitsplan fest und teilte den Beratungsstoff in einer Reihe von Abschnitten, für die besondere Berichterstatter bestimmt wurden, mit. Die einzelnen Abschnitte behandeln die folgenden Gegenstände: Bahnbauten, Kanalisierung und Wasserregulierung, Wege- und Straßenbau, kulturelle und landwirtschaftliche Zwecke. Unter „Verschiedenes" sollen behandelt werden: die Anträge auf Bereitstellung von Mitteln zur Förderung des Wohnungsbaues, auf beschleunigte Abwicklung der noch schwebenden Forderungen aus Ruhrkampf- und Besatzungszeit, auf tatkräftige Hilfe für die notleidenden Badeorte des Westens, sowie auf Wiedergewinnung und Erhaltung von Erwerbsmöglichkeiten durch Ausnutzung der Bodenschätze, Hilfe und Schutz für notleidende Industrien, insbesondere der Stein-, Tuff- und Tonindustrie und für den Erzbergbau an Sieg und Lahn. Die erste materielle Beratung soll am Mittwoch der kommenden Woche stattfinden.

Im Laufe des Nachmittags fanden Besprechungen zwischen den rheinischen Zentrumsvertretern des Landtages und des Reichstages statt, die ein einheitliches Vorgehen auf dem Boden des sogenannten „Westprogramms", wie es wohl von den Vertretern des Zentrums im Landtage und im Reichstage den beiden Regierungen unterbreitet worden ist, zum Ziele hatten.

Die Stellung der Regierungsparteien zur Aufwertung.

pd **Berlin**, 18. März.

Im Rechtsausschuß des Reichstages gab nach der Rede des Reichsjustizministers (vergl den Bericht in Nr. 274 des M. A.) Abg. Dr. Wunderlich (DV) für die Regierungsparteien eine Erklärung ab, in der er darauf hinwies, daß die in der jetzigen Koalition vereinten Parteien dieselben seien, die im Sommer 1925 die Aufwertungsgesetze geschaffen hätten. Sie seien sich schon damals klar gewesen, daß diese Gesetze mancherlei Härten im Gefolge haben würden, und, begrüßten es daher, wenn die Reichsregierung durch Bereitstellung neuer Mittel den Geschädigten helfen wolle. An den Grundlagen der Aufwertungsgesetzgebung dürfe nicht gerüttelt werden. Die Regierungsparteien stellten sich hinter die Regierungsvorlage und würden alle weitergehenden Anträge ablehnen.

Die Weiterverhandlung wurde auf Sonnabend vertagt.

Schanghai vor dem Fall.

Nach Meldungen aus Schanghai schreitet der Zusammenbruch der nordchinesischen Armeen unaufhaltsam fort. Die Kantontruppen stehen dicht vor Nankings Toren. Südlich ist die Übergabe der Stadt zu erwarten. Damit wären die in Schanghai stehenden Truppen Tschangtsunschangs von jeder Verbindung nach dem Norden abgeschnitten, sodaß auch die Übergabe von Schanghai akut geworden wäre.

Der in Schanghai ausgebrochene Generalstreik soll solange anhalten, bis die Kantontruppen von der Stadt Besitz ergriffen haben. Dem Terror der radikalen Gewerkschaften sind heute wieder zwei Streikgegner zum Opfer gefallen. In Schanghai überfielen gestern vier bewaffnete Chinesen den Inhaber einer bekannten englischen Firma und zwangen ihn unter Mißhandlungen, einen Scheck über 1200 Pund zu unterzeichnen. Der Überfallene wurde heute morgen völlig erschöpft in seiner Wohnung aufgefunden, während der Scheck bereits eingelöst worden war.

In Beantwortung des amerikanischen Protestes wegen Beschießung eines amerikanischen Kriegsschiffes durch die Kantonflotte hat sich die Kantonregierung zum Schadenersatz bereiterklärt.

Nanking erobert?

tu **Riga**, 18. März. (Tel.) **Nach Meldungen aus Moskau soll Nanking bereits von den Kanton-Truppen erobert worden sein. Eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht besteht noch nicht.**

Der Wilms-Prozeß.

Ein Tag der Spannung.

tu **Berlin**, 17. März. Im Wilms-Prozeß beschwerte sich heute der Zeuge Röndsch, er sei von Zeugen im Gerichtssaal angepöbelt worden, daß er ein bezahltes Subjekt der Liga für Menschenrechte sei. Der Vorsitzende erließ darauf eine entsprechende Verwahrung. Ein Leumundträger für den Angeklagten von Poser schilderte diesen als einen guten, sympathischen und auch ehrlichen Menschen. Es kam dann anläßlich einiger zur

Sprache gebrachter anderer Fälle zu einer längeren Erörterung über die Frage, ob die Führer der Arbeitskommandos berechtigt waren, einen ihrer Leute, der sich vom Kommando entfernt habe, in Haft zu behalten oder zwangsweise zum Kommando zurückzuschicken. Hauptmann Keiner hielt diese Auffassung für richtig. Der Vorsitzende erklärte, daß man über Privatangestellte eine solche Befehlsgewalt nicht ausüben könne. Der Staatsanwalt erinnerte an Panier, der auch vom Arbeitskommando loskommen wollte und geflüchtet war, der dann verfolgt, festgesetzt und dem Arbeitskommando wieder zugeführt wurde, um einige Tage darauf um die Ecke gebracht zu werden. Es entspannen sich noch längere Erörterungen über die Frage, ob man noch besondere militärische Sachverständige über diese Frage hören müsse. Von der Staatsanwaltschaft wurde betont, daß die anwesenden Militärs dazu eine besondere Genehmigung des Reichswehrministeriums haben müßten. Justizrat Dr. Hahn erklärte darauf erregt, es scheine sich jetzt doch herauszustellen, daß über gewisse sehr wichtige Fragen Verschwiegenheit bewahrt werde. Unter solchen Umständen könne man die Verteidigung nicht fortführen. Die gesamte Verteidigung stellte den Antrag, die Verhandlungen abzubrechen und vom Reichswehrministerium Aussagegenehmigung einzuholen. Von der Verteidigung wurde weiter erklärt, daß man es bisher bei allen Femeprozessen mit Leute zu tun gehabt hätte, die mehr oder minder unverantwortliche Unterorgane waren, während die verantwortlichen Herren die Unglücklichen, die ein hartes Los getroffen habe, vom Rockschoß abschüttelten. Das könne die Verteidigung nicht mehr mitmachen. Das Gericht zog sich darauf zur Beratung zurück. Das Gericht verkündete den auf Drängen der Verteidiger zustande gekommenen Beschluß, daß als militärische Sachverständige Oberstleutnant von Hammerstein und Oberst von Bock gehört werden sollen. Weitere Sachverständigenvernehmungen werden vorbehalten. Die Weiterberatung wurde auf morgen vertagt.

w **Berlin**, 18. März. (Tel.) Im Wilmsprozeß erklärten die Verteidiger, auf die Vernehmung des als Sachverständigen vor Gericht geladenen Oberstleutnant v. Bock nicht verzichten zu können. Das Gericht beschloß, die Verhandlung zunächst bis morgen zu vertagen.

Deutsches Reich

Wiederaufnahme der deutsch-tschechoslowakischen Handelsvertragsverhandlungen.

w **Berlin**, 18. März. (Tel.) Die Delegationen für die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei haben ihre gemeinschaftlichen Beratungen, die zunächst im Februar ds. Js. in Prag stattgefunden haben, am 17. März in Berlin wieder aufgenommen. Für die gegenwärtige Verhandlungsperiode steht ein Zeitraum von etwa 6 Wochen zur Verfügung, in denen außer den einzelnen Zolltarifwünschen auch Fragen der Ein- und Ausfuhr des kleinen Grenzverkehrs und die Bestimmungen der allgemeinen Vertragswechsel erörtert werden sollen. Daneben sind für Einzelfragen Sonderbesprechungen zwischen deutschen und tschechoslowakischen Industriellen vorgesehen.

Reichsverband des deutschen Handwerks und landwirtschaftliche Verbände.

tu **Berlin**, 17. März. Der Reichsverband des deutschen Handwerks teilt mit: Die in der Presse aufgetauchte Vermutung, als ob die Spitzenvertretung des deutschen Handwerks ein politisches Bündnis mit dem Reichslandbund eingegangen sei, ist falsch. Der Reichsverband des deutschen Handwerks ist im Begriff sowohl mit den christlichen Bauernvereinen wie mit dem deutschen Bauernbund genau dasselbe Abkommen zu schließen wie mit dem Reichslandbund. Dadurch erübrigen sich alle Vermutungen, die an diese Frage behufs ständiger Zusammenarbeit geknüpft worden sind.

Verband der Kommunalbeamten und -Angestellten Preußens.

Berlin, 17. März. Auf einem Presseabend des Verbandes der Kommunalbeamten und -Angestellten Preußens (Komba) am Donnerstag abend, zu dem auch Abgeordnete aller Parteien des Landtags erschienen waren, führte der Verbandsdirektor, Stadtrat a. D. Ehrmann, u. a. aus: Das Kommunalbeamtengesetz vom 30. Juli 1899, seinerzeit eine Hoffnung der Beamtenschaft, habe sich in der angegebenen Richtung als ein völliger Fehlschlag erwiesen. Inzwischen sei, abgesehen von einer Anpassung der Besoldung an die der Staatsbeamten, nichts weiteres geschehen. Es hätten sich völlig unhaltbare Zustände entwickelt. So wurden bei einer kürzlich vorgenommenen Zählung in 46 Städteämtern und Bürgermeistereien des rheinisch-westfälischen Industriegebietes neben 774 lebenslänglich angestellten Beamten 1023 Lehrlinge und Anwärter und 1092 Kündigungsbeamte und Angestellte auf Privatvertrag festgestellt; das sind im ganzen auf 100 lebenslänglich angestellte Beamte 272 Personen, die der festen Anstellung entbehren und die zum größten Teil kaum je eine Möglichkeit fester Anstellung sehen, obwohl sie durchweg mit öffentlich-rechtlichen Funktionen betraut sind. Der Verband erstrebte in den Gemeindeverfassungsgesetzen eine Bestimmung, die laute: „Eine Beamtenstelle ist erforderlich, wenn die dienstliche Tätigkeit an Umfang und Bedeutung eine solche ist, wie sie in der Staatsverwaltung von den Beamten wahrgenommen wird."

Die Bildung der großen Koalition in Thüringen gescheitert.

w **Weimar**, 18. März. (Tel.) Die Verhandlungen zur Bildung einer großen Koalition vom Landbunde bis zur sozialdemokratischen Partei müssen nach dem neuesten Stande zur Bildung der Regierung als gescheitert betrachtet werden. Der Präsident des Landtages hat den Aeltestenrat auf Dienstag einberufen, um zur Lage Stellung zu nehmen.

Arbeiterentlassungen in Ostoberschlesien.

w **Laurahütte**, 18. März. (Tel.) Auf den Ritterschächten und dem Ficinusschacht ist je 250 Mann der Belegschaften gekündigt worden, die sämtlich deutschen Gewerkschaften angehören bezw. ihre Kinder der deutschen Minderheitsschule zuführen. Auch diejenigen Bergarbeiter, die Gemeindevertreter sind, haben ihre Kündigung erhalten. Die Entlassenen beabsichtigen, bei der Gemischten Kommission gegen dieses Vorgehen Protest zu erheben.

Der neue Bürgermeister von Hindenburg.

w **Hindenburg**, 17. März. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde das Mitglied der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Landrat a. D. Dr. Lukaschek, mit den Stimmen sämtlicher Parteien, gegen die Stimmen der Kommunisten, und zwar mit 39 gegen 11 Stimmen, zum Bürgermeister gewählt.

Kulturfragen und Parität in Ostpreußen.

r **Braunsberg**, 12. März 1927.

Am 7. und 8. März fanden in Allenstein und in Braunsberg zwei Konferenzen ermländischer Geistlicher statt, die stark besucht war. Man zählte 110 Teilnehmer, die stellenweise weither aus der Diaspora ihren Weg nach diesen beiden Tagungsorten genommen hatten. Als Referenten waren Dompropst Dr. Linneborn-Paderborn und Prälat Dr. Schreiber-Münster gewonnen. Dr. Linneborn sprach über das Thema „Preußische Kirchenpolitik". Dr. Schreiber behandelte „Kulturelle und soziale Leitgedanken des öffentlichen Leben" An diese beiden Vorträge schloß sich eine reiche und fruchtbare Aussprache, die moderne Kulturströmungen, deutsches Volkstum und deutsche Staatsaufgaben berührten; aber auch ostpreußische Spezialfragen wurden erörtert. Im besondere nahmen die Versammlungen zum Schulstreit in Osterode Stellung, wo Erscheinungen einer Imparität sich äußern, die geradezu als grotesk anzusprechen sind. Diese beiden Konferenzen lehnten in längerer Aussprache diese in Osterode geschaffenen Verhältnisse als unerträglich ab und forderten eine durchgreifende Revision. In Verfolgung dieser Auffassung wurde einstimmig in diesen beiden Konferenzen folgender Entschließung Raum gegeben:

„Auf zwei Tagungen der ermländischen katholischen Geistlichen in Allenstein und Braunsberg am 7. und 8. März 1927 wurde in eingehender Aussprache von dem Ablauf des Schulstreits von Osterode Kenntnis genommen.

Dort wird in einer großen katholischen Gemeinde von über 3000 Seelen für eine Schülerzahl von weit über 300 Kindern seit Jahrzehnten trotz der mannigfachsten Bemühungen das gesetzliche Recht auf Einrichtung eine konfessionellen katholischen Schule in der Stadt verwehrt. Man will mit Simultanisierung der Osteroder Volksschulen dem katholischen Volksteil, den man lange Jahre hingehalten, jetzt endgültig das Recht auf eine eigene Schule nehmen. Noch mehr Man hat mehrfach versucht, den unzulässigen Druck eines wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Boykotts auszuüben. Nur mit stärkstem Bedauern können solche Auswüchse von Intoleranz gegenüber unseren Glaubensbrüdern in der Diaspora festgestellt werden. Um somehr, als im Ermland die hier bestehenden evangelischen Minderheiten überall konfessionelle evangelische Schulen seit vielen Jahrzehnten besitzen. In keiner der 12 ermländischen Städte fehlt eine evangelische Schule, und in keiner Stadt ist sie je in Frage gestellt worden, auch wenn es sich um dreißig oder weniger Kinder gehandelt hat.

Die Staatsregierung hat in Ermland stets Verständnis für die evangelischen Minderheiten gezeigt. Wir erwarten also mit voller Zuversicht, daß sie dem schreienden Unrecht von Osterrode mit geeigneten Mitteln baldigst ein Ende machen wird."

Es wird notwendig sein, daß man sich im Preußischen Abgeordnetenhaus mit den Osteroder Schulverhältnissen bald befaßt.

Einmütig wurde auch ein Ergebenheits-Telegramm an den Reichskanzler Dr. Marx beschlossen, das folgendermaßen lautet:

„Die Konferenzen von Allenstein und Braunsberg vom 7. und 8. März 1927, den ermländischen Klerus in seiner Mehrheit umfassend, entbieten dem Herrn Reichskanzler Marx, dem anerkannten Vorkämpfer wahrhaft christlicher Politik, dem unermüdlichen Anwalt der Völker- und Klassenversöhnung, dem zielbewußten Schützer des Deutschtums in den Grenzlanden das herzliche Gelöbnis der Ergebenheit und Treue,

gez. Buchholz, Erzpriester und Kather, Propst."

Die beiden Konferenzen sind für uns in Ostpreußen überaus anregend verlaufen. Wir Teilnehmer können nur wünschen, daß sie bald eine Fortsetzung finden. Gerade Ostpreußen fühlt seine Entfernung vom Reich und ist für jede nähere Fühlungnahme, die es mit dem Reich neu verbindet, äußerst dankbar.

Aus aller Welt.

Verschiebung der deutsch-polnischen Verhandlungen.

tu **Warschau**, 18. März. Gesandter Rauscher ist heute erkrankt und muß das Bett hüten. Die Aufnahme der Verhandlungen zwischen ihm und dem Außenminister Zaleski mußten infolgedessen verschoben werden und wird nicht vor Mitte nächster Woche stattfinden.

Prinz Max von Baden und Seeckt beim Papst.

b **Berlin**, 18. März. Wie die „Germania" aus Rom meldet, hat der Papst den ehemaligen Reichskanzler Prinz Max von Baden und Gemahlin sowie den Generaloberst a. D. von Seeckt und Gemahlin in Privataudienz empfangen.

Luftsiottendebatte im Unterhaus.

w **London**, 17. März. Im Unterhaus brachte Ponsonby einen Antrag ein, der die Verminderung der Luftstreitkräfte von 33 000 auf 10 000 Mann fordert. Er betont, daß er nur für seine Person handele und nicht für die Arbeiterpartei. Der Luftfahrtminister erklärte zu diesem Antrag, London sei die verwundbarste Hauptstadt für Luftangriffe in Europa. Am Ende des Krieges habe England die größte Luftstreitkraft gehabt. Es habe sie bis zur Unbedeutsamkeit vermindert, ohne daß die übrigen großen Mächte diesem Beispiel gefolgt wären. England sei verpflichtet, sich in einen besseren Verteidigungszustand zu setzen. Der Abänderungsantrag von Ponsonby wurde verworfen.

Kurze Nachrichten.

Im Berliner Polizeipräsidium fand die feierliche Einführung des neuen Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß und gleichzeitig die Amtseinführung des neuen Leiters der Kriminalpolizei, Oberregierungsrat Dr. Hagemann, durch den Leiter der Polizeiabteilung im Ministerium des Innern, Ministerialdirektor Dr. Klausener, statt.

Im Befinden des Staatssekretärs von Kühlmann ist eine leichte Besserung eingetreten. Das Allgemeinbefinden kann als den Umständen nach gut bezeichnet werden.

Aus der Stadt.

Münster, 19. März.

○ **Ein Unfall** ereignete sich Freitag vormittag auf der Roxeler Chaussee dadurch, daß ein Schüler von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen wurde. Der Junge erlitt einen Beinbruch und wurde mit einem vorüberfahrenden Auto zu seiner elterlichen Wohnung auf Mauritz gebracht. Den Radfahrer trifft keine Schuld.

Aus den Provinzen.

Telgte, 18. März. (Gesellenprüfung.) Am Donnerstag fand hier die diesjährige Frühjahrsgesellenprüfung der Fleischer-Zwangsinnung für den Landkreis Münster statt. Sämtliche Prüflinge bestanden mit gutem Erfolg. Die Ergebnisse sowohl der praktischen als auch theoretischen Prüfung waren befriedigend und es zeigten sich besonders bei der theoretischen Prüfung erhebliche Fortschritte. Sechs Prüflingen wurden für besonders gute Leistungen schöne praktische Prämien verliehen.

Greven, 17. März. (Verschiedenes.) Das Fest seiner Patronin, der hl. Gertrud, beging der katholische Arbeiterinnenverein. Nach gemeinschaftlicher Kommunion am Morgen fand am Nachmittage im Höwerschen Saale eine Festversammlung statt. Der Diözesanpräses, Domkapitular Surmann aus Münster, hielt die Festrede und bat am Schlusse derselben, die Arbeiterinnen von Greven möchten nach Kräften dafür sorgen, daß auch in anderen Orten Arbeiterinnenvereine gegründet würden. Pfarrer Schlothmann sprach dem Verein seine Anerkennung aus und ermahnte die Mitglieder zur Treue gegen den Verein. — Gelegentlich der Ausschreibung der Arbeiten für die Herstellung einer Kanalisation von der Besitzung des Anstreichers Klemens Prölsting an der Marktstraße bis zu der des Schuhmachers Philipp Bücker an der Bahnhofstraße war das Höchstgebot 3733,15 Mark, das niedrigste 2093 Mark. Mit dem Abbruch des letzten in diesem Straßenzuge belegenen Verkehrshindernisses, des Hauses Marktstraße 12, Ecke König- und Marktstraße, ist begonnen, so daß nunmehr das Gelände an dieser verkehrsreichen Stelle vollständig freigelegt ist. — In der Generalversammlung des Reit- und Fahrvereins wurden die statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt und sodann der Jahresbeitrag für aktive Mitglieder auf 3,00 Mark, für inaktive Mitglieder auf 5,00 Mark festgesetzt. Einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über staatliche und private Hengsthaltung hielt anschließend Dr. Puite von der Landwirtschaftskammer in Münster. Hingewiesen wurde darauf, daß im Monat Mai in Münster ein mehrtägiger Kursus zur Ausbildung als Reitlehrer stattfinde, da in Kürze ein Mangel an solchen eintreten dürfte.

○ **Lüdinghausen**, 17. März. (Calderon-Aufführung im St Antoniuskloster.) Das große Welttheater von Calderon de la Barca (nach der Übersetzung von Eichendorff) wird im Antoniuskloster zu Lüdinghausen am Sonntag, den 20., und Montag, den 21., und am Sonntag, den 27. März ds. Js. aufgeführt. Das eindrucksvolle Spiel von der Menschen Werden, Leben und Sterben, von Chören der singenden Engel durchwoben, ist für die ernste Fastenzeit geeignet. „Das große Welttheater" ist ein Schauspiel, das sich teils auf der Himmelsbühne, teils auf der Erdenbühne abspielt, dessen Spiegeiter „Der Meister", Gott selbst ist. Die Vorbereitung zu der Aufführung stellt ein gewaltiges Stück Arbeit da; die Zahl der Mitwirkenden beläuft sich auf 128. Diesen allen und besonders der klösterlichen Leitung sprechen wir den Wunsch aus, sie mögen aus dem zahlreichen Besuche die Genugtuung schöpfen können, daß ihre Mühe und Arbeit nicht vergeblich gewesen ist.

⚜ **Selm-Beifang**, 17. März. (Die Wassermassen in der stillgelegte Zeche „Hermann") stehen bereits 10 Meter über der Wettersohle. Sie steigen aber unaufhörlich weiter und sollen nach einem Gutachten von Bergbausachverständigen aus dem Schacht quellen. Eine Gutachter-Kommission vom Bergrevieramt war heute zur Prüfung der Verhältnisse anwesend. Wie wir hören, soll der Schacht, um ein Herausfließen der Grubenwässer zu verhüten, über Tage mit einem verlängerten Hochbau umgeben werden.

♂ **Ibbenbüren**, 17. März. (In der Beamtenversammlung) hob der Vorsitzende, Steuerinspektor Kipker die Bedeutung des 1926 erfolgten Zusammenschlusses des Deutschen Beamtenbundes und des Gesamtverbandes der deutschen Gewerkschaften hervor. Dann erstattete er Bericht über die in Hagen abgehaltene Hauptversammlung des Provinzialverbandes. Zu dem westfälischen Beamtentag in Hagen sollen zwei Vertreter entsandt werden

‡ **Ibbenbüren**, 16. März. (Ein unehrlicher Freund.) Heute nachmittag ließ ein auswärtiger Reisender in einer Wirtschaft eine Geldbörse mit 300 Mark Inhalt auf dem Tische liegen. Nachdem er den Verlust am Bahnhof bemerkt, ging er sofort zu der Wirtschaft zurück, in der sich bei seinem Weggange nur ein hier wohnender junger Mann, der mit dem Reisenden befreundet war, befunden. Der Freund stritt ab, die Geldbörse genommen zu haben, ließ sich von dem Verlierer die Taschen revidieren und bemühte sich scheinbar auch recht eifrig um die Wiedererlangung der Geldbörse. Als die Revision ergebnislos verlaufen, gingen beide zur hiesigen Polizeiwache, um den Verlust des Geldes zu melden Dem anwesenden Polizeibeamten kam die Sache sofort verdächtig vor; er nahm eine nochmalige, aber genaue Untersuchung des Freundes vor. Zum Erstaunen der Anwesenden wurde die Geldbörse nebst Inhalt in dessen Strumpf gefunden und dem Bestohlenen zurückgegeben. Der gute Freund ist in Polizeigewahrsam genommen.

⚜ **Tecklenburg**, 17. März. (Im Kreisausschuß für Jugendpflege,) der unter dem Vorsitze des Landrats Dr. Schultz tagte, verbreitete sich Kreisjugendpfleger Lehrer Stake über die Sportarzfrage, die Organisation des Kampfes gegen Schmutz und Schund, Berufsberatung und Fürsorge für erwerbslose Jugendliche. Das Kreisjugendsportfest soll in diesem Jahre in Hörstel stattfinden. Der Ausschuß, bestehend aus den Lehrern Wieneke-Lotte, Rodenkirchen-Ibbenbüren und Glandorf-Hörstel, wird das Fest vorbereiten. Ein Lehrgang zur Einführung in den neuzeitlichen Turn- und Sportunterricht wird am 19. und 26. d. Mts in der Turnhalle zu Lengerich und am 23. und 30. d. Mts. in dem Saale der Werthmühle in Ibbenbüren abgehalten.

⚜ **Soest**, 17. März. (Die Vogelwelt am Möhnesee.) In einer Polemik über „Die Bedrohung des Wild- und Vogelbestandes in Westfalen" macht Oberförster Willening interessante Ausführungen über die Vogelwelt am Möhnesee. Danach bedingt die Tatsache, daß ein Fischreiher täglich mindestens 2 Pfund Fischfleisch braucht, eine Kurzhaltung der Fischreiher. In den Kriegs- und Nachkriegsjahren war ein Bestand von 70 Reihern am Möhnesee vorhanden, der unter Aussetzung von Abschußprämien nach Möglichkeit herabgemindert wurde. Diese Zeiten sind vorüber. Seit länger als einem Jahre ist im Bereich der Möhnetalsperre kein Reiher mehr erlegt, die früher bezahlte Prämie ist aufgehoben worden. Den Fischreiher sieht man jetzt an stillen und geschützten Uferstellen zu 30—40 zusammenstehen und dem Fischfang in aller Ruhe nachgehen. Der Bestand hat so zugenommen, daß man in den Hauptmonaten mit rund 200 Stück an der Talsperre rechnen muß. Natürlich bedeutet das eine bedeutende Schmälerung des Ertrages der Fischerei. Seeadler und Kormorane werden am Möhnesee vereinzelt beobachtet, nordische Wildenten und Wildgänse tummeln sich in dichten Scharen im Winter auf der Wasserfläche. Die Möven dürfen selbstverständlich nicht fehlen. Bemerkenswert noch, daß schon bei der ersten Füllung der Talsperre im Jahre 1913 das große Hevebecken, das mit seinem Umfang von 1200 Morgen einen erheblichen Teil des Staufees darstellt als Schonrevier erklärt, daß das ganze Tal für den Ruder- und Angelsport gesperrt und daß auch das Betreten des Ufergeländes verboten worden ist.

♂ **Witten**, 17. März (Staatliche Polizei.) Die städt. Polizeiverwaltung Witten wird mit dem 1. April d. Js. der staatlichen Polizeiverwaltung Bochum-Gelsenkirchen angegliedert. Witten wird mit diesem Tage Sitz eines der staatlichen Polizeiverwaltung Bochum-Gelsenkirchen unterstehenden Polizeiamtes.

△ **Castrop-Rauxel**, 16. März. (Geldschrankknacker.) Aus dem Büro des Unternehmers M. Minsenkamp auf dem Baugelände der Zeche „Graf Schwerin" wurde nächtlicherweile ein 2½ Zentner schwerer Geldschrank gestohlen. Die Diebe trugen die Beute nach einer 100 Meter entfernt liegenden Ziegelei. Sie waren arg enttäuscht, als sie den Schrank mit großer Anstrengung erbrochen hatten. Der Inhalt war die aufgewandte Mühe nicht wert. Die Polizei will den Tätern auf der Spur sein.

⚜ **Meschede**, 16. März. (Großfeuer.) Die Nerowerke, die besonders Likör herstellen, brannten nachts vollständig nieder. Die großen Mengen Spiritus verhinderten die Rettung des noch nicht lange stehenden großen Fabrikgebäudes. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die benachbarten Gebäude kalt zu halten. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt. Der Schaden ist recht beträchtlich.

+ **Bielefeld**, 17. März. (Ein Unglücksfall) ereignete sich in einer hiesigen Spinnerei. Der Arbeiter Ollerdissen aus Horstheide, der mit dem Reinigen der Walzen beschäftigt war, geriet mit beiden Händen in die Maschine. Dem Unglücklichen wurden beide Hände vollkommen abgequetscht.

⊙ **Meppen**, 17. März (Wegen Raubes und Notzucht) wurden heute die Arbeiter Gebrüder Bernhard und August Ahlers aus Löningen i. O. vom erweiterten Schöffengericht zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust bzw. 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

♢ **Düsseldorf**, 16. März. (Schwarzbrenner.) In Unterwestrich im Kreise Erkelenz ist von der Zollfahndungsstelle Düsseldorf eine gut eingerichtete Schwarzbrennerei entdeckt worden, die seit Oktober vorigen Jahres etwa 1000 Liter reinen Sprit ungesetzlich verarbeitet hat. Die Schwarzbrenner wurden festgenommen und ins Gefängnis in M.-Gladbach gebracht. Sie sind auch früher schon einmal an einer Schwarzbrennerei beteiligt gewesen.

○ **Köln**, 17. März. (Die Stadtverordneten) führten gestern die Beratungen über den Haushaltsplan für 1927 zu Ende. Die gestrige Beratung nahm einen überraschenden Ausgang. Durch die mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit am 1. April in Wegfall kommende Gemeindegetränkesteuer wird der Stadt Köln ein Steuerausfall von 3,4 Millionen Mark erwachsen, der, nach dem Deckungsvorschlag der Stadtverwaltung durch eine Erhöhung der Gewerbesteuer gedeckt werden sollte. Bei der Abstimmung wurde jedoch der Deckungsvorschlag der Verwaltung mit großer Mehrheit abgelehnt dagegen ein aus der Versammlung kommender Deckungsvorschlag ohne Erhöhung der Gewerbesteuer, hinter dem das Zentrum, die Liberale Arbeits-gemeinschaft, die Mieter und die Demokraten standen, angenommen. Vorher hatte der Oberbürgermeister Dr. Adenauer beantragt, die Deckungsverhandlungen wegen der unklaren Lage zu vertagen doch verfiel dieser Antrag der Ablehnung. Angenommen wurde weiter mit großer Mehrheit eine Entschließung, in der die Reichsregierung und der Reichstag aufgefordert werden, der Aufhebung der Gemeindegetränkesteuer am 1. April 1927 nicht zuzustimmen, da der Steuerausfall für die Gemeinden nicht tragbar sei.

Das Erbe der Väter. (22

Eine Bauerngeschichte von Ludwig Klug, Münster.

Der Viehhändler trommelte mit den abgebrochenen Nägeln auf der Tischplatte herum. Eine ganze Weile schwieg er. „Ich will Euch was sagen, Overhage," sagte er endlich. „Ein festes Gebot kann ich für meinen Auftraggeber natürlich erst machen, wenn ich die Felder und das Vieh und das ganze Inventar mit den Gebäuden einzeln und genau gesehen habe. Aber soviel werdet Ihr wohl selbst wissen, daß der Hof verflucht hoch belastet ist. Nun ist mein Auftraggeber keine Leuchte. Er ist, unter uns gesagt, ein Esel mit Eichenlaub und Schwertern. Aber so dumm und kindisch ist er nun doch auch nicht, daß er den Hof überhaupt nähme, wenn er dann auch die Schulden alle und ungekürzt übernehmen sollte. — Es steht aber viel Jungholz auf dem Hofe. Das ist noch lange nicht schlagreif und es ist ein Raubbau allererster Güte, wenn es jetzt schon abgetrieben wird — aber na."

„Ich will Euch einen Vorschlag machen, Overhage. Wenn Ihr den Hof so losschlagt, wie er liegt und steht, macht Ihr ein verflucht schlechtes Geschäft dabei. Was herauskommen würde, könnten nur ein paar Taler sein. Darum müßt Ihr es anders herum machen. Ich will das Geschäft für Euch besorgen, denn Euer Hof ist nicht der erste, den ich vor dem Verkauf frisiere. Gebt Ihr mir und Eschkötters Bernd, der das Geschäft vermittelt hat, jedem zehn Prozent von dem Geld, das wir für Euch über die ganze Verschuldung hinaus aus dem Hofe herausholen?"

„Na, bedenkt, daß Ihr sonst so gut wie nichts bekommt beim Verkauf, denn einen anderen findet Ihr nicht, der Euch das besorgt. Wenn Euch unsere Forderung zu hoch erscheint, dann kann ich mit Bernd ja wieder auf mein Gig klettern und losfahren. Ihr wollt also? Na, schön, Ihr könnt ja auch nicht anders, denn das Messer sitzt Euch an der Kehle. — Aber das mit der Provision wollen wir gleich auch noch eben schriftlich machen. So was vergißt sich sonst zu leicht." Er lachte frech. „Ich habe so meine Erfahrungen" —

„Also nun hört zu, wie ich es machen will. Zunächst fahre ich bei allen herum, denen Ihr schuldig seid, mache den Hof schlecht und sage ihnen die Forderungen für ein Ei und ein Stück Brot ab. Wie ich das mache, laßt meine Sorge sein, ich habe in solchen Dingen Geschick. Dann werden sämtliche Stücke der besseren Bodenklassen abparzelliert und einzeln losgeschlagen. Versteht mich wohl, es dürfen keine großen Stücke sein, daß der Hof in der Morgenzahl stark heruntergeht. Nur die guten Stücke, so daß der Hof vielleicht um ein Drittel kleiner wird. Er wird dabei dann allerdings um über die Hälfte geringer im Werte."

„Und dann macht Ihr mit meinem Auftraggeber den Vertrag In dem bedingt Ihr Euch aus, daß Ihr die Holznutzung noch behaltet. Für ein halbes Jahr, sagen wir mal. Das läßt sich schon richtig und unauffällig in den Vertrag hineinflicken. Ein oder zwei Worte tun da viel, und ich weiß einen Winkel-Advokaten in der Stadt, der für solche Sachen gut ist."

„In dem halben Jahre aber treibt Ihr den ganzen Holzbestand ab. Es sind zwar fast nur Jungstämme, aber es steckt doch in der Masse ein ganzes Stück Geld, denn es sind eine ganze Menge Grubenstempel dabei herauszuschlagen und hinten auf dem Esch steht ein Eichenjungwald, dessen Stämme auch schon etwas anderes sind, als Knüppelholz."

„Das Vieh habe ich vergessen. Bevor Ihr den Vertrag macht, müßte Ihr das ganze Vieh an mich verkaufen, denn ich will auch ein anständiges Geschäft machen. Für nichts und zehn Prozent arbeite ich nicht gern. Euer Viehbestand ist gut, soviel ich flüchtig gesehen habe. Die Stückzahl muß natürlich bleiben, aber der Wert kann anders werden. Na, dafür sorge ich dann schon, denn das ist ja mein Handel."

„Habt Ihr mich nun verstanden? Also erst lassen wir Euere Geldgeber bluten für ihre Dummheit. Dann parzellieren wir ab und verringern den Hof im Wert. Für das gute Vieh treiben wir schlechte Stücke auf und in den Vertrag arbeiten wir den kleinen Scherz mit der Holznutzung hinein. — Ihr könnt mir dankbar sein, Overhage. Es ist ein Advokatenverdienst, den Ihr macht, und mein Auftraggeber blutet sich tot an Eurem Hofe. — Wie ist das nun Overhage? Schlagt ein, dann können Bernd und ich morgen mit dem Rundreisen bei Euern Schuldgebern anfangen." —

Engelbert war aufgestanden. Er stützte die Hände schwer auf den Tisch. Der Viehhändler starrte ihn verwundert an, denn sein Gesicht wurde langsam rot und aus der Stirn hob sich eine blaue Ader ab wie ein Strick. Engelbert sah über die knotige und schmierige Hand weg, die ihm entgegengekommen war, und er sah dem Viehhändler gerade in das hämische Gesicht. „Und Ihr meint, daß das Geschäft sich lohnen würde?" fragte er langsam.

„Es sitzt ein netter Beutel Taler dahinter. Oder meint Ihr, ich würde sonst für zehn Prozent davon meinen Kredit in der ganzen Gegend aufs Spiel setzen? Denn daß euer Käufer das Maul nicht hält, und mich überall herunter macht, das liegt ja wohl auf der Hand. Und Euere Schuldgeber werden nachher auch mehr wissen und auf mich als den Vermittler erheblich schlecht zu sprechen sein."

Engelbert nickte. „Es ist also ein glatter Betrug, den Ihr mir zuschieben wollt, wenn er auch in aller Form durch das Gesetz gedeckt wird, denn dafür wollt Ihr ja sorgen. Ich habe Euch doch richtig so verstanden?"

Der Händler wand und drehte sich. „Was sollen die großen Worte, Overhage," knurrte er „Von Betrug ist keine Rede, wenn man das Gesetz für sich hat. Und schließlich wird Verdienst groß geschrieben, und wir sind auch keine Kinder mehr und wissen, daß an einem Tausendmarkschein ruhig ein bißchen Dreck kleben darf. Seinen Wert hat er darum doch. — Na, los, Bauer, mir ist so, als ob wir nun bald genug daran her geredet hätten. Wollt Ihr also oder wollt Ihr nicht?" — Und er hielt ihm wieder die Hand hin.

Engelbert wandte sich zu dem schwarzen Berndt hinüber, der verdrießlich am Fenster stand und mit den Fingern an die Rutenscheiben trommelte. „Und was sagst du dazu?" fragte ihn der Bauer. Mit einem Ruck fuhr Eschkötter herum. „Ich weiß nicht, was du da noch zu überlegen hast Das Wasser steht dir doch bis zum Hals und Vettel Beerstock ist der einzige, der dich wieder flott machen kann. Willst du lieber draußen wie ein Herr leben und auf deinen harten Talersack schlagen können oder willst du vielleicht lieber auf deinem abgewirtschafteten Erbe in Sorge und Elend vor die Hunde gehen, nur weil es einmal dein Erbe ist?"

„Ja," sagte Engelbert langsam, „will ich vielleicht lieber auf meiner Vorväter Hof im Elend vor die Hunde gehen?" — Mit einem Ruck richtete er sich auf und warf die Tür los. „Wilm," rief er, und seine Stimme war klar und hart. Der Knecht kam von der Deele her durch die Herdküche. „Wilm," sagte der Bauer und legte dem Knecht die Hand auf die Schulter, „sag' dem Jungen Bescheid, er soll das Gig vorführen, aber er soll es nicht vor die Haustür bringen, sondern er soll damit draußen auf dem Sandwege vor dem Hektor halten an der Miststätte. Und er soll sich eilen, daß es nicht zu lange dauert. — Und dann Wilm, bringst du mir die Swippe in die Stube. Die mit dem kurzen Stiel meine ich. Los Wilm," er schob den Alten von sich, „und mach voran."

Als der Knecht aus der Türe ging, kamen die beiden Männer aus der Stube auf Engelbert zu „Was soll das heißen, Bauer?" schrie der Viehhändler. „Wollt Ihr uns vom Hofe weisen dafür, daß wir Euch helfen wollen? Und nehmt Euch in Acht, ich kann Euch auch gut so viel Schaden tun, wie ich Euch hätte nützen wollen, denn ich komme weit herum und habe mein Maul dafür, daß ich es aufmache, und nicht dafür, daß ich es zusammenkneife."

Und Eschkötters Bernd hatte böse Augen, als er knurrte: „Bist du verrückt, Engelbert? Du willst dir ja wohl selbst den Strick um den Hals legen?"

Aber der Overhagenbauer hatte sich aufgerichtet und stand breitbeinig mit dem Rücken vor dem Feuer, das flackernd und lustig auf dem Herde des Overhagenhofes brannte. Er hatte die Hände halb in den Hosentaschen und seine Stirn war glatt, und seine Stimme war laut und klar. „Zu einem Betrüger wollt Ihr mich machen? Einen Overhagenbauern zu einem Lumpen? Ich will euch mit der Peitsche die Wege weisen, wenn Ihr sie nicht allein finden könnt. — Lieber auf meinem Erbe verrecken wie ein Hund, als mit meiner Vorväter Scholle schmierigen Betrug treiben Das Geschäft ist aus, Beerstock, haltet Euch nicht länger hier auf. Und die Freundschaft ist alle, Bernd, ich verbiete dir meinen Hof, denn ich will morgen ehrliche Leute um Hilfe angehen und da ist es nicht mehr passend für mich, mit dem schwarzen Bernd Umgang zu haben."

Draußen vorm Hektor hielt das Gig. Da drückte der schmierige Viehhändler sich an dem Bauern vorbei. Er knurrte einen Fluch vor sich hin. „Seht zu, daß Euch das nicht reut, Bauer," sagte er. „Was ich Euch zu Leide tun kann, das will ich wohl pünktlich tun." Engelbert lachte. Da ging auch der schwarze Bernd. Aber die Wut verzog sein Gesicht und als er am Stackelbaumtor war, wandte er sich zurück zu dem Bauern, der gerade aufgerichtet in seiner Hoftür stand. „Daß dir das nur nicht schlecht geht mit dem Hilfesuchen," rief der schwarze Bernd, und die Stimme sprang über vor Wut." Sie kennen dich ja schon alle in der Gemeinde, als einen, der säuft und sich herumprügelt." —

„Und daß du das nicht gemerkt hast," höhnte er, „warum ich dich gleich an die Schnapsflasche brachte und dich auf Hillekamps Häns hetzte und warum ich dafür sorgte, daß es herumkam, daß du nicht Bauer spielen und daß du den Hof verkaufen und lieber wieder herumstrolchen wolltest." Seine Stimme schlug ins Schreien über. „Verreck auf deinem Misterbe, du dummer Bauernlümmel," schrie er.

Engelbert war zurückgetreten. So war das also, so. Bernd hatte ihn heruntergebracht in den Augen der Nachbarn, damit er keine Hilfe fände in seiner Not Denn Eschkötters Bernd wollte an seinem Elend Prozente verdienen. Der Zorn stieg ihm in die Augen und ließ seine Stirnader anschwellen. „Wilm," schrie er, „die Swippe." — Der Knecht kam gelaufen, aber da sprang Eschkötters Bernd schon zu Beerstock auf den Bock und der gab erst seinem Gaul eins über und dann dem Hofhunden, der ihm nicht schnell genug aus der Nähe kam. Wie die wilde Jagd ging der Wagen durch den Sandweg, daß der Staub hochflog.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* **Überfallen und getötet.** Stettin, 28. März. Wie aus Schneckenmühl gemeldet wird, überfiel gestern nachmittag ein junger Bursche die 15jährige Tochter des Försters Rieck, als sie sich auf dem Wege zur Försterei befand. Der Unhold brachte dem Mädchen tödliche Schnittwunden am Halse bei.

* **Ein polnischer Roheitsakt am Volkstreuertage in Danzig.** Danzig, 18. März. Wie erst nachträglich bekannt wird, haben mehrere Individuen in der Nacht zum Montag die Tannengirlanden und Kränze vom Gefallenendenkmal in Neufahrwasser hergerissen. Danziger Schutzpolizisten konnten einen der Täter ergreifen. Es war der polnische Feldwebel Anton Sakowski, der dem polnischen Wachtkommando auf der Westerplatte angehört.

* **Ein ungetreuer Magistratsinspektor.** Magdeburg, 18. März. Der Magdeburger Magistratsinspektor Lindner wurde heute wegen Unterschlagungen in Höhe von 22 000 Mark bei der Getränkesteuerverwaltung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Ein Gerichtsvollzieher zu Zuchthaus verurteilt.** Magdeburg, 18. März. Wegen wiederholter Vornahme von sogenannten Luftpfändungen wurde der Obergerichtsvollzieher Wegner trotz der nur geringen Geldsumme von 16 Mark, die er sich durch eine Luftpfändung verschafft hatte, wegen Vergehens gegen seine Beamtenpflichten zu einem Jahre einem Monate Zuchthaus verurteilt.

* **Lebenslängliches Zuchthaus für einen Frauenmörder.** Zürich, 18. März. Das Züricher Schwurgericht verurteilte heute den Frauenmörder Max Kaufmann zu lebenslänglichem Zuchthause. Durch Heiratsannoncen war Kaufmann mit zwei älteren Mädchen zu einem Liebesverhältnis gekommen. Nachdem er den Mädchen ihre Ersparnisse unter Vorspiegelung von Heiratsabsichten genommen hatte, brachte er sie um.

* **Bei der Sprengung eines Blockhauses getötet.** Paris, 18. März. Bei der Sprengung eines aus dem Weltkriege stammenden Blockhauses im Walde bei Soissons ging die Sprengladung vorzeitig los. Hierbei wurde ein Arbeiter zerrissen und sein Sohn schwer verletzt.

* **Wieder ein Tornado in Arkansas.** Newyork, 18. März. Ein Tornado richtete in Benton (Arkansas) schweren Schaden an. Acht Menschenleben sind zu beklagen.

Luftfahrt.

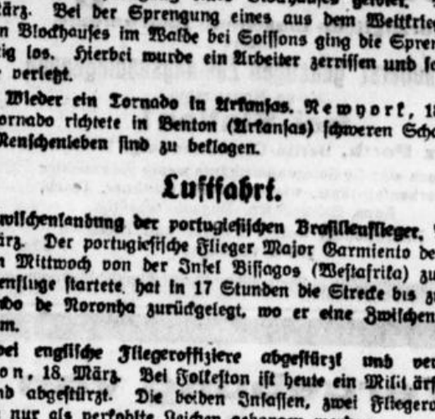
Zwischenlandung der portugiesischen Brasilienflieger. Paris, 18. März. Der portugiesische Flieger Major Garmiento de Beires, der am Mittwoch von der Insel Bissagos (Westafrika) zu seinem Brasilienfluge startete, hat in 17 Stunden die Strecke bis zur Insel Fernando de Noronha zurückgelegt, wo er eine Zwischenlandung vornahm.

Zwei englische Fliegeroffiziere abgestürzt und verbrannt. London, 18. März. Bei Folkeston ist heute ein Militärflugzeug brennend abgestürzt. Die beiden Insassen, zwei Fliegeroffiziere, konnten nur als verkohlte Leichen geborgen werden.

Osnabrück im Sommerluftverkehr 1927.

Die von der Osnabrücker Stadtverwaltung geführten Verhandlungen zwecks Anschlusses an das deutsche Luftverkehrsnetz sind zum Abschluß gekommen. Die langwierigen Verhandlungen haben zum Ergebnis gehabt, daß Osnabrück einmal eine Flugverbindung nach Essen (Mülheim) und dann eine zu den Nordseebädern erhält. Der Start nach Essen erfolgt auf dem Osnabrücker Flugplatz, der übrigens in den letzten Wochen mit erheblichen Mitteln ausgebaut und vergrößert wurde, 12.40 Uhr, die Rückfahrt von dort 13.50 Uhr. Die Fahrzeit beträgt eine Stunde. In Essen werden Anschlüsse von und nach Köln—Paris, Köln—Brüssel—London, Köln—Krefeld, Berlin und Hannover hergestellt. Während diese Linie täglich beflogen wird, wird der Flugverkehr der Linie Osnabrück—Emden—Borkum—Norderney nur dreimal in der Woche durchgeführt. In Osnabrück werden jeweils die Anschlüsse von Essen aufgenommen bezw. nach Essen hergestellt. Die Lage Osnabrücks zum Luftverkehr hat gegenüber dem Vorjahre eine nicht unwesentliche Verschlechterung erfahren; es sind die Fluglinien Hannover—Osnabrück und Dortmund—Münster—Osnabrück in Fortfall gekommen.

Lustige Ecke.



Wer weiß?!

Alte Jungfer: „Hilfe, Hilfe —"

Strolch: „Haben Sie man keine Angst, ich will Ihnen nur ein bißchen Gesellschaft leisten."

Na so!

Er: „Dein Bruder Robert ist doch ein kalter, oberflächlicher Mensch."

Sie: „Das sage nicht: er besitzt doch ein reiches Innenleben."

Er: „Das glaube ich nicht, da kenne ich ihn viel zu gut."

Sie: „Doch, er hat doch einen Bandwurm, der ihm viel zu schaffen macht."

Merkwürdig!

Der Herr Professor hat eine mehrstündige anstrengende Vorlesung gehalten und ist noch so von seinem Thema in Anspruch genommen, daß er zerstreuter als je abends heimkommt. Beim Betreten des Schlafzimmers glaubt er, ein Geräusch unter seinem Bett zu hören.

„Ist jemand da drunter?" ruft er.

„Nein!" tönt es zurück.

Der Herr Professor streicht sich sorgenvoll die Stirn. „Sonderbar! Und ich hätte drauf schwören können, Jemanden gehört zu haben!"

Sein Gesichtspunkt.

A.: „Kleine Bilder lassen mich kalt; mir gefallen nur große Gemälde." —

B.: Sind Sie Kunstkritiker?"

A.: „Nein — Rahmenhändler."

Gute Lösung.

Sie (sehr feierlich): „Ich kann Sie nicht heiraten, weil ich Sie nicht liebe; aber ich will Ihnen eine Schwester sein."

Er (triumphierend): „Gut, wieviel glauben Sie, wird unser Vater uns hinterlassen, wenn er stirbt?"

Handel und Volkswirtschaft.

Vom Getreidemarkt.

Deutschlands Ein- und Ausfuhr an Brotgetreide. — Weizenmarktlage. — Preisentwicklung in Übersee. — Rußland und Polen. — Vom Roggenmarkt.

(Von unserem landwirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Die pro Januar 1927 erschienene deutsche Ein- und Ausfuhrstatistik bietet durch ihren Vergleich zum Vorjahre für Brotgetreide ein interessantes Bild der Warenbewegung. Es betrugen die

	Einfuhr im Januar:		Ausfuhr im Januar:	
	1927 dz	1926 dz	1927 dz	1926 dz
Weizen	1335607	642454	118981	1094934
Weizenmehl	79819	50666	25362	78132
Roggen	469323	246554	94395	587789
Roggenmehl	83	328	21905	29357

Die Einfuhr ist lebhaft gestiegen, die Ausfuhr gefallen. Während im Januar 1926 nur 670 000 Dztr. Weizen und Roggen importiert wurden, waren es Januar 1927 rund 1 800 000 Dztr. Die deutsche Ausfuhr an beiden Brotgetreidearten betrug Januar 1926 die hohe Quote 1 682 000 Dztr., Januar 1927 dagegen nur 212 000 Dztr. Die Auswirkungen der großen 1925er und der kleinen 1926er Ernten sind erst im vollen Kalenderjahr 1925 und 1926 zum Ausdruck gekommen. Die Gegensätze der Erträge gelangen hier nicht im gleichen schroffen Maße wie in dem einzelnen Monat Januar zur Geltung. Im ganzen Kalenderjahr betrugen:

	Deutschlands Einfuhr:		Deutschlands Ausfuhr:	
	1926 dz	1925 dz	1926 dz	1925 dz
Weizen	21722052	16780484	2866892	2118032
Weizenmehl	1216548	3935830	727741	830814
Roggen	2455992	3607636	2805434	1763235
Roggenmehl	6318	156378	303064	748303

Die Kehrseite der starken Roggenausfuhr 1925, wie die obigen Januarzahlen beweisen, eine nicht unerhebliche Steigerung der Einfuhr als Ersatz in diesen Monaten. Aller Voraussicht nach, wird diese Tatsache im weiteren Verlaufe des Erntejahres noch schärfer zum Ausdruck kommen.

Für Weizen haben wir es mit einer ähnlichen Erscheinung in ganz Europa zu tun. Bei Beurteilung der Weizenmarktlage dürfen wir aber die außereuropäischen Länder nicht aus den Augen verlieren. Von den in der letzten Woche verschifften 2 342 000 Quarters sind nicht weniger als 454 000 Quarters, das sind volle 20 Prozent, nach außereuropäischen Ländern bestimmt gewesen, weil der reguläre Bedarf dieser Gebiete durch schlechte eigene Ernten gesteigert ist. Auch die chinesischen Unruhen tragen zweifellos zu einer beträchtlichen Erhöhung des Mehlverbrauches bei, und zwar zum Zwecke der Verproviantierung der Truppen und weil große, der Reisproduktion dienende Gebiete von den Unruhen betroffen sind. Als Käufer australischen Weizens sind neben den Gebieten Ostasiens auch Ägypten, Syrien, Indien und Südafrika in die Erscheinung getreten. Von den europäischen Ländern haben in der abgelaufenen Berichtswoche Frankreich, Italien und Portugal eine erhöhte Einkaufstätigkeit entfaltet. Gekauft wurden Manitoba, Hardwinter, Australweizen und in kleinerem Umfange Plata-Weizen. Englands Versorgung hat keine Veränderung erfahren. Das Fehlen der zweiten Hand gibt allen Märkten das Gepräge der Sicherheit und Stetigkeit. Mit 8,7 Millionen Qurs. ist das nach Europa schwimmende Quantum stationär geblieben. Das Gewicht dieser Mengen hat eine nennenswerte Befestigung der europäischen Märkte trotz gebesserter Kauflust nicht zugelassen. Liverpool weist deshalb bei stetiger Tendenz nur eine leichte Erhöhung der Kurse auf.

Die Preisentwicklung in den überseeischen Exportländern ist nicht einheitlich. So hat z. B. das Veto des Präsidenten von U. S. A. gegen die Farmer-Unterstützungsbill in den Vereinigten Staaten keinen Eindruck gemacht. In Kanada sucht der Pool die Preise zu stützen, indem er mit seinen Offerten ziemlich zurückhaltend bleibt und bestimmte Forderungen meist nur nach Anfrage der europäischen Interessenten stellt. Die Qualitäten der noch herauskommenden ansehnlichen Zufuhren aus Winnipeg, wo sie bezüglich ihrer Marktbeschaffenheit zertifiziert werden, sind gegenwärtig überwiegend minderwertige, trotzdem sind sie für die Verwertung in den Mühlen und in Europa nicht unbeliebt. Argentiniens Abladungen sind unvermindert groß. Der seit einiger Zeit besonders in Bahia Blanca und in Rosario begonnene Teilstreik ist geeignet, die Erntebewegung zu verlangsamen. Hoffentlich führt eine Verschärfung der Lage nicht zu Abnahme der Verschiffung der argentinischen Terminnotierungen unter gleichzeitiger Verknappung und Erhöhung der Cif-Offerten. Von einer derartigen ausgesprochenen Tendenz ist noch nichts zu merken. Deshalb vermögen die ihrer Qualität wegen unbeliebten La-Plata-Weizen immer noch einen starken Druck auf den Markt auszuüben.

Rußland hat gegenwärtig wie gewöhnlich um die jetzige Jahreszeit nur schwachen Export. In den ersten sieben Monaten des neuen Erntejahres sind russischen Zeitungen zufolge, an Getreide von Rußland 2 150 000 Tonnen exportiert worden, gegen 1 600 000 Tonnen gleichzeitig im Vorjahre und 1 700 000 Tonnen vor zwei Jahren. Polen ist gegenwärtig mit starker Einfuhr von Weizen, zum Teil auch von Hafer und Roggen beschäftigt. Bei seinem verhältnismäßig hohen Preisen bezieht es auch von Deutschland hiervon nicht ganz unerhebliche Mengen, die, besonders soweit es sich um Brotgetreide handelt, unser Land mit entsprechendem Mehrimport wieder ersetzen muß.

Nicht viel Neues ist in sachlicher Beziehung über den Roggenmarkt zu berichten. Wie groß der Einfuhrbedarf Deutschlands in Wirklichkeit ist, wird sich erst in einigen Wochen herausstellen. Polen und die Tschechoslowakei werden neben den regelmäßig Roggen importierenden Ländern Skandinavien, Holland, Frankreich und Belgien als Käufer auf dem Weltmarkt erscheinen. Die deutsche Lage ist genügend oft erörtert worden. Da die milde Witterung des Winters die Kartoffelfrage aufgerollt hat, sind Rückwirkungen dieser Situation auf den Roggenmehlkonsum nicht unwahrscheinlich. Deshalb bedeuten die Manipulationen der Deutschen Getreide-Handelsgesellschaft auf dem Berliner handelsrechtlichen Lieferungsmarkt nichts anderes als eine Schädigung der Landwirte, weil sie für ihre Roggenmengen nicht den natürlichen Preis, sondern einen künstlich heruntergedrückten Preis erhalten.

Das Mehlgeschäft war durchweg still, was neue Unternehmungslust um so mehr verringerte, als die Mühlen und Händler keinen Nutzen im Mehlgeschäft sich errechnen konnten.

Dr. G.

Die neue Westfälische Union in Hamm.

Das größte Drahtwerk Europas. — Westfälische Union und Vereinigte Stahlwerke.

ks. **Hamm**, 16. März. Durch die Gründung der Vereinigten Stahlwerke A.-G. hat die Westfälische Union als Drahtveredelungswerk ganz erheblich an Umfang und Bedeutung gewonnen. Sie hat nicht nur die größte Quote in allen Drahtverbänden, sondern ist auch das bei weitem größte Drahtwerk Europas. Sie bildet eine Hauptgruppe der Vereinigten Stahlwerke; zu der Gruppe gehören nachstehende Veredelungswerke: Westfälische Union Hamm, Westfälische Union in Lippstadt, Westfälische Union in Beleke, Eisen- und Drahtwerke A.-G. Langendreer, Gebr. Knipping A.-G. Altena, Böcker u. Haver A.-G. Hohenlimburg, Wurzgwerk A.-G. Hohenlimburg, Iburger Seilindustrie A.-G., Oesede bei Osnabrück, Eisenindustrie zu Menden und Schwerte A.-G. in Schwerte, Wilhelm Heinrichswerk A.-G. Düsseldorf-Eller, Drahtwerk Wesel A.-G. Wesel, Drahtwerk Thyssen in Dinslaken, Seilwerk Thyssen in Mülheim (Ruhr), Drahtweberei Brünn in Brünn (Thüringen). Erster technischer Leiter ist Hüttendirektor Follmann und erster kaufmännischer Leiter Hüttendirektor Borbet. Als Nachfolger für Direktor Coetzmeyer ist Direktor Linnhoff bestellt. Von den vorgenannten Werken sollen noch einige zum Erliegen kommen. Geeignete Fabrikationszweige sollen zusammengelegt werden. So wird in der Abteilung Lippstadt die Eisendrahtfabrikation ganz eingestellt; die in Lippstadt freiwerdenden Fabrikräume sollen nach einem großzügigen Umbauplan des jetzigen Leiters dieser Abteilung, Direktor Rath, zur Vergrößerung und Ergänzung der Stahldrahtfabrikation und der Drahtseilerei ausgenutzt werden, wodurch für diesen speziellen Fabrikationszweig eine Musteranlage geschaffen wird. Die Abteilung Beleke kann vorläufig wegen der schlechten Frachtlage nicht betrieben werden, ebenso einige andere Eisendrahtwerke wegen Mangels an Aufträgen. Die Westfälische Union ist in der Lage, bei einer Hochkonjunktur die heute Produktion gewaltig zu steigern, ohne daß Betriebserweiterungen erforderlich sind. In den einzelnen Abteilungen zeigt sich insofern reges Leben, als man neben der produktiven Tätigkeit zeitgemäße maschinelle Änderungen vornimmt, um in der Zukunft dem Konkurrenzkampf im In- und Ausland besser gewachsen zu sein.

Düsseldorfer Kurenbörse.

tu **Düsseldorf**, 18. März. (Tel.) Die an der heutigen Berliner Börse im Verlauf eingetretene leichte Befestigung wirkte sich am hiesigen Markt nur insofern aus, als das Kursniveau keine weiteren Abschwächungen erfuhr. Die Umsätze hielten sich nach wie vor in engen Grenzen. Am Kohlenmarkt standen Ewald weiterhin in Nachfrage und wurden auf gestriger Basis mehrfach gehandelt. Hiergardt gingen zu etwas billigeren Kursen in andere Hände über. Für Heinrich hat das Interesse augenblicklich nachgelassen, wodurch die Kurse eine Einbuße um 300 Mark erlitten. Kohlenaktien lagen durchschnittlich bei kleinem Geschäft 1 Prozent über gestern. Am Braunkohlenmarkt wurden Bruckdorf-Nietleben ca. 150 Mark höher umgesetzt. Kaliwerte wiesen besondere Veränderungen nicht auf. Gehandelt wurden auf etwas erhöhter Grundlage Burbach, sonst waren noch zu letzten Kursen Erichsegen und Salzmünde im Verkehr. Bei Kaliaktien rief die seit einigen Tagen zu beobachtende Nachfrage in Adler eine weitere Steigerung von 2 Prozent hervor. Kaliindustrie lagen um 2 Prozent, Heldburg Vorzüge um 1 Prozent gebessert. Krügershall, Niedersachsen und Wittekind begegneten auf gestriger Basis größerer Kauflust, doch waren die Umsätze verhältnismäßig gering. Am Industrieaktienmarkt waren Rheinische Linol. auch heute be ehrt, ohne daß Umsätze zu verzeichnen waren. Gehandelt wurden Kabel Rheydt auf etwas erhöhter Grundlage.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 18. März. (Tel.) Berlin 123 5/16; Wien 73.22½; Prag 15.39¼; Holland 207,48; Newyork 5,19¾; London 25.23¾; Paris 20,35½; Italien 23,83; Brüssel 72,27½; Kopenhagen 138,55; Stockholm 139,12; Oslo 135,75; Madrid 90,80.

tu **Amsterdam**, 18. März. (Tel.) London 12,13¼; Berlin 59,27½; Paris 9,78; Schweiz 48,07; Wien 35,16; Kopenhagen 66,65; Stockholm 66,87; Oslo 65,25; Newyork 2,49 15/16; Brüssel 34,74½; Madrid 43,54; Italien 11,43½.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 18. März. (Tel.) Kaffee: Brasilsorten waren kaum verändert. Von hier sind keine Preisveränderungen zu berichten. Kakao: Bei lebhafter Nachfrage kam es in Abladungswaren zu teilweise ziemlich bedeutenden Umsätzen. Spätere Termine waren hierbei bevorzugt. Accra good fermented notierte schwimmend in größeren Posten 75 Sh., spätere Termine 77,6—78 Sh., Bahia superior 83,6, April, Juni—September 78, thomee superior April—Mai 83,6, trinidad Plantation April—Juni 85, superior sommer arriba April—Mai 96 Sh. Reis: Auf Basis gestriger Preise konnte sich regelmäßiges Geschäft entwickeln. Auslandszucker: Nach Überwindung einer weiteren Abschwächung trat eine kleine Erholung ein. Tschechische Kristalle Feinkorn notierte etwa prompt 17,8¼—17,9¾, April 17,6¾—17,8¼, Mai 17,6¾—17,7½ je 50 Kg. netto. Deutsche Kristalle waren nicht angeboten. Schmalz: Tendenz ruhig. Amerikanisches notierte 30¾, amerikan. raffin. 31¾—32, Hamburger Schmalz 37¼ Dollar je 50 Kg. netto. Mehl: Tendenz ruhig. Weizenauszugsmehl hies. Mühlen 44—44¼, Bäckerm hl hies. Mühlen 39—39¼, Auszugsmehl inl. Mühlen 38¼—40¼, Weizenmehl inl. Mühlen 32—34, Weizenmehl amerikan. 7¼—8¾ Dollar. 70prozentiges Roggenmehl hies. Mühlen 36—36¼—38. Roggenmehl hies. Mühlen 28½—29¾, 70prozentiges Roggenmehl inl. Mühlen 33½ bis 34½, Roggengrobmehl inl. Mühlen 26½—27½. Getreide: Da vom Ausland schwächere Tendenz gemeldet wurde, war das Geschäft nur mäßig. Veränderungen in den Preisen sind nicht eingetreten. Hülsenfrüchte: Die Nachfrage für Lokoware hielt auch heute an, die Preise blieben jedoch unverändert. Futtermittel: Bei weiter ruhiger Tendenz kam kleines Geschäft zu unveränderten Preisen für den Inlandsbedarf zustande. Öle und Fette: Der Markt verkehrte in ruhiger Haltung, Preise unverändert. Chemikalien: Der Markt lag ruhig bei unveränderten Preisen. Paraffin und Wachs: Tendenz ruhig.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 18. März. (Tel.) Schlußkurse

		18. 3	17. 3.			18. 3	17. 3
Weizen	Mai	136	136⅜	Hafer	Mai	44⅝	45¼
„	Juli	131	131⅛	„	Juli	45¼	45⅝
„	Sept.	128⅞	128⅝	„	Sept.	43⅛	44⅜
Mais	Mai	75⅛	76⅛	Roggen	Mai	102⅜	102¾
„	Juli	79¼	80¾	„	Juli	99⅞	101
„	Sept.	83⅞	84⅝	„	Sept.	96	96⅜

tu **Newyork**, 18. März. (Tel.) Schlußkurse.

		18. 3	17. 3			18. 3	17. 3
Weizen 2, rot		144	144⅛	Roggen, exp.		113⅛	113⅝
	hart	150	150⅜	Mehl, clear pat.		6,90	6,90
Mais 2		84⅛	85½	Gerst.-Fr.n.Engl		2	2
Hafer 3		55½	55¾	oto. nach d. Kont		15	15

Metallnotierungen.

tu **Hamburg**, 18. März. (Tel.) Silber, Brief 76,5, Geld 75,5; Zink, Brief 62,25, Geld 61,5. Terminnotierungen. Kupfer: März Brief 119,5, Geld 118,5; April Brief 119,5, Geld 119; Mai Brief 119,75, Geld 119,5; Juni Brief 120, Geld 119,5; Juli Brief 120, Geld 119,5; Aug. bez. 119,75, Brief 119,75, Geld 119,5; Sept. Brief 119, Geld 118,5; Okt. Brief 119,5, Geld 118,75; Nov. Brief 120, Geld 119,5, Dez. Brief 120, Geld 119,75; 1928: Jan. Brief 120,25, Geld 119,75; Febr. Brief 120,75, Geld 120,25. Tendenz: ruhig. Zinn: März Brief 635, Geld 627; April Brief 626, Geld 619; Mai Brief 616, Geld 608; Juni Brief 608, Geld 604; Juli Brief 604, Geld 601; Aug. Brief 596, Geld 590. Tendenz: ruhig.

tu **London**, 18. März. (Tel.) Schluß. Kupfer Standard per Kasse 56¼—56⅜; dito per drei Monate 56¾—56⅞; Elektrolytkupfer per Kasse 62⅜—63⅛; dito per drei Monate —; Best Selected 61¼ bis 62½; Zinn Standard per Kasse 314¼—314½; dito per drei Monate 300¼—300½; Blei per Kasse 27⅞; dito per drei Monate 28⅜; Zink per Kasse 30⅞; dito per drei Monate 31 1/16; Silber 25 7/16; dito per drei Monate 25 5/16; Gold 84,11⅛.

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 18. März. (Tel.) Schluß. März 7,21; Mai 7,33; Juli 7,46; Oktober 7,55; Dezember 7,59; Januar 7,62. Tendenz: gut behauptet.

tu **Newyork**, 18. März. (Tel.) Eröffnung. März 13,61 bis 13,63; Mai 13,72—13,73; Juli 13,91—13,92; Oktober 14,10—14,11; Dezember 14,25—14,26; Januar 14,27. Tendenz: schwankend.

tu **Newyork**, 18. März. (Tel.) Zweites. März 13,77; Mai 13,83; Juli 14,01; Oktober 14,17; Dezember 14,32; Januar 14,30. Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 18. März. (Tel.) Schluß. März 13,74; Mai 13,84—85; Juli 14,04; Oktober 14,19—20; Dezember 14,35—36; Januar 14,35. Loko 14,05 Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 18. März. (Tel.) Eröffnung. März —; Mai 13,78; Juli 13,91; Oktober 14,01; Dezember —; Januar —. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 18. März. (Tel.) Zweites. März 13,80; Mai 13,82; Juli 13,97; Oktober 14,08; Dezember 14,17; Januar —. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 18. März. (Tel.) Schluß. März 13 84—85; Mai 13,85—87; Juli 14,00—01; Oktober 14,10—11; Dezember 14,20; Januar 14,22. Loko 13,85. Tendenz: stetig

Handelsnachrichten.

Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen, Berlin. In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der zum 8. April d. J. einzuberufenden HV. für das Jahr 1926 die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent auf das eingezahlte A.-K. von 144 244 000 RM. vorzuschlagen.

Reichelt, Metallschrauben A.-G., Finsterwalde (N.-Lausitz). Der Aufsichtsrat beschloß in der HV. am 13. April vorzuschlagen, aus dem nach 135 000 RM. Abschreibungen einschließlich des alten Vortrages verbleibenden Überschusses von rund 60 000 RM. die satzungsgemäße Vorzugsdividende von 6 Prozent zu verteilen. Auf die Stammaktien kommt eine Dividende nicht zur Verteilung.

Hüttenwerk Niederschöneweide A.-G. vorm. J. G. Glasberg, Berlin-Niederschöneweide. In der Aufsichtsratsitzung wurde die Bilanz per 31. 12. 1926 vorgelegt. Der Aufsichtsrat beschloß auf Grund des vorliegenden Ergebnisses der auf den 27. April einzuberufenden o. H. die Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent vorzuschlagen. Der Geschäftsgang des Unternehmens ist zurzeit befriedigend.

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Ettlingen. Die Gesellschaft beantragt aus 409 332 RM. (i. V. 635 231 RM.) Reingewinn eine Dividende von 8 Prozent (12 Prozent); ordentliche Hauptversammlung am 23. April d. J.

Deutsche Volksbank A.-G., Essen-Ruhr. Die Gesellschaft hat die Kapitalzusammenlegung und Wiedererhöhung auf 2 Mill. RM durchgeführt. Der Abschluß für 1926 weist einen Reingewinn von 22 195 RM. aus. Die Gesellschaft hat sich befriedigend entwickelt; auch für die nächste Zeit wird mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet. In der Bilanz sind u. a. ausgewiesen: Spargelder mit 2.17 Mill. RM., Einlagen mit 7,8 Mill. RM., Bankverbindlichkeiten mit 0,5 Mill RM. und Krediteren mit 6,2 Mill. RM. Auf der anderen Seite betrugen Kasse 2,9 Mill. RM., Wertpapiere 0,2 Mill. RM., Schuldner 12,7 Mill. RM.

Textil-Industrie A.-G., Barmen-Wichlinghausen. Wie der WTD. zu der auf den 24. März einberufenen HV. der Gesellschaft erfährt, ist die Lage der Gesellschaft an sich nicht ungünstig. Die Gesellschaft hat nach ihrer seiner Zeit erfolgten Sanierung einen an sich gesunden Status, es fehlen ihr lediglich die Betriebsmittel, die von den bisherigen Großaktionären nicht zur Verfügung gestellt werden konnten. Da bekanntlich eine sehr potente Gruppe in der letzten HB. mit zirka 10 Prozent des A.-K Vertagung auf Grund der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen durchgesetzt hat, ist die Tagesordnung für den 24. 3. dahin erweitert worden, daß neben Nachprüfung über den Stand der Gesellschaft auch Beratungen über Betriebskredite stattfinden sollen. Man glaubt im Falle einer Einigung mit der Opposition von dieser Seite entsprechende Mittel zu erhalten.

Kochs Adler-Nähmaschinen-Werke A.-G. Bielefeld. Das Geschäftsjahr 1926 war während der ersten acht Monate wenig zufriedenstellend; erst gegen Ende des Jahres trat eine entschiedene Besserung der Geschäftslage ein, die zur Zeit unvermindert anhält. Nach dem erzielten Ergebnis steht zu erhoffen, daß das Unternehmen eine Dividende in bescheidenem Maße wird ausschütten können; die Dividende des Vorjahres betrug 4 Prozent.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G. Im Jahre 1926 hat die Stuttgarter, obgleich die Wirtschaftslage immer noch viel zu wünschen übrig ließ, wiederum ein gutes Neugeschäft erzielt. Beantragt wurden mehr als 11 000 Versicherungen über insgesamt 83 Millionen RM. Versicherungssumme; neue Versicherungsscheine wurden ausgefertigt für 9800 Versicherungen über eine Gesamtsumme von rund 73 Millionen RM. Der Versicherungsbestand hat Ende 1926 rund 269 Millionen RM., die Prämieneinnahme im abgelaufenen Jahre etwa 13 Millionen RM. betragen. Der Rechnungsabschluß ist noch nicht ganz fertiggestellt. Soviel steht aber fest, daß das Geschäftsjahr 1926 bei recht mäßigen Unkosten einen hohen Sterblichkeitsgewinn und bedeutende Zinsgewinne gebracht hat. Der vorzeitige Abgang (Storno) kann im Hinblick auf die Zeitverhältnisse als recht mäßig bezeichnet werden. Nach alledem wird das finanzielle Jahresergebnis wiederum sehr günstig sein und eröffnet den Versicherten die besten Dividendenaussichten. Für sämtliche in den Dividendengenuß eingetretenen Versicherungen beträgt die Dividende des Jahres 1927 bekanntlich 32 Prozent der vollen Jahresprämie.

Briefkasten.

M. 100. Zu Justizsekretären können nur Versorgungsanwärter ernannt werden, die das 21. Lebensjahr vollendet oder die Gerichtsschreibergehilfenprüfung bestanden haben. Zum Vorbereitungsdienst für die Prüfung, die ein Jahr beträgt, werden nur Anwärter mit guter Volksschulbildung zugelassen. Zu dem Vorbereitungsdienst für die Justizobersekretärlaufbahn soll als Zivilanwärter zugelassen werden, wer das 17. Lebensjahr vollendet hat und das Reifezeugnis für die Versetzung nach Obersekunda einer neunstufigen höheren Lehranstalt nachweist. Während des Vorbereitungsdienstes, der mindestens drei Jahre dauert, kann den Anwärtern auf Antrag und bei Bedürftigkeit ein widerruflicher Unterhaltszuschuß bewilligt werden. Nach bestandener Prüfung führen die Anwärter die Amtsbezeichnung Aktuar. Gesuche um Einstellung als Justizanwärter sind beim Oberlandesgericht in Hamm einzureichen.

G. M. Für den Beruf der vereideten, öffentlich angestellten Landmesser (höhere Vermessungsbeamte) ist das Reifezeugnis einer neunklassigen höheren Lehranstalt Voraussetzung. Hierauf praktische Ausbildung von einem Jahr bei einem geprüften Landmesser und alsdann ein Studium von 6 Semestern auf einer Technischen Hochschule oder der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Bonn, mit anschließender Staatsprüfung. Die Bestallung und Berechtigung von selbständiger Ausführung landmesserischer Arbeiten erfolgt nach weiteren zwei Jahren praktischer Betätigung. Die Aussichten im Berufe sind nicht ungünstig. Erleichterungen in der Ausbildung für Kriegsteilnehmer oder bei Sonderfällen sind nicht mehr möglich. Für die Laufbahn der mittleren Vermessungsbeamten sind besondere Vorschriften noch nicht ergangen. Die Regel bildet jedoch auch hier bereits die Abschlußprüfung an einer Baugewerkschule.

L. B 14. § 922 des B. G. B. bestimmt: Sind die Nachbarn zur Benutzung einer der im § 921 bezeichneten Einrichtungen Zwischenraum, Rain, Graben, Mauer, Hecke pp., die zum Vorteile beider Grundstücke dient, gemeinschaftlich berechtigt, so kann jeder sie zu dem Zwecke, der sich aus ihrer Beschaffenheit ergibt, insoweit benutzen, als nicht die Mitbenutzung des anderen beeinträchtigt wird. Die Unterhaltungskosten sind von den Nachbarn zu gleichen Teilen zu tragen. Solange einer der Nachbarn an dem Fortbestande der Einrichtung ein Interesse hat, darf sie nicht ohne seine Zustimmung beseitigt oder geändert werden. Hiernach dürften Sie ein Recht auf Einspruch haben.

Z. Z. 100. 1. Der Kreisarzt. 2. Mit Kosten verbunden.

Alter Abonnent. Nein.

Hansa 32. Die Namen von Firmen und Versicherungen können wir grundsätzlich nicht angeben.

G. 60. Der Zentralfriedhof zu Münster wurde im Jahre 1886 erstmalig in Benutzung genommen und kann daher eine Beerdigung im Jahre 1877 auf diesem Friedhofe nicht vorgenommen sein. Der Wiederkauf von Einzelgräbern hat nach 25 Jahren zu erfolgen und kostet, wenn das Grab mit einem Denkmal und einer Einfassung versehen ist, zusammen 27 Mk. Dieser Betrag wird nicht doppelt erhoben, wenn der Beerdigungsfall 50 Jahre zurückliegt.

W. Br. Gegen Warzen pflegt man rauchende Salpetersäure anzuwenden, mit der die Warzen mit Hilfe eines Hölzchens betupft werden. Auch mit einem Höllensteinstift läßt sich die Beseitigung allmählich erreichen. Die Biochemiker wenden Kalium chloratum oder auch Natrum sulfuricum innerlich und äußerlich an, äußerlich in Form einer Lösung dieser beiden Mittel in Wasser (eine erbsengroße Menge auf 1 Eßlöffel Wasser). Die Entstehung der Warzen soll auf eine Entartung der Talgdrüsen zurückzuführen sein.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Heilemann, für Kunstkritik Dr. Rudolf Predeek, für Feuilleton Dr. Gottfried Halenkamp, für Handel und Sport Josef Engbers für Inserate Anton Busch, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung Münster i. W.

Chinosol

Schnupfen, Grippe, Katarrhe

verhütet und heilt man sicher durch Spülen und Gurgeln mit Chinosol. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien kostenlosen Prospekt mit Anwendungsvorschriften.



KALODERMA-SEIFE

VON DEN GUTEN DIE BESTE

F. WOLFF & SOHN



NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Erholungs-Reisen zur See

MITTELMEERFAHRT 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Lützow« 8716 Brutto-Reg.-Tons
vom 13. Mai bis 30. Mai 1927
Fahrpreis RM. 480.— und höher

PFINGSTFAHRT 1927 in die Ostsee
mit Doppelschraubendampfer
»Lützow« 8716 Brutto-Reg.-Tons
vom 4. Juni bis 13. Juni 1927
Fahrpreis: RM. 190.— und höher

NORWEGENFAHRTEN 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Sierra Córdoba« 11469 Brutto-Reg.-Tons
1. Reise: 7. Juli bis 25. Juli 1927
2. Reise: 28. Juli bis 15. August 1927
Fahrpreis: RM. 480.— und höher
mit Doppelschraubendampfer
»Lützow« 8716 Brutto-Reg.-Tons
3. Reise: vom 29. Juli bis 16. August 1927
Fahrpreis: RM. 390.— und höher

POLARFAHRT 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Stuttgart« 13367 Brutto-Reg.-Tons
vom 22. Juli bis 17. August 1927
Fahrpreis: RM. 900.— und höher

SKANDINAVIEN-OSTSEEFAHRTEN 1927
1. Reise: 30. Juli bis 12. August 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Madrid« 8753 Brutto-Reg.-Tons
2. Reise: 4. Aug. bis 17. Aug. 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Yorck« 8976 Brutto-Reg.-Tons
Fahrpreis: RM. 220.— und höher

Kostenlose Auskunft u. Prospekte durch:

Münster: H. Coenen, Königstraße 8

Heute

Strümpfe
und Unterzeuge

„Der Trumpf aller Trümpfe, sind Rawe's Strümpfe"

Damenstrümpfe

Damen-Strümpfe	schwarz und farbig	0.25
Damen-Strümpfe	Baumwolle, schwarz und farbig	0.45
Damen-Strümpfe	feste Maccoqualität, schwarz und farbig	0.75
Damen-Strümpfe	prima Kunstseide, in schönen Farben	0.95
Damen-Strümpfe	schwere Seidenflor-Qual., klares Gewebe, farb. sort.	1.10
Damen-Strümpfe	pr. Kunstseide, fehlerlose Qual., schwarz u. farbig	1.25
Damen-Strümpfe	kräftige Maccoware, Doppelsohle u. Hochferse	1.40
Damen-Strümpfe	Waschseide, schöne Farben	1.75
Damen-Strümpfe	prima Waschseide, der Strumpf der eleg. Dame	2.50

Herrensocken

Herren-Socken	Baumwolle	0.25
Herren-Socken	Macco-Imitation, schwarz und farbig	0.50
Herren-Socken	mit schönen Karos und Streifen	0.75
Herren-Socken	Macco-Imitation, Jacquardmuster	1.10
Herren-Socken	prima Seidenflor, hübsch gemustert	1.45

Trikotagen

Herren-Einsatzhemden	mit schönen Einsätzen	1.95
Herren-Normalhemden	wollgemischt, Doppelbruch	2.25
Herren-Hosen	prima wollgemischt	1.95
Herren-Normaljacken	schwere Qualität	1.75
Damen-Schlupfhosen	Baumwolle	0.65
Damen-Schlupfhosen	feste Qualität, sortierte Farben	0.95
Damen-Schlupfhosen	beste Mako-Qualität	1.95
Damen-Hemdhosen	fein gewebt	0.95
Damen-Schlupfhosen	aus festem Seidentrikot, in schönen Farben	1.85

Herrenartikel

Oberhemden	weiß, mit farbigem Einsatz und Manschette	2.95
Oberhemden	prima Zefir, mit 1 Kragen	4.50
Oberhemden	weiß, mit Rips-Einsatz und Umlegemanschette	5.90
Oberhemden	Perkal, hübsch gemustert, mit 1 Kragen	5.50

Kaufhaus

Rawe

Das Haus der guten Qualitäten

Für Beethovenfeiern!

Soeben erschienen:

Ludwig van Beethoven

zum 100. Todestage

von **Fritz Volbach**
Univ.-Prof. zu Münster i. W.
Generalmusikdirektor

In Umschlag einzeln 15 Pfg.
Partiepreise

Das Heft ist ein Sonderabdruck aus Volbachs **„Handbuch der Musikwissenschaften"**, das eine **glänzende Beurteilung** gefunden hat und bereits **sehr stark eingeführt** ist. Die kleine Schrift wird besonders auch zur Verteilung an die Schüler für **die Beethovenfeiern in der Schule** gern gekauft werden.

Bezug durch jede Buchhandlung oder durch den Verlag
Aschendorffsche Verlagsbuchhandlg.
Münster in Westf.

Pianos - Flügel

vorzügliche tonschöne Instrumente
liefert
zu äußerst günstigen Zahlungsbedingungen
kleine Monatsraten
frei Station!

Max Porth, Berlin-Charlottenburg, Wallstr. 40
Auch ständig Gelegenheitskäufe wenig gebrauchter Markenfabrikate, wie Bechstein, Blüthner, Ibach, Kaps, Schwechten, Duysen vorrätig.
Interessenten wollen Katalog und Preisliste gratis verlangen! h4020)r

---

Vergebung von Bauarbeiten

Für die Fa. **J. Schränder Söhne, mech. Baumwollweb., Greven** habe ich für einen Erweiterungsbau in Greven i. Westf. die

Grab-, Beton-, Maurer-, Kanalisations-, Eisenbeton-, Putz-, Glaser-, Tischler-, Schlosser-, Schmiede-, Klempner- und Malerarbeiten

zu vergeben. h4085)n

Der Kostenanschlag, die Bau- u. Detailpläne, sowie alle Bedingungen liegen im Baubüro der Bauherrschaft in **Greven** und in meinem Büro in **Stuttgart ab Freitag, 18. 3.,** z. Einsichtnahme auf.

Angebote, in Prozenten auf die Kostenanschlagspreise ausgedrückt, sind bis spätestens **Freitag, den 25. ds. Mts.** bei mir in **Stuttgart** einzureichen.

Für die Kalkulation der **Eisenbetonarbeiten** sind Baupläne u. Kostenanschlagsbeschreibungen durch **Baurat Manz, Stuttgart** a. Antrag z. erhalten.

Baurat P. J. Manz, Stuttgart-Friedrichsbau.

Für einen gut eingeführten Markenartikel, dessen Absatz durch zeitgemäße Reklame noch gesteigert wird, wird ein

Vertreter gesucht

mit guten Beziehungen zu Groß- und Kleinhandelsfirmen der Seifen- und Kolonialwarenbranche.

Sichere Verkaufskräfte, die das Markenartikelgeschäft aus längerer Erfahrung kennen, wollen ausführliche Zuschriften unter Aufgabe von Referenzen unter **C C 5315** richten an die Geschäftsstelle d. Ztg.

h4137r

Altangesehene **westfälische Tabakfabrik** sucht für eingeführte Touren des Münsterlandes zum baldigen Eintritt ein tücht., repräsentablen, kathol

Reisenden.

Es wollen sich nur wirklich arbeitsfreudige Herren, nicht unter 28 Jahren, melden, welche sich über eine erfolgreiche Tätigkeit ausweisen können.

Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter **S 267** an die Ann.-Exped. **Aug. Rolef**, Münster i. W. *6568b

---

Der schönste Schmuck für Veranden, Balkon, Fensterbretter usw. sind unsere weltberühmten echten

Gebirgshängenelken!

Illustrierte Preisliste hierüber, sowie über andere Balkon- u. Gartenpflanzen Blumen und Gemüsesamen gr. u. fr. **Zahlr. Anerkennungsschreiben** r36 8 8
Lidi & Co. Versandgärtnerei **Traunstein 875 (Oberb.)**

Schwerhörige!

Auch in sehr schweren Fällen hat die seit 2 Jahren bewährte Breslauer Hörkapsel geholfen. Kein Hörrohr, kein elekt. Apparat. Bequem im Ohr bei jeder Art Tätigkeit zu tragen. Die Erfindung eines Ingenieurs, der seit seiner Kindheit hochgradig schwerhörig war. Fachärztlich erprobt und empfohlen. Notariell beglaubigte Dankschreiben mit voller Adressenangabe. Kostenlose Auskunft erteilt unser Vertreter in **Münster, Montag, den 21. März, von 9—1 Uhr im Hotel Franke** und nimmt Bestellungen entgegen. r3352g

Hörkapsel-Gesellschaft m. b. H. Breslau 16

Achtung! Raucher!

Sonderverkauf!

Auf meine bekannt vorzüglichen

Qualitäts-Zigarren

gebe ich bis auf weiteres
10 bis 15% Rabatt
bei jedem Zigarren-Einkauf, auch Einzelverkauf (außer Wolf)
Nutzen Sie diese **nie wiederkehrende Gelegenheit** aus

Zigarren-Import-Haus

Wilh. Jablonski, Münster

— Telephon 4360 —

Rolandshof gegenüb. d. Hauptbahnhof
Aegidiistraße 46 Ecke Mühlenstraße
Prinzipalmarkt 22 gegenüber dem Münst. Anzeiger f1216)b



Mit **„Monte Sarmiento"**

nach dem Nordkap und Spitzbergen

Volkstümliche Preise. / Zahlungserleichterungen.

Prospekte kostenlos durch s45r

Reisebüro M. Lückertz, Münster i. W.
Ludgeristraße 12 Fernruf 4209

Die hohe Auflage des „Münst. Anzeigers" und sein kaufkräftiger Leserkreis **verbürgen den Anzeigen guten Erfolg.**

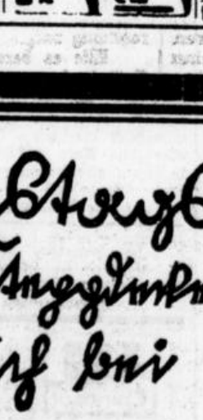
Fuhrgeschäft

in aufblühender Industriestadt Westfalens mit über 6 Morgen Land, schönem Wohnhaus mit Stallung und Remise unter sehr günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Anzahlung Mk. 15000.

Anfragen unter **J A 5302** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. h4108g



Landwirt sucht zum 1. 4. Abnehmer für

150—200 Liter Vollmilch

Sommer- und Winterlieferung. Offert. unt. T T 5329 an die Geschäftsstelle. h4168

UND
SALFELDT & STEIN

Salfeldt & Stein

der beliebte Nordhäuser

Kautabak

Generalvertretung und Fabriklager

Pistor & Meyer

Münster i. W. Rothenburg 23
Fernruf 1436 h4135)y

Helft uns,

daß Arbeiter in den Weinbergen Gottes, Missionare in die Heidenländer gehen können!

Mancher Jüngling, de Talent und Beruf hat Priester zu werden, ist auf unsere Unterstützung angewiesen! Wer nicht die ganze Sorge für einen Zögling (Patenschaft) allein übernehmen kann, gebe ein kleines Opfer zu diesem schönen Zwecke! Milde Gaben sind erbeten unter dem Stichwort: Heranbildung von Priestern", Konto 45" auf unser Postscheck onto Köln Nr. 47860.

Franziskus Xaverius Missionsverein in Aachen. h1548g

Wer besucht Schneidermeister?

Glänzender Nebenverdienst durch Verkauf unseres berühmten

„Samtol" ges. gesch.

Kleines Muster. h4163c
Hohe Provision zahlbar bei Auftragseingang
Vertreter für das Münsterland gesucht.
Süddeutsche Oel- und Fettwarenfabrik
Auslieferungslager Sarstedt.

Husten u. Heiserkeit

beseitigen meine bekannten f922)d

Cineolbonbons
Beutel 50 Pfg.
Schwanen-Drogerie
Ferd. Meyhöfener
Nachfl.
Rothenburg 39/40

Jagd-Verpachtung.

Von der Gemeindejagd Drensteinfurt Kirchspiel — an der Eisenbahnstrecke Hamm—Münster gelegen und von den Stationen Drensteinfurt bzw. Mersch bequem zu erreichen — sollen fünf Bezirke neu verpachtet werden, und zwar öffentlich meistbietend für die Jahre 1927/28, 28/29, 29/30, beginnend mit Eröffnung der Bockjagd 1927 und endend mit Beginn der Niederjagd 1930. Die Jahrespacht läuft von Beginn der Niederjagd ab, d. h. daß die Bockjagd 1927 besonders berechnet wird.

Die Verpachtung erfolgt am **Mittwoch, dem 23. März ds. Js., nachm. 3 Uhr, im Hotel Westf. Hof von Th. Panick zu Drensteinfurt.**

Die festgesetzten Pachtbedingungen können auf dem Amtsbüro in Drensteinfurt eingesehen eingesehen werden. h4060

Drensteinfurt, den 14. März 1927.

Der Jagdvorsteher.

Vertreter

eines größeren landwirtschaftl. Apparates wünscht noch einige landwirtschaftl. Artikel mitzuführen, wie Ole, Fette, Seifenpulver, Bindegarn oder dergl. Offert. unt. R S 927 an die Geschäftsstelle.

Auto-Besitzer!

Moderne Arbeitsmethoden ermöglichen es uns

Reparaturen, Neulackierung, Aufpolsterung, Ueberholung von Kraftwagen zuverlässig, schnell u. billig auszuführen.

Rohbau-Karosserien, offen u. geschlossen, für 8/30, 8/24 und 12/45 PS Dürkoppwagen passend, haben wir sehr billig abzugeben.

Lassen Sie Ihren Wagen jetzt überholen, damit er für die kommenden Frühlingstage fahrbereit ist.

Reparatur-Werkstatt der Dürkoppwerke, A.-G., Bielefeld.

— Telephon 4526-30. — r7577xr

Trambahnfrei billigen Tuchstoffen westwärts bei

Teppichhaus WOLFF & Co Teppichhaus

Salzstr. 24, 1. Etg. Salzstr. 24, 1. Etg.

1000 Anzugstoffen

Eigene Fabrikation

36.- 28.- 24.- 18.- 16.- 12.- 8.- 5.50

Aus der Stadt.

Münster, 19. März.

⚓ **Lola Artôt de Padilla.** Marie Schulz-Dornburg mußte infolge einer Erkrankung das heutige Gastspiel absagen. Es ist der Intendanz gelungen, für die heutige Vorstellung die berühmte Sängerin Lola Artôt de Padilla von der Berliner Staatsoper zu verpflichten.

‡ **Fahrt zum 2. Internationalen Gesellentag in Wien.** Diözesanpräses Veen hat einen Aufruf an die katholischen Gesellenvereine gerichtet, in dem er zum Besuch des 2. Internationalen Gesellentages an den Pfingsttagen d. Js. (5. und 6. Juni) einladet. Es soll ein Sonderzug ab Münster verkehren: ab Freitag, 3. Juni, nachmittags, an Wien Samstag nachmittag. Die Rückfahrt erfolgt am Mittwoch, 8. Juni, mit kurzem Aufenthalt in Salzburg und München, die Ankunft in Münster Donnerstag nachmittag. Die Fahrt Münster—Wien kostet 3. Klasse 73,60 Mark, 2. Kl. 54,50 Mark.

-:- **Erste gerichtliche Bestrafung auf Grund der neuen Straßenpolizeiverordnung vom 20. 11. 1926.** In einer nebligen Nacht erfolgte auf der Landstraße Greven—Schiffahrt—Münster ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Fuhrwerk. Der Kraftfahrer erblickte auf der Landstraße ein Licht. Fortwährend Signale gebend, fuhr er in der Annahme, es handele sich um ein stehendes Licht oder um ein Fuhrwerk, das die gleiche Richtung habe, weiter. Als er das Hindernis links überholen wollte, erfolgte der Zusammenstoß. Die Deichsel des Fuhrwerks — dieses war ein Hindernis — wurde in den Wagen eingedrückt, der stark beschädigt wurde. Ein Mitfahrer erlitt eine Verletzung. Das Pferd des Fuhrwerks erhielt eine Wunde an der rechten Seite. Die Beweisaufnahme vor dem Amtsgericht ergab, daß der Führer des Fuhrwerks vorschriftswidrig die linke Straßenseite befahren und erst im letzten Augenblick versucht hatte, den Wagen auf die rechte Straßenseite hinüberzulenken. Der Fuhrmann wurde mit 30 Mk. und der Tragung der Kosten des Verfahrens bestraft.

-:- **Die plattdeutsche Posse „Blomenkamps"**, die nun schon mehr als ein dutzendmal über die Bretter gegangen ist, gewinnt immer mehr an Zugkraft. Allabendlich können Gebrüder Blomenkamp ein ausverkauftes Haus begrüßen; die Posse wird noch manche Aufführung erleben. Aber nicht allein die Münsteraner eilen zu den Aufführungen in den Saal des Zoologischen Gartens, sondern auch von auswärts erscheinen zu jeder Vorstellung viele Freunde der plattdeutschen Sprache und eines gesunden Humors. Auch die Behörden bringen den Aufführungen das größte Interesse entgegen. In der vergangenen Woche konnte die Abendgesellschaft des Zoologischen Gartens den Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt Münster begrüßen. Bei dieser Gelegenheit sprach Oberbürgermeister Dr. Sperlich den Mitgliedern der Gesellschaft seine Anerkennung aus. Am Dienstag dieser Woche waren die Abgeordneten des Provinziallandtags fast vollzählig bei der Aufführung anwesend. Zum Schluß der Aufführung hielt Oberbürgermeister Dr. Stapenhorst-Bielefeld eine plattdeutsche Ansprache an die Mitglieder. Der Vorsitzende des Provinziallandtages, Oberbürgermeister Hamm-Recklinghausen, zollte der wohlgelungenen Aufführung seine Anerkennung mit dem Hinweis, daß die Mitglieder des Provinziallandtages immer gern wieder den Aufführungen beiwohnen würden, die für die Hebung der Heimatpflege und die Erhaltung der plattdeutschen Sprache ohne Zweifel von großem Nutzen seien.

-:- **Der traditionelle Umzug der Abiturienten des Paulinums** fand am Mittwoch nachmittag bei schönstem Sommerwetter statt. Mit Beginn des Zuges zog die Unterprima des Paulinums unter schneidigen Klängen der Paulinerkapelle zum Domplatz und übergab die von ihr gestiftete Fahne den Abiturienten. Diese sollen sie, wie der Sprecher der Unterprimaner dazu sagte, als ein Zeichen der Paulinertreue betrachten und hochhalten. In demselben Sinne antwortete der erste Präfekt der Abiturientia Pauli 1927, Graf W. v. Merveldt, und mit Worten des Dankes an die Unterprima verband er das Gelöbnis, dem Paulinum und seinen Traditionen die Treue zu halten. Alsdann setzte sich der stattliche, aus 18 Wagen bestehende Zug unter Vorantritt einer Musikkapelle in Bewegung. Das schöne Wetter gab der Umfahrt ein freudiges Gepräge. Viel trugen dazu auch die zahlreichen Blumenspenden bei, die den Abiturienten von ihren Eltern, Verwandten und Bekannten zuteil wurden. Die übrige Bürgerschaft zeigte ihre Anteilnahme durch das Flaggen der Straßen kund. Vom Domplatz aus ging der Zug über die Rothenburg zuerst in einer großen Schleife durch die Altstadt, dann ins Südviertel, wandte sich hierauf zum Osten der Stadt um schließlich, nachdem er noch einmal über den Prinzipalmarkt gekommen war, im großen Bogen das Nordviertel zu durchfahren und auf der Steinfurter Straße zu enden. Am Donnerstag morgen kehrten die Abiturienten von Uhlmann in Nienberge, wo sie traditionsgemäß im Stroh übernachtet hatten, auf Leiterwagen nach Münster zurück.

-:- **Kleine Nachrichten.** Gestohlen wurden in der Nacht zum 17. dieses Monats von der Leine aus einem Garten an der Hammer Straße 4 Damenhemden, 2 Beinkleider, 1 Nachthemd, 4 bunte und 6 weiße Herrenhemden, 10 Paar graue Herrensocken, 10 Bettücher, gezeichnet S. und M. S., 4 Kissenbezüge, 1 bunte Tischdecke und ein Kofferbezug. Vor Ankauf der genannten Sachen wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen nimmt das Kriminalkommissariat 2 entgegen. — Der gestern als vermißt gemeldete Max Marx ist zurückgekehrt. — Festgenommen wurde ein Mann wegen Sittlichkeitsverbrechens.



Vor der ersten Ausreise des neuen Dampfers „Newyork".
Probefahrt des neuen Zweischraubendampfers „Newyork" der Hamburg-Amerika-Linie.

Aus den Provinzen.

‡ **Angelmodde,** 18. März. (Verschiedenes.) Gestohlen wurden in der Nacht auf Donnerstag einem Kötter mehrere Zentner Kartoffeln aus der Miete. — Die Freiwillige Feuerwehr hielt in der Wirtschaft Hofschulte ihre Frühjahrsgeneralversammlung ab, zu welcher auch der Amtmann, die Gemeindevertretung und die meisten Ehrenmitglieder erschienen waren. Vorher fand eine Spritzenprobe mit dem neuen Wasserzubringer statt. Diese Saug- und Hebepumpe arbeitete zur Zufriedenheit aller Beteiligten. Amtmann Böckers rühmte das hoffnungsfreudige Emporblühen der jungen Wehr. Den Mitgliedern der Wehr wurde die angenehme Eröffnung zuteil, daß die Gemeindevertretung 150 Mark und die Provinzial-Feuersozietät 200 Mark zu den Kosten des neuangeschafften Wasserzubringers beigesteuert hätten. — Der Landwirtschaftliche Ortsverein berief seine Mitglieder zu einer Versammlung, um die Ansichten der Beteiligten über die in der Gemeinde schwebenden neuen Wegeanlagen kennen zu lernen. Es handelt sich um die Verbindungen Angelmodde—Wolbeck bzw. Wolbeck—Albersloherweg nach Hilkrup. Einstimmig war man der Meinung, die Verwirklichung beider Projekte sei wünschenswert. Da die Linie Wolbeck—Albersloherweg die Gemeinde Angelmodde aber nur an der Grenze durchschneidet und für die meisten Eingesessenen keine Erleichterung bringt, war man der Meinung, daß zuerst die Linie Angelmodde—Wolbeck in Angriff genommen werden möge, und zwar wünschte man die Führung über den Esch.

○ **Gelmer,** 18. März. (Bestrafte Belästigung.) Als die jugendlichen Töchter des Landwirts St. am 25. Juli v. Js. über die Landstraße nach Greven radelten, wurden sie zwischen Jägerhäuschen und Schleuse von jungen Leuten belästigt. Einer von ihnen, der Arbeiter L. M., faßte an die Lenkstange des Fahrrades der einen Radlerin, so daß diese zu Fall kam. Hierbei wurde ihre Kleidung beschädigt; sie selbst erlitt eine Knieverletzung. Der Vater des verletzten Mädchens stellte Strafantrag wegen Körperverletzung. Das Gericht verurteilte M. wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 50 Mark eventl. zu 10 Tagen Gefängnis.

‡ **Rozel,** 18. März. (Aufführung des Gesellenvereins.) Der katholische Gesellenverein wird in der Fastenzeit das „Opfer des Beichtgeheimnisses" zur Aufführung bringen. Das Stück, mit dem der Verein eine gute Wahl getroffen hat, führt das tragische Schicksal eines heldenmütigen Priesters vor Augen. Die Aufführung dürfte auch in Rozel einen starken Zuspruch finden.

⚓ **Telgte,** 18. März. (Von der Realschule.) Die Ausstellung der Schülerarbeiten der Realschule Telgte findet in den Tagen vom 19. bis 23. März einschließlich vormittags von 10—12 und nachmittags von 2—5 Uhr im oberen Saal des Hotels Baumhove statt. Die Ausstellung läßt den modernen Zeichenunterricht in seinen vielfältigen Zweigen, in seinem Formenreichtum und im schöpferischen Gestalten erkennen und beurteilen. Der Eintritt ist frei.

‡ **Weltringen,** 18. März. (Zu der gestrigen Jubelfeier im St. Josefshaus) tragen wir noch nach, daß unter den Festteilnehmern und Gratulanten eine große Anzahl ehemaliger Zöglinge war, die es sich nicht hatten nehmen lassen wollen, ihrem ehemaligen Erzieher und Vater ihre Glückwünsche auszusprechen. Auch unter den etwa 100 Gratulanten, die telegraphisch ihre Glückwünsche ausgesprochen hatten, befanden sich neben den Landeshauptmännern von Nassau, Schleswig-Holstein, den Landesjugendämtern Würzburg Braunschweig schlichte Namen, bei deren Nennung dem Jubilar ein Erinnern an ehemalige Zöglinge überkam, die wenigstens auf diese Weise ihrem Dank Ausdruck geben wollten. (Das möge der Kommunist Herr Beckmann sich merken!)

‡ **Lengerich,** 18. März. (Die Eingemeindungspläne,) nach denen die Landgemeinde Lengerich in die Stadtgemeinde aufgenommen werden sollte, sind vom Staatsministerium genehmigt worden. Die so bedeutend vergrößerte Gemeinde wird die Bezeichnung „Stadt Lengerich" führen. Amts-, Stadt- und Landgemeindevertretung werden demnächst aufgelöst und durch die Neuwahl eines erheblich größeren Stadtparlaments ersetzt.

w **Gronau,** 18. März. (Die Rache des Schmugglers.) Wegen Zollvergehens, Diebstahls und insbesondere Körperverletzung war der Anstreicher Anton F. schon erheblich vorbestraft. Infolge einer eidlichen Aussage eines früheren Zollbeamten war F. einmal zu mehrmonatiger Gefängnisstrafe verurteilt. Das konnte er dem Beamten nicht vergessen, und mehrfach wollte er diesem schon ans Leder, weil er auch glaubte, der Beamte habe eine falsche Aussage gegen ihn gemacht. Am 31. Oktober vorigen Jahres anläßlich des Stiftungsfestes eines Turnvereins schlich sich F. nun an seinen Widersacher heran und schlug ihn auf der Straße mit einem Spazierstock ins Gesicht, außerdem beleidigte er den Beamten durch grobe Redensarten. Wegen dieser Körperverletzung und Beleidigung mußte sich F. vor dem Schöffengericht in Münster verantworten, das ihn mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit der Verletzungen des anderen zu 75 Mark Geldstrafe verurteilte.

-:- **Gronau,** 18. März. (Aus der Zeit des Großschiebertums.) Seit dem Jahre 1922 laufen dauernd Gerichtsverfahren gegen den jetzt 35jährigen Kaufmann Karl L. aus Dortmund. Viermal wurde er verurteilt, dreimal freigesprochen, viermal das Verfahren gegen ihn eingestellt. Von französischen Richtern wurde er wegen Sabotage während der Ruhrgebietsbesetzung zum Tode verurteilt. Die Todesstrafe wurde vom Kassationsgericht in 25 Jahre Zwangsarbeit umgewandelt, und mit dem Vertragsabschluß zwischen Deutschland und Frankreich kam L. nach Dortmund zurück, wo er unter falschem Namen lebte, weil er von der Polizei gesucht wurde. In der Inflationszeit machte L. unter dem Namen Röter zweifelhafte Geschäfte in Gronau, zu denen man seinen ehrlichen Namen nicht hergeben wollte, wie einer der Zeugen sagte, der in dem Strafverfahren gegen L. wegen Wechselfälschung vernommen wurde. L. hatte von einem sächsischen Juwelier, der mit einer Menge Schmucksachen nach Gronau gekommen war, um sie über die Grenze zu schmuggeln, einen Teil, mehrere Ringe aus Gold und Platin und eine Brillantbrosche, im Werte von 9700 Mark auf Wechsel gekauft, die er mit dem Namen Röter unterzeichnete. Die Wechsel wurden nicht eingelöst; Röter war verschwunden. Jetzt erhielt L. wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung zwei Monate Gefängnis. Der Angeklagte, der bereits nach seinen Angaben vier Monate in Untersuchungshaft ist, wurde aus der Haft entlassen.

w **Bocholt,** 18. März. (Schmuggler.) Der Arbeiter Ludwig F. war wegen Schmuggelns bereits erheblich vorbestraft. Er wollte am 7. November vorigen Jahres trotzdem wiederum eine Kuh über die Grenze schmuggeln. Im strömenden Regen hatte er mehrere Stunden die Ablösung der Zollbeamten beobachtet, bis ihm schließlich die Luft rein genug erschien. Nun war aber auch er, ohne es zu wissen, von zwei Beamten beobachtet worden. Sich in großer Sicherheit wiegend, kam er bald gemächlichen Schrittes an, als er von den Beamten plötzlich im Nacken gefaßt wurde. Die Beamten hatten, bevor F. mit seiner Kuh kam, einen als Vorläufer ausgeschickten Radfahrer beobachtet, den sie jedoch ruhig passieren ließen. An F. fiel ihnen auf, daß dieser andauernd schwer hustete; sie vermuteten, daß noch weitere Viehtreiber kommen würden. Tatsächlich bemerkten sie auch bald einen zweiten Mann mit einer Kuh, der sich jedoch wieder rückwärts bewegte. Auch dieser zweite Mann wurde gefaßt und die Kuh beschlagnahmt. Weil man glaubte, es würden weitere Schmuggler folgen, ließ man diesen Mann laufen, um die folgenden noch abzufangen. Diesmal hatten die Beamten sich jedoch getäuscht, denn es kam niemand mehr. F. mußte sich jetzt wegen Konterbande vor dem Schöffengericht in Münster verantworten, das ihn wegen Schmuggelns im zweiten Rückfalle und Vergehens gegen das Reichs-Viehseuchengesetz zu 6 Monaten 20 Tagen Gefängnis, berechnet nach dem achtfachen Wert der Kuh, verurteilte. Der Angeklagte wurde in Haft genommen.

⚓ **Werne,** 18. März. (Folgenschwere Gasexplosion.) Auf einem Lagerplatz wollten aus der Schule kommende Kinder mehrere Fässer auf ihren Inhalt prüfen. Ein Schuhmacherlehrling zündete ein Streichholz an. Hierdurch explodierte ein Faß, wodurch drei Kinder zum Teil schwer verletzt wurden. Die Explosion selbst war so schwer, daß die Fensterscheiben der benachbarten Häuser sprangen.

⚓ **Hamm,** 17. März. (Der westf. Verband der Hengstzüchter und Eigenhengsthalter) hielt hier unter der Leitung seines Vorsitzenden, Herrn Lohmann-Vinnum, eine gutbesuchte Versammlung ab. Auch Landstallmeister Holtmann-Hamerle-Warendorf nahm an der Tagung teil. Der bisherige Geschäftsführer Ökonomierat Manitius-Münster wird am 1. April dieses Jahres, weil er die gesetzliche Altersgrenze erreicht hat, aus den Diensten der Landwirtschaftskammer ausscheiden. Er legte deshalb heute auch sein Amt als Verbandsgeschäftsführer nieder. Der Vorsitzende gedachte in anerkennenden Worten der Verdienste des Scheidenden um die westfälische Pferdezucht und um die vor etwa 30 Jahren erfolgte Gründung des Westfälischen Pferdestammbuches. Geschäftsführer des Verbandes sei er seit dessen 20jährigem Bestehen; immer habe er das vollste Vertrauen der Züchter besessen. Ökonomierat Manitius dankte für die Anerkennung. Besseinem Scheiden könne man ihm kein besseres Geschenk überreichen, als das Versprechen, auch in Zukunft einig zu bleiben. Als Geschäftsführer wurde einstimmig Dr. Pulte-Münster gewählt; sein Stellvertreter soll der stellvertretende Geschäftsführer des westfälischen Pferdestammbuches sein. Beschlossen wurde dann u. a., daß Hengste, die zum Hengstverkauf im Oktober dieses Jahres vorgeführt werden, nachweislich mindestens sechs Monate vor dem Verkaufstage im Besitze des Vorstellers gewesen sein müssen. Die Hengste müssen bis zum 1. August angemeldet sein. Bis dahin beträgt die Anmeldegebühr 10 Mark. Für nach dem 1. August angemeldete Tiere soll eine Gebühr von 20 Mark erhoben werden. In einer Eingabe wurde der Oberlandstallmeister gebeten, in Westfalen nur Hengste vom Verbande zu kaufen. Das Eintrittsgeld für den Verband wurde auf 5 Mark, der persönliche Beitrag auf drei Mark im Jahre festgesetzt; ferner sind für jeden Hengst fünf Mark zu entrichten. Der Haushaltsplan für 1927 schließt in Einnahme und Ausgabe mit je 8900 Mark gegen 10 000 Mark im Vorjahr ab. Für Ehrenpreise anläßlich der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Dortmund wurden 450 Mark bewilligt. Im Anschluß hieran sprach sich die Versammlung dafür aus, daß in Zukunft die Prämiierungskommission bei den Hengstepräsmiierungen aus zwei Westfalen und einem Nichtwestfalen bestehen soll. Dem Antrag des Pferdezuchtvereins Beckum, eingeführte Hengste von der Prämiierung auszuschließen, wurde nicht beigetreten.

‡ **Dortmund,** 18. März. (Schwerer Verkehrsunfall.) Auf der Landstraße Brünninghausen-Hombusch wurde in der vergangenen Nacht der Student Herbert Baum, ein Neffe des Dortmunder Museumsdirektors, von einem Dienstauto der Eisenbahndirektion Essen überfahren. Der Verunglückte wurde gegen sieben Uhr tot im Chausseegraben gefunden. Unweit der Unfallstelle lag das völlig zertrümmerte Auto. Die beiden Insassen sind noch nicht vernehmungsfähig.

⚓ **Osnabrück,** 17. März. (Die Frage der Wiederaufnahme des Theaterbetriebes) nach der Sommerspielzeit, die mit der Bewilligung des angeforderten Zuschusses von 230 000 Mark steht und fällt, beschäftigt zur Zeit die Gemüter in ausgiebigstem Maße. Der Osnabrücker Kulturverband veranstaltete am Mittwoch eine Werbekundgebung für das Theater, die bei einem Massenbesuch einen eindrucksvollen Verlauf nahm. Hauptreferenten waren der Präsident der Deutschen Bühnengenossenschaft und Professor Dr. Ziegler-Hannover, deren der Darlegung der Bedeutung jedes künstlerischen Lebens und des Theaters im besonderen gewidmeten Ausführungen von öfteren Beifallskundgebungen unterbrochen wurden. Eine einstimmig angenommene Entschließung fordert von den Stadtverordneten mannhaftes Eintreten für das Stadttheater und lehnt die Schließung oder die Verpachtung an einen Unternehmer ab.

-:- **Dinklage** i. O., 17. März. (Verhaftete Falschmünzer.) Die hiesige Polizei verhaftete den Uhrmacher D. und dessen Sohn, die in dem Verdacht standen, falsches Geld anzufertigen. Sie hatten sich verdächtig gemacht, weil falsche 50-Pfennig-Stücke, die in der Umgebung von Dinklage in auffallend großer Zahl auftauchten, nachweislich von dem Uhrmacher ausgegeben worden waren. Als die Polizei in das Haus eindrang, fand man den Sohn gerade bei der Prägemaschine, wo er schon 80 neue 50-Pfennigstücke angefertigt hatte. Die Maschine und sonstige Zubehörteile wurden abgeliefert. D. ist auf die Idee der Münzfälschung gekommen, weil seine Vermögenslage äußerst mißlich war und er vor dem Konkurs stand.

tu **Bonn,** 18. März. (Hotelgroßfeuer.) Vergangene nacht gegen 11 Uhr brach aus bisher unbekannter Ursache im Hotel „Königshof" Großfeuer aus, das in dem Dachgebälk reiche Nahrung fand, sodaß bald der ganze Dachstuhl in Flammen stand. Auch der dritte Stock ist völlig ausgebrannt. Die Hotelgäste im dritten Stock wurden sofort geweckt und in einem Neubau untergebracht. Das zweite Stockwerk wurde schwer beschädigt. Die Bonner und Godesberger Feuerwehren bekämpften gemeinsam das Feuer und hatten gegen 3 Uhr die größte Gefahr beseitigt. Der Schaden wird auf 800 000 Mark bis 1 Million geschätzt.

Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses.

Gespenster, von Ibsen.

Münster, 18. März.

Erbarmungslos und widerwärtig ist der Stoff dieses Familiendramas, in der Wirkung noch erbarmungsloser und widerwärtiger durch die ganz einzigartige Kunst der vielgerühmten Bühne Louise Dumont — Gustav Lindemann. Noch nie hat man auf unserer Bühne ein geschlosseneres Zusammenspiel, Zuwerfen und Auffangen nervösester Ausstrahlungen bis ins letzte durchdachtheiten, bei dem nur die Charlotte Küter als Regine ein wenig verblaßte, weil ihr nicht die Natürlichkeit der Haltung und Sprache zur Verfügung stand, wie sie bei den anderen Spielern Grauen und Freude zugleich erregte. Louise Dumont und Gustav Lindemann als Helene und Oswald ganz Everst als Manders, Hermann Greid als Engstrand, in ihnen ein zugespitztes Können, das die Handlung mitleidslos zur Neige auskosten ließ, das nur durch das unvergleichliche Können hinweghalf über die Unerträglichkeiten des Dramas. Doch können die Mittel den Zweck nicht heiligen. Ohne Genuß verließ man den Platz des Grauens. Dieses bald fünfzigjährigen Familiendrama hat uns heute zu wenig noch zu sagen.

Rudolf Predeek.

Die künstlerische Briefzier.

Von Konrad Hofschulte.

Ein Werk, dessen Lebensdauer auf Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte berechnet ist und vielen Geschlechtern dienen soll, wird man gewiß eher mit einem künstlerischen Schmuck versehen als das flüchtige Erzeugnis einer Stunde, dessen Lebensdauer vielleicht nur auf ein paar Tage abgestellt ist. Und wenn die mittelalterlichen Handschriften und die Erstlingswerke der Buchdruckerkunst mit Initialen in Farben und Gold, köstlichen Randleisten und handgemalten Miniaturbildchen im zierlichen Schnörkelwerk der Umrahmungen noch heute das Entzücken des Beschauers erregen, nimmt es uns nicht weiter wunder, daß man die literarische Eintagsfliege wie den Brief lange ohne besonderen Schmuck gelassen hat.

Und doch ist es wohl zu verstehen, daß eine Zeit hochentwickelter persönlicher Kultur, wie es die Biedermeierzeit war, auch den Briefbogen in den Bereich der künstlerischen Ausgestaltung gezogen hat. Die Gebildeten jener Zeit hatten, wenn sie oft in bescheidenen Formen, eine feine Kultur und einen tiefwurzelnden Schönheitssinn, der sie auch an die Dinge des Alltags künstlerische Forderungen stellen ließ, die wir Späteren vielfach verlernt haben.

Das starke Aufblühen der graphischen Künste in den letzten Jahrzehnten vor dem Weltkriege hatte auch die Sitte, den Briefbogen mit einem hübschen Briefkopf zu schmücken, neu belebt. Die Kriegs- und Nachkriegszeit verursachten wie auf den übrigen Gebieten der Gebrauchsgraphik auch hier einen Rückschlag, doch jetzt geht es mit frischen Kräften auf alten und neuen Bahnen wieder vorwärts.

In kaufmännischen und Gewerbekreisen ist der weitverbreitete Brauch, einen das Unternehmen kennzeichnenden Briefkopf auf den Geschäftsbogen zu führen, nach seinem Entstehen wohl immer in Übung geblieben. Diese späterhin meist aus einer geschmacklosen Zusammenstellung von Preismedaillen, Emblemen und Handelsmarken oder aus einer schlechten Darstellung der Handelsniederlassung oder des Fabrikbetriebes bestehenden Machwerke hatten durchweg keinerlei künstlerischen Wert. Heute sind aber auf diesem Gebiete ebenfalls vielversprechende Ansätze zur Besserung vorhanden.

In der Folge wollen wir indes von den rein geschäftlichen Briefköpfen absehen und uns nur mit dem künstlerisch ausgestalteten Briefbogen des Privatmanns befassen, der selbstverständlich einen Hinweis auf die berufliche Tätigkeit nicht zu vermeiden braucht. Zunächst ein Wort über die einschlägigen Bezeichnungen. Graphik, insofern sie den Brief mit einem mehr oder minder ausgedehnten Schmuck versieht, pflegt man als Briefzier oder als Briefschmuck zu bezeichnen. Unter diesen Allgemeinbegriff fallen sonach Namenszüge (Monogramme), Wappen, Hausmarken (Signete), Briefköpfe in ihren verschiedenen Formen und endlich die Eigenbriefbogen. Auch die graphische Ausstattung des Briefumschlages, ein Aufdruck auf der Vorderseite oder die Verschlußmarke auf der Rückseite, muß zur Briefzier im weiteren Sinne gerechnet werden.

In seiner einfachsten Form zeigt der Briefkopf Namen und Wohnort des Briefschreibers oben auf der ersten Seite des Briefbogens. Wenn nun schon ein solcher mit schönen, vielleicht farbigen Lettern hergestellter Aufdruck dem Briefbogen zur Zierde gereicht, so kann diese Wirkung in noch höherem Maße durch eine besondere, von einem Künstler entworfene graphische Darstellung erreicht werden. Von einem Briefkopf können wir füglich nur reden, wenn er sich auf einen Teil der Seite beschränkt und noch Raum zum Schreiben freiläßt. Er wird meist in einer mehr oder minder breiten Kopfleiste bestehen, wobei Randleisten oder auch eine völlige Umrahmung der Seite hinzutreten können. Der Künstler mag auch eine Zeichnung links in die obere Ecke der ersten Seite stellen, etwa in Form eines frei oder in Rankenwerk liegenden Schmuckbildchens (Medaillons), oder die Seite nur mit zierlichem Schnörkelwerk umrahmen.

Der Zweck des Schmückens ist aber nicht der einzige einer solchen künstlerischen Briefzier. Das Exlibris ist in den letzten zwanzig Jahren (ob mit Recht, mag hier dahingestellt bleiben) vielfach zu einem Eigenblatt ausgestaltet worden, auf dem die Persönlichkeit des Besitzers nicht nur in ihrer Beziehung zum Buch, sondern in ihrer Allgemeinheit, in Bestrebungen und Charakter zum Ausdruck kommen soll. Die Briefzier kann dasselbe Ziel mit größerem Rechte und ganz ungehindert erstreben. In dieser Richtung hat der Verlag der Rathausgalerie in München mit seinen „Eigenbriefbogen" einen beachtenswerten Schritt nach vorwärts getan. Wie Richard Braungart, der bekannte Münchener Exlibrisschriftsteller, in unseren Mitteilungen für 1921 schreibt, geht der genannte Verlag bei seinen Eigenbriefbogen, Großquartbogen, bei denen die erste Seite nur den graphischen Schmuck trägt, die zweite frei bleibt und die dritte mit Namen und Wohnort des Besitzers als Briefkopf, sowie die vierte den brieflichen Mitteilungen dient, von folgenden ganz richtigen Erwägungen aus. Das Exlibris in der Form des Luxus-Exlibris habe längst aufgehört, ein Gebrauchsblatt mit der ursprünglichen Zweckbestimmung eines Bucheignerzeichens zu sein. Man erlöse diese „Eigenblätter", wie der treffliche Wiener Radierer Alfred Coßmann sie genannt hat, aus ihrer Zwitterstellung, und mache sie selbständig, indem sie bei den Eigenbriefbogen die ganze erste Seite schmücken. So ergebe das Ganze, nämlich das nach den Anregungen des Bestellers geschaffene graphische Blatt in Verbindung mit der Schrift und dem Inhalt des Briefes, ein umfassendes und künstlerisch wertvolles Charakteristikum der Persönlichkeit.

Auch der gewöhnliche, aus einer graphischen Darstellung bestehende Briefkopf wird in der Regel Andeutungen über den Inhaber bringen. Wer ein Schloß, ein Landgut oder ein gutaussehendes Haus sein eigen nennt, wird gern das Bild seines Besitztums wählen, ein anderer sich mit der Darstellung seines Geburts- oder Wohnhaus begnügen. Besteller und Zeichner des Briefkopfs sind in der Auswahl der Vorwürfe durch andere als die allgemein gültigen Schranken der Kunst nicht gebunden: alle Schönheiten der Erde, Darstellungen aus dem unerschöpflichen Born des täglichen Lebens in seiner unendlichen Mannigfaltigkeit, symbolische und allegorische Anspielungen stehen ihnen zu freier Verfügung. Damen werden vielleicht eine schöne Landschaft wählen, die gewisse Stimmungen oder Erinnerungen anklingen läßt, oder ihrem Geschmack durch eine Umrahmung aus Blumenranken, Laubgewinden oder einem feingeschwungenen Schnörkelwerk Ausdruck geben. Manche werden eine rein dekorative Zeichnung in Form einer Zierleiste oder einer Umrahmung vorziehen.

Wie es bereits unter den ältesten, vor 1500 entstandenen Exlibris sogenannte Universalexlibris gab, die ein jeder kaufen und durch Einzeichnen seines Wappens oder Einschreiben seines Namens für seinen persönlichen Gebrauch sich zurechtmachen konnte (im 18. Jahrhundert wurden solche sogar als Besuchskarten verwandt), hat man von Anfang an auch sogenannte freie Briefgraphik hergestellt. Diese Briefbogen mit einem allgemein gehaltenen Schmuck konnte man schon zur Biedermeierzeit in manchen Papierläden kaufen. Vielfach handelte es sich um Briefköpfe mit Städteansichten, die als Vorläufer der Ansichtskarten betrachtet werden können. Ich besitze eine Reihe alter, in Stahlstich ausgeführter Briefköpfe von Salzburg, die sowohl malerische Ansichten des ganzen Stadtbildes als auch einzelner Sehenswürdigkeiten, z. B. von Mozarts Geburtshaus, vom Kapitelplatz oder vom Schloß Leopoldskrone, zeigen. Für solche freie Briefgraphik liegen auch Vorwürfe aus der Entwicklung der Schreibkunst, des Post- und Verkehrswesens nahe. Da sehen wir die Papyrusrolle, das Schreibrohr, den Tuschpinsel, Federkiel oder Stahlfeder neben dem Tintenfaß, den schreibenden Mönch, den eiligen Briefboten, Postkutsche, Eisenbahn, Ozeandampfer und Postflugzeug. Naturfreunde, Bergsteiger, Schneeschuhläufer, Jäger, Reiter, Segler und Kraftfahrer, kurz die Freunde der verschiedensten Liebhabereien und Sportarten können heute auch unter der freien Briefgraphik einen ihnen zusagenden künstlerischen Briefkopf finden. Der genannte Münchener Verlag hat bereits sechzig freie Briefbogen mit derartigen Vorwürfen herausgebracht.

Während man früher den Brief zu siegeln pflegte und Petschaft und Siegellack auf keinem Schreibtisch fehlten, ist man heute von diesem etwas umständlichen Verfahren ziemlich abgekommen. Statt dessen wendet man jetzt vielfach die Verschlußmarke an, die allerdings gegen unbefugtes Öffnen des Briefes nicht denselben Schutz wie ein Siegel gewährt. Dafür aber ist sie sehr bequem zu handhaben und bildet einen erfreulichen Schmuck des Briefes. Auch zu Werbe- oder Reklamezwecken kann sie ausgenutzt werden. So bedienen sich z. B. der Verein zur Errichtung von Naturschutzparken in Deutschland und Österreich sowie manche Verschönerungs- und Verkehrsvereine sehr geschmackvoller und zugkräftiger Verschlußmarken. Eine gute Verschlußmarke zu entwerfen, ist ein Kunststück. Sie soll ein klares, markenartiges, als Schmuckstück wirkendes Zeichen auf kleinstem Raume sein. In der Beschränkung zeigt sich hier der Meister.

Schulfrage und Konkordat.

Abg. Dr. Linneborn zum Kultusetat.

In der Mittwochs-Sitzung des preußischen Landtages machte der Zentrums-Abgeordnete Dompropst Dr Linneborn zum Kultusetat folgende bedeutsame Ausführungen:

Der Abg. Lauscher hat bereits gestern auf die Imparität hingewiesen, die sich heute leider sehr stark zu Ungunsten des katholischen Volksteiles geltend macht. Der Herr Minister ist auf diese Frage näher eingegangen. Ich muß leider trotz der Unannehmlichkeiten, die die Behandlung dieses Themas immer im Gefolge hat, auf diese Ausführungen zurückkommen. Es ist Tatsache, daß der katholische Volksteil unter dieser Imparität leidet und er erwartet vom demokratischen Staate, daß er, was früher vielfach gefehlt worden ist, wieder gutmacht.

Im Jahre 1910 waren von 27 228 höheren Beamten in Preußen 21 314 oder 78,2 Prozent evangelisch, und 19,3 Prozent katholisch, während damals der Anteil der katholischen Bevölkerung 36,3 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachte. Im Jahre 1917 hat der Minister des Innern feststellen müssen, daß damals nur 16,6 Prozent der höheren Beamten Katholiken waren.

Ich muß anerkennen, daß das Ministerium des Innern auf dieses Verhältnis hingewiesen hat und auch bestrebt gewesen ist, den Unzuträglichkeiten abzuhelfen. In der letzten Zeit hat Minister Severing und auch sein Nachfolger Grzesinski hervorgehoben, daß sie alles tun würden, um diesem Übelstande in ruhiger Entwicklung abzuhelfen. Außerdem hat der Herr Minister die Tatsache der Imparität für sein Ressort erneut anerkannt. Wir haben es besonders bedauert, daß die Kommunen die Staatsverwaltung bei der Zurücksetzung der Katholiken auf dem Gebiete des Schulwesens vielfach noch übertreffen. Wenn heute über 54 000 katholische Schüler evangelische Schulen besuchen, denen nur 12 600 evangelische Schüler in katholischen Schulen gegenüberstehen, so geht daraus klar hervor, daß Staat und Kommunen für die evangelischen Minderheiten auf das Beste sorgen, daß die katholischen Minderheiten sich der gleichen Fürsorge jedoch nicht erfreuen können. Nicht minder imparitätisch zeigen sich Stadtverwaltungen häufig bei Anstellung katholischer Religionslehrer an höheren Schulen. Bald hier, bald dort, muß auf dem Wege der Zwangsetatisierung vorgegangen werden. Herr Dr. Bahner von der demokratischen Partei hat nun ebenfalls die Zurücksetzung der Katholiken anerkannt und auch Abhilfe verlangt. Der Herr Minister hat sich ebenso ausgesprochen. Wir stimmen mit diesen Herren in dieser Sache vollständig überein, möchten aber bitten, daß die Abstellung dieser Übelstände nun nicht auf die lange Bank geschoben wird.

Vor dem Abbau gab es 680 Reichsbeamte von Gruppe 10 aufwärts in den Ministerien. Davon waren ganze 81, also 11,9 Prozent, katholisch, obwohl die Katholiken im Reich 33,6 Prozent ausmachten. Während nun im Durchschnitt von diesen Reichsbeamten 4,5 Prozent abgebaut wurden, wurden von den 81 katholischen Beamten 24, also 29,6 Prozent, abgebaut. Diese Tatsache spricht für sich. Der Redner der demokratischen Partei hat gemeint, es sei kein Vorzug für jene fünf Eifeldörfer, die trotz ihrer Armut für die 33 evangelischen Kinder einen evangelischen Wanderlehrer für die Erteilung des Religionsunterrichtes angestellt hätten. Ich halte das durchaus für einen Vorzug und hoffe, daß viele evangelische Mehrheitsgemeinden das Beispiel der Katholiken befolgen und auch den katholischen Diasporakindern den Religionsunterricht auf diese Weise ermöglichen. Die bedeutend überwiegende Mehrheit der Eltern wünscht die Konfessionsschule. Das hat auch die Abstimmung bewiesen. So kann alle Arbeit für die Simultanschule und auch für die weltliche Schule nur als eine unfruchtbare Arbeit angesehen werden. Die Regelschule wird in Zukunft, wie es auch in der Vergangenheit gewesen ist, die Konfessionsschule bleiben. Das wird sich auch in Nassau zeigen, wo die Simultanschule gesetzlich ist. Dies möchte ich auch dem Herrn Redner von der Deutschen Volkspartei gegenüber betonen, der meinte, daß dort von Staatswegen unbedingt die Simultanschule erhalten werden müsse. Ich habe diesen Standpunkt nicht verstanden. Man kann es doch den widerstrebenden Eltern nicht verbieten, daß sie eine konfessionelle Schule eingerichtet wünschen. Es geht nicht an, die Simultanschule den widerstrebenden Eltern aufzwingen zu wollen. Das entspricht auch genau der Auffassung des Herrn Ministers, und ich kann den grundsätzlichen Ausführungen des Herrn Ministers in dieser Hinsicht nur vollkommen zustimmen. Wir wollen den Schutz des Elternrechtes und den Schutz der Gewissensfreiheit.

Alle Redner haben zu der Konkordatsfrage Stellung genommen, zu der auch der Herr Minister sich eben wieder ausgesprochen hat. Es freut mich, feststellen zu können, daß die Äußerungen aller Redner weit entfernt waren von der aufreizenden Art, die draußen in der evangelischen Bevölkerung vielfach beliebt wird. Der Minister hat in seiner bekannten Äußerung vom 7. Februar ausgesprochen, daß in öffentlichen Erörterungen eine versteckte konfessionelle Polemik zum Ausdruck kommt. Leider ist diese Polemik nicht versteckt, sondern sehr offen, häufig sogar sehr massiv. Sie hat vielfach kein anderes Ziel, als die evangelischen Gefühle gegen die katholische Kirche aufzureizen. Wie damit unserem Volke gedient sein soll, sieht man nicht recht ein. Wir können diese systematische Beunruhigung unseres Volkes nur bedauern. Der Abschluß des Konkordats ist, wie der Minister auch ausgeführt hat, nötig, und zwar auch vom Standpunkte des Staates nötig, um das durch die Reichsverfassung geschaffene Verhältnis zwischen der katholischen Kirche und den Staaten zu regeln. Die Neuregelung der Verhältnisse der evangelischen Kirche ist erfolgt, und schon damals hat der Landtag auf Antrag des Zentrums sich ausdrücklich in einer Entschließung dahin ausgesprochen, daß diese Regelung für die katholische Kirche ebenso vorgenommen werde. Wir haben das Vertrauen zu den Fraktionen des Hauses, daß sie der katholischen Kirche, und zwar nach ihrer Verfassung, das zugestehen, was sie der evangelischen Kirche zugebilligt haben. Ich habe gesagt, nach der Verfassung der katholischen Kirche. Nach dieser Verfassung ist der Papst das Oberhaupt der Kirche. Nach der gleichen Verfassung ist ihm auch die Regelung der Angelegenheiten, die gegen das allgemeine Recht gehen, und der sogenannten Causae majores, der wichtigeren Angelegenheiten vorbehalten. Zu diesen der Kompetenz des Papstes unterstehenden Angelegenheiten gehört auch die Neuregelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat. Das ist in den Jahren 1821—1823 nicht anders gewesen. Wir halten zudem das Papsttum auch rein kulturell vom geschichtlichen Standpunkt aus betrachtet, für eine hochbedeutsame Einrichtung und für einen Segen der Völker. Ich glaube sogar im Gegensatz zu einem viel zitierten Wort über das Papsttum, daß heute das deutsche Volk bessere Lebensbedingungen hätte, wenn unsere leitenden Staatsmänner die Friedensvorschläge des Papstes Benedikt XV. etwas ernster behandelt hätten. Es steht fest, daß auch sein Nachfolger ein warmer Freund unseres Volkes ist und sein Vertreter bei den Verhandlungen, der Herr Nuntius, ist es nicht minder. Ich bitte Sie also, sich von Gefühlen nicht beirren zu lassen, der katholischen Kirche das zuzugestehen, was man den evangelischen Kirchen ohne jedes Bedenken zugestanden hat. Hier wurde das evangelische Kirchenrecht nicht erst durch Verhandlungen des Staates mit den Kirchen geschaffen, sondern es ist einfach anerkannt worden. Diese Art der Regelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat ist der Staatshoheit nicht abträglich gewesen. Dann können aber Verhandlungen und Vereinbarungen mit der Kurie der Staatshoheit nicht abträglich sein, zumal der preußische Staat, wie die Erklärung des Ministers immer wieder betont, unter dem konkret preußischen Gesichtswinkel die Verhandlungen führen wird. Auch der Vertreter der Deutschen Volkspartei hat gesagt, daß die entsprechend der Bulle de salute animarum alle in den früheren Abmachungen für die katholische Kirchenverwaltung enthaltenen Positionen erhöht werden müßten, und er fährt dann fort, er glaube, daß die endgültige Regelung nicht auf dem Wege des Gesetzes, sondern bei den schwebenden Konkordatsverhandlungen erfolgen werde.

Der Redner ging dann weiter auf eine Reihe von Wünschen für die Kirchenverwaltung ein. Er betonte die Notwendigkeit von Neueinrichtung von Pfarreien in plötzlich auftauchenden Industriezentren, gegebenenfalls müßten hier die siedelnden Industriegesellschaften auch mit für die kirchlichen Einrichtungen sorgen. Mit großem Nachdruck verlangte er eine Aenderung in der Haltung des Ministeriums gegenüber den Anträgen der Kirchenverwaltung auf Einrichtung von Filialkirchengemeinden. Auch bei Billigung der Kirchensteuerbeschlüsse der Kirchengemeinden könne der bürokratische Apparat abgebaut werden. Dann beleuchtete der Redner das Verfahren der Regierung bei Klagen der Kirchengemeinden gegen den Fiskus. Es sei nicht erträglich, daß der preußische Kompetenzgerichtshof sich fortdauernd gegen die Entscheidungen des Reichsgerichtes wende, wie denn auch die preußische Regierung nicht gut daran täte, den Kirchengemeinden den Klageweg vor den ordentlichen Gerichten abzuschneiden. Die Gerechtigkeit bleibt doch immer das Fundament des Staates. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Vermischtes.

* + **Schwerer Autounfall bei Wannsee.** Berlin, 18. März. Auf der Chaussee zwischen Wannsee und Zehlendorf überschlug sich ein in voller Fahrt befindlicher Personenkraftwagen, der von dem Kaufmann Hermann Barteist gesteuert wurde, infolge zu starken Anziehens der Bremse. Der Führer des Wagens und die beiden Insassen, ein Reichswehroffizier und ein Gefreiter aus Potsdam erlitten schwere Verletzungen.

* tu **Großfeuer in der Hauptstadt von Ecuador.** Berlin, 18. März. Nach Berichten aus Buenos Aires brennen ganze Teile der Hauptstadt von Ecuador, Santiago de Guayaquil. Das Chinesenviertel ist vollständig zerstört, und viele Menschen sollen getötet und verletzt sein.

* tu **Plötzlicher Ausbruch des Vesuvs.** Berlin, 18. März. Die Blätter berichten aus Neapel, daß gestern abend nach 10 Uhr der Vesuv auf einmal seine Tätigkeit wieder aufgenommen habe. Der ganze Golf von Neapel sei durch die herrlichen roten Wolken, die aus dem Krater herauskamen, wie mit bengalischem Licht beleuchtet gewesen. Der Direktor des Vesuvs-Observatoriums habe erklärt, daß keine Gefahr vorhanden sei.

* **Der Moritzplatz im Südosten Berlins überschwemmt.** Berlin, 18. März. Heute vormittag brach auf dem Moritzplatz im Südosten Berlins die Wand eines unterirdischen Abwässerungskanals, und die Abwässer drangen in einen Schacht, der in unmittelbarer Nähe des Kanals gebaut wird. Die in dem Schacht befindlichen Arbeiter konnten sich in letzter Sekunde vor den eindringenden Wassermassen retten, die bald den Platz selbst überfluteten. Zwei Zügen der Feuerwehr und einer Arbeiterkolonne gelang es erst nach einstündiger Arbeit, die Wassermassen von der Straße und aus dem neuen Schacht wegzupumpen.

* tu **Verurteilung wegen Beleidigung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.** Berlin, 18. März. Wegen Beleidigung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und des Reichsbankdirektoriums wurden heute abend der Verlagsbuchhändler Fritzsch aus Leipzig und der verantwortliche Redakteur des Deutschen Tageblattes Fritz Hilgenstock auf Grund eines Artikels in der Zeitschrift „Der Hammer" vom 1. 8. 1926 mit der Überschrift „Falschmünzerei der Reichsbank", der vom Deutschen Tageblatt übernommen worden war, zu einer Geldstrafe von 300 bzw. 200 Mark verurteilt. Dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht wurde die Veröffentlichung des Urteils im „Hammer", im „Deutschen Tageblatt" und im „Berliner Lokalanzeiger" zuerkannt. In der Urteilsbegründung wird als strafmildernd für den Angeklagten Fritzsch sein hohes Alter, als straferschwerend jedoch die Leichtfertigkeit, mit der er vorgegangen war betrachtet.

* **Großfeuer im Hamburger Industriepalast.** Hamburg, 18. März. In der im Hamburger Industriepalast untergebrachten Metallwarenfabrik von Schneider u. Seebohm brach in der vergangenen Nacht ein Großfeuer aus, durch das die hinter dem Industriepalast gelegenen alten Häuser sehr gefährdet waren. Der angestrengten Arbeit von vier Feuerwehrzügen gelang es nach mehrstündiger Tätigkeit, des Feuers vollkommen Herr zu werden und eine größere Ausdehnung des Brandes zu verhindern.

* A **Großfeuer.** Hamburg, 18. März. In einem Industriepalast brach aus unbekannter Ursache nachts Feuer aus, das durch vier Züge der Feuerwehr auf den Herd beschränkt und nach 2½stündiger Tätigkeit gelöscht werden konnte. Der große Fabrikraum der Metallwarenfabrik Schneider u. Seebom brannte mit vielen Maschinen, Vorräten an Holz usw. fast völlig aus.

* tu **Unter dem Verdacht des Gattenmordes verhaftet.** Kottbus, 18. März. Der Gutsbesitzer Drabow in Wilmersdorf, dessen Frau bei einem Scheunenbrand den Tod fand, wurde unter dem dringenden Verdacht verhaftet, seine Frau, mit der er in Unfrieden lebte, ermordet zu haben.

* **Großfeuer in einem ehemaligen Königsberger Fort.** Königsberg, 18. März. Heute vormittag brach in einem zur Unterbringung von Strafgefangenen dienenden ehemaligen Fort ein Großfeuer aus. Infolge der raschen Ausdehnung des Brandes konnten die im ersten Stockwerk untergebrachten Gefangenen nicht mehr über die Treppen transportiert werden. Man mußte daher die Gitter der Zellenfenster durchfeilen und die Gefangenen durch die Fenster ins Freie schaffen. Mehrere Gefangene waren bereits durch Rauchvergiftung bewußtlos geworden und mußten mit einem Sauerstoffapparat wieder ins Leben zurückgerufen werden. Einige Gefangene haben bei dem Brand Verletzungen erlitten.

* tu **Schwerer Unfall im Bergwerk.** Saarbrücken, 17. März. In Püttlingen wurde ein 36jähriger Bergmann während der Arbeit im Kohlenstoß von herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet. Der Verunglückte, der seinen schweren Verletzungen kurz nach dem Unfall erlag, hinterläßt Frau und fünf unversorgte Kinder. — Im Walzwerk der Röchlinghütte in Völklingen wurde ein Walzmeister auf der Trappe der Steuerbahn von einem rollenden Block getroffen und so schwer verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

* tu **Drei Kinder verbrannt.** Paris, 17. März. Ein furchtbares Unglück ereignete sich am Donnerstag in dem Pariser Vorort Saint Ouen. Drei Kinder im Alter von vier und zwei Jahren und von vier Monaten, die von ihrer Mutter für einige Zeit allein gelassen worden waren, hatten in der Wohnung Feuer angelegt. Ehe noch Hilfe gebracht werden konnte, waren alle drei Kinder völlig verkohlt.

* ‡ **Preisgekrönte Arbeiten.** Herbert Eulenberg, Kaiserswerth (Rhein), der sich augenblicklich auf einer Studienreise im Orient befindet, wird von der Reemtsma A.-G. anläßlich ihrer Raucherumfrage für seine feinsinnige Skizze als erster Preisträger genannt. Auch Hans Müller-Schlösser in Düsseldorf, der Dichter der beiden köstlichen Komödien „Schneider Wibbel" und „Wibbels Auferstehung", marschiert in der Reihe der vorderen Preisträger.

* **Die Spreewald-Katastrophe.**

Der Spreewald will versinken und ertrinken. Das Gleichgewicht der drei Elemente dieses märkischen Paradieses — Wald Wiese, Wasser — ist verloren gegangen. Seit August 1926 bis zur Stunde, also sieben Monate lang, wälzen sich Hochwassermassen an die Niederung mit ihrem Gewirr von Kanälen und Fließen, so daß keine der bisherigen Hochwasserkatastrophen der Dauer nach der heutigen gleicht. Der durch schwache Gefällverhältnisse bedingte geringe Abfluß (namentlich im Oberspreewald des Cottbuser, Lübbener und Calauer Kreises) entspricht nicht entfernt den Niederschlags- und Zuflußmengen. Die Folgen sind schon jetzt furchtbar und sie wachsen in ihrem Ausmaß noch täglich: Viehseuchen und Viehsterben einerseits; bei den Menschen: Typhus, Unterernährung, Knochenerweichung, Tuberkulose, alles im Zusammenhang mit nassen Wohnungen, verdorbenen Vorräten, verschmutztem Trinkwasser. Nach einer dem Märkischen Provinziallandtage vorgelegten Denkschrift des Kreismedizinalbeamten in Cottbus sind in zahlreichen Dörfern die Hälfte der Einwohner, von den Kindern sogar 70 v. H. krank oder in einem einer Krankheit gleichkommenden Zustande der Unterernährung.

Man wird fragen: „Warum ist denn die Wasserwirtschaft heute so ohnmächtig gegen die doch ständig beobachteten und seit Jahrhunderten bekämpften Ueberflutungen?" Die Provinz hat über die innern Abflußverhältnisse im Spreewaldgebiete eine besondere Untersuchung eingeleitet, deren Ergebnis nicht mehr und nicht weniger besagt, als daß die ganze Wasserwirtschaft in den letzten Jahrzehnten irre gegangen ist. Man hat sich nämlich 1. über die Lage des Hochwasserspiegels innerhalb der Fließe bei den unzeitigen Ueberschwemmungen völlig geirrt; 2. hat man die Abmessungen der wasserführenden Profile der Fließe und Fließteile unzureichend gehalten; und 3. hat man allgemein die Zuflußmengen aus Niederschlägen des fraglichen Gebietes unterschätzt und die Versickerung und Verdunstung in diesen Gebieten überschätzt. Soweit die Denkschrift des Landesdirektors der Provinz Brandenburg.

Die Neuorganisierung des Hochwasserschutzes steht demzufolge zunächst einen Ausbau der Fließe für „bordvolle Abführung" der Hochwasser vor. Jedoch muß diese Verbesserung der Vorflut durch ein System von Stauwerken ergänzt werden, um die schädliche Absenkung der Mittel- und Niedrigwasserstände bei sommerlicher Trockenheit im Interesse der vorherrschenden Wiesenkultur zu verhindern. Die zu große Trockenheit bei andauernden Niedrigwasserperioden im Sommer ist das andere Extrem der spreewäldischen Wirtschaft.

Weiter wird die Anlage eines Staubeckens oberhalb Cottbus vorbereitet, außerdem ein Umflutkanal unterhalb Cottbus b. Burg, ferner die Abdeichung bestimmter Randgebiete. Alles in allem rd 8 Millionen Mark Kosten, wovon der Staat vier Fünftel, die Provinz ein Fünftel tragen sollen. Die Durchführung der Gesetze und die Finanzierung werden Monate beanspruchen, die Ausführung der Werke Jahre. Was aber inzwischen zur Rettung der Spreewälder geschehen soll, darüber verlautet noch nichts.

Luftfahrt.

+ **Zürich—Paris in zwei Stunden 10 Minuten.** Paris, 16. März. Der französische Flieger Labouchere hat die 450 Kilometer lange Strecke Zürich—Paris in zwei Stunden zehn Minuten also mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 220 Kilometern die Stunde, zurückgelegt.

Keine Flugzeugzusammenstöße im deutschen Luftverkehr.

Vor einigen Tagen wurde in der Presse über den unglücklichen Zwischenfall berichtet, von dem die Panamerika-Flieger in Buenos-Aires betroffen worden sind. Zwei der Flugzeuge stießen kurz nach dem Start in der Luft zusammen, und die Besatzung der einen abstürzenden Maschine fand den Tod, während sich Führer und Beobachter der zweiten durch Fallschirmabsprung retten konnten. Da man schon häufiger von ähnlichen Unglücksfällen aus dem Ausland gehört hat, und in das deutsche luftreisende Publikum durch derartige Meldungen eine gewisse Beunruhigung getragen wird, dürfte es zweckmäßig sein, einmal klarzulegen, aus welchen Gründen sich im regelmäßigen Luftverkehr in Deutschland, wie er von der Deutschen Luft Hansa betrieben wird, nach menschlichem Ermessen Zusammenstöße in der Luft nicht ereignen können.

Bei allen bisherigen Flugzeugzusammenstößen handelt es sich um ausländische Militärflugzeuge, und zwar waren meist sogenannte Geschwaderflüge die Ursache. Eine größere Anzahl von Maschinen, startete zu gleicher Zeit in geringem Abstand parallel. Ein Bedienungsfehler, eine plötzliche Böe oder dergleichen warf ein Flugzeug um einige Meter aus seiner Bahn, es kam mit einer in geringer Entfernung fliegenden Nebenflugzeug, schon war das Unglück geschehen.

Demgegenüber kennt der deutsche Luftverkehr keinen Massenstart, ja nicht einmal das gleichzeitige Starten und Landen auch nur zweier Flugzeuge selbst auf dem größten Hafen. Gewiß mehren sich die Anzahl der Starts und Landungen alljährlich auf den Flughäfen, beispielsweise betrug in Köln im vorigen Sommer während der Hauptbetriebsstunden die Zeitspanne von einem Start (bezw. Landung) zum anderen nur 3,7 Minuten, aber diese 3,7 Minuten waren doch immer als Zwischenzeit vorhanden. Die Start- und Landeordnung wird auf deutschen Flughäfen von der Luftpolizei versehen.

Bekanntlich können Flugzeuge immer nur gegen den Wind starten und landen. Die Windrichtung erhält der Pilot angezeigt durch den Rauchofen und das Windrichtungsflugzeug. Auf dem Flughafengelände liegt ein dem Flieger gut sichtbares sogenanntes Landekreuz, aus dessen beiden je nach der Windrichtung in Frage kommenden Seiten sich die Start- und die Landebahn befinden, die durch eine neutrale Zone von 50 Meter Breite von einander getrennt sind. So kann das landende Flugzeug gefahrlos niedergehen, wenn es von dem auf dem Flughafen tätigen Luftpolizisten (Startbeamten) nicht durch ein Leuchtsignal daran gehindert wird. Dieser Startbeamte hält sich seinerseits Informationen von dem auf einem Turm befindlichen Luftpolizeibeamten, der den ganzen Flugplatz und den Luftraum übersehen kann. Sobald ein Flugzeug ankommt, gibt der Turm-Polizist durch eine Sirene ein Zeichen: einmal lang für ein eigenes, zweimal lang für ein fremdes Flugzeug. Von den zwei landenden Flugzeugen hat das niedrig fliegende den Vorrang, wenn nicht das obere aus irgend einem Zwang (z. B. Motorstörung) früher landen will. Dann muß das in Not befindliche Flugzeug durch ein Leuchtsignal seine Absicht kundtun, und der Luftpolizist gibt seinerseits auch durch Leuchtsignale den Führern beider Flugzeuge entsprechende Weisungen. Gewinnt der Startbeamte den Eindruck, daß die Führer der Flugzeuge sich gegenseitig nicht gesehen haben, so gibt er Leuchtzeichen ab, worauf das niedrig fliegende Flugzeug landen darf. Sobald die landende Maschine auf der Erde ins Rollen gekommen ist, hat sie sofort die neutrale Zone und von dort die Halle aufzusuchen. Ähnliche Vorsichtsmaßregeln sind auch für das Starten der Flugzeuge getroffen. Sobald die Maschine von dem Startbeamten geprüft ist, fordert er durch Hochheben einer Signalscheibe von dem Turm-Polizisten die Rollerlaubnis, der seinerseits, sobald er die Bahn frei sieht, dasselbe Zeichen erwidert. Ein ähnlicher Vorgang spielt sich ab, wenn das Flugzeug auf dem Startplatz angekommen ist. Erst nach dem Herunterlassen einer Flagge darf die Maschine starten.

So sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um Zusammenstöße in der Luft im deutschen Luftverkehr zu verhindern.

Rechtsprechung.

Unfälle von Kindern in der Landwirtschaft.

Die am 26. Mai 1911 geborene Luise B. in L. war als Ruhrkind im Sommer 1923 auf dem Gute M. zum Landaufenthalte untergebracht und besuchte dort auch die Schule. In ihrer freien Zeit verrichtete sie auch leichte Arbeiten in der Landwirtschaft. So sollte sie eines Tages die Eier aus dem Hühnerstalle holen. Dort war sie ohne Zeugen und verletzte sich an einer im Vorraum des Hühnerstalles stehenden Häckselschneidemaschine die linke Hand. Entgegen der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und dem Oberversicherungsamte hat das Reichsversicherungsamt die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft durch Entscheidung vom 10. 12. 26 zur Entschädigung des Kindes verurteilt. Die Berufsgenossenschaft geht anscheinend davon aus, daß das Kind sich nicht bei einer ernstlichen Tätigkeit, sondern bei einer Spielerei verletzt habe. Zwar hat das Reichsversicherungsamt immer daran festgehalten, daß Unfälle, die bei Spielereien eintreten, keine Betriebsunfälle sind. Aber das Reichsversicherungsamt hat gleichzeitig bei Kindern eine Einschränkung gemacht. Im Handbuche der Unfallversicherung, Band I, Seite 79, ist dieser Standpunkt wie folgt begründet: Kindern dagegen besteht von Natur die Neigung zum Spiel. Kinder dürfen daher nur dann zu gefährlichen Betriebseinrichtungen zugelassen werden, wenn sie einer strengen Beaufsichtigung unterstehen. Erleidet ein ungenügend beaufsichtigtes Kind bei Spielen mit einer solchen Betriebseinrichtung einen Unfall, so liegt es einer Gefahr, der es durch seine Betriebstätigkeit, nämlich durch die unbeaufsichtigte Beschäftigung an einer gefährlichen Einrichtung ausgesetzt war. Daß die Klägerin an sich nur im Hühnerstalle, dagegen nichts an der Maschine zu tun hatte, ist unerheblich. Denn die Maschine war eine Einrichtung des landwirtschaftlichen Betriebes, und wenn eine Beschäftigung der Klägerin in diesem Betriebe anzunehmen ist, stellt sich auch der Unfall an der Maschine als landwirtschaftlicher Betriebsunfall dar. Auch der Umstand, daß die Verletzte als sogenanntes Ruhrkind sich auf dem Lande aufhielt, steht der Entschädigungspflicht nicht entgegen.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Es bedeutet La: Langenberg Mü: Münster. Do: Dortmund El: Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Langenberg Welle 468,8. Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Samstag, 19. März. 1.30: Elberfeld (für La, Mü, Do: Doppelquartett Arion. ⊙ 4: Münster (für Mü, Do): Eine Stunde bei Johann Strauß. Mitw.: Lisa Hillow, W. Schnide vom Theater der Stadt Münster, W. Wittig, Kapellm. Nede. Kapelle Lutter. ⊙ 5: Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. Viel: Duo Diamleh. — Burmester: Menuett. — Adam: Aus Der Postillon von Lonjumeau. — Czibulka: Waldflüstern. — Fall: Aus Die Kellerin. — Schmalstich: Aus Peterchens Mondfahrt. — Strauß: Der letzte Walzer. ⊙ 6.10: Köln (für La, Mü, Do): Hauptmann Steinhardt: Verlorenes Sonnenland (3). ⊙ 6.35: Köln (für La, Mü, Do): Prof. Kroll: Die antike Kultur und ihre Bedeutung für die Gegenwart (2). ⊙ 7.15: Münster (für Mü, La, Do: Prof. Hase: Einf. in die englische Sprache. ⊙ 7.40: Elberfeld (für La, Mü, Do): Vortrag Hannig: Der Kulturzusammenstoß zwischen dem Abendland und Ostasien. ⊙ 8: Dortmund (für Do, La, Mü): Konzert von Karl Jöken (Tenor), Mitgl. der Staatsoper und Frau Jöken (Sopran), u. Mitw. der Kapelle Jeglio. Am Flügel: Willo Bräuer. Rossini: Duo. Die diebische Elster. — Mozart: Arie aus Figaros Hochzeit. Arie aus Ji re pastore. — Meyerbeer: Arie aus Die Afrikanerin. — Gounod: Arie aus Margarete. — Maillart: Duett aus Das Glöckchen des Eremiten. — Suppe: Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien, Duo. — Strauß: Kutschtrittlied aus Zig unerbaron. — Lehar: Gern hab' ich die Frau'n geküßt aus Paganini. — Suppe: Walzerlied aus Boccaccio. — Lehar: Aus Der Zarewitsch. — Zeller: Aus Der Vogelhändler. ⊙ 9.30: Köln (für La, Mü, Do): Lustiger Abend. ⊙ 11.15: Münster (für Mü, La, Do): Tanzmusik. Kapelle Lutter.

Störungen durch Maschinengeräusche.

Unter den Störungen, die den Rundfunkempfang leider nur häufig beeinträchtigen, treten die von elektrischen Maschinen, Motoren oder Dynamos verursachten, zuweilen recht stark auf. Es ist schwer, sie durch Maßnahmen am Empfänger fernzuhalten. Nur wenn sie nicht stark sind, kann man sich helfen, indem man statt der Erde ein Gegengewicht benutzt, d. h. isolierten Draht, der in einer Länge von 20 bis 30 Meter verlegt wird. Andernfalls kann Abhilfe durch eine Zusatzeinrichtung an der Maschine geschaffen werden. An einer Dynamo hat sich folgende Schaltung bewährt. Zwischen die Klemmen, an denen die zum Verbraucher führenden Leitungen liegen, also parallel zu diesen, wurden zwei Blockkondensatoren von 5—10 Mikrofarad Kapazität geschaltet, und zwar beide hintereinander. Der Punkt zwischen beiden Kondensatoren wurde geerdet. Ist ein Pol der Maschine geerdet, so legt man den anderen Pol über einen Kondensator der angegebenen Größe an Erde. Die Kondensatoren müssen genügend Durchschlagsfestigkeit haben, also mit der dreifachen Betriebsspannung geprüft sein.

Briefkasten.

K. 100. Die neuen Bestimmungen über die Ausbildung künftigen Förster sind vom Ministerium für Land- und Forstwirtschaft am 1. April 1924 bekanntgegeben worden und in einem 30 Seiten starken Heft zusammengestellt, das Sie vom Verlage von Neumann in Neudammneumark (Preis 1 Mk.) beziehen können. Die wichtigsten Bestimmungen lauten: Als Schulbildung wird der Nachweis der erfolgreich abgelegten Abgangsprüfung von einer voll ausgebauten Mittelschule, Realschule oder gleichgestellten Lehranstalt gefordert. Außerdem können befähigte Volksschüler zugelassen werden, die eine besondere Aufnahmeprüfung auf der Grundlage der Anforderungen für die Abgangsprüfung von der Mittelschule — jedoch ohne fremde Sprachen — ablegen. Die Ausbildung setzt sich zusammen aus einer zweijährigen Vorbildungszeit und einer fünfjährigen Vorbereitungszeit im Forstbetriebsdienst. In die erstere fällt der Besuch der Forstschule. Für den Eintritt in die Forstschule muß der Betreffende als Mindestmaß im Alter von 17 Jahren eine Körpergröße von 156 Zmtr. und einen Brustumfang von 76—81 Zmtr. haben. Zugelassen werden nur Bewerber, die am 1. Oktober das 18. Lebensjahr begonnen, das 21. aber noch nicht vollendet haben. Die Bewerbung muß zum 1. Juli des Jahres, in dem am 1. Oktober die Lehrzeit begonnen werden soll, bei dem Oberforstmeister des Regierungsbezirks eingereicht werden. Dem Antrage müssen beiliegen: ein selbstgeschriebener Lebenslauf, der Geburtsschein, ein Gesundheitsattest, Schulzeugnisse, ein polizeiliches Führungszeugnis, eine schriftliche Verpflichtung des Vaters, daß er für mindestens fünf Jahre für den Unterhalt des Eintretenden sorgt, und die schriftliche Anerkennung des Bewerbers, daß ihm aus der Annahme und der Ausbildung ein Anrecht auf spätere Einstellung in den Staatsdienst nicht erwächst.

F. K. 78. An Berliner Filmgesellschaften nennen wir Ihnen u. a.: Deulig-Film A.-G., Berlin S. W. 19, Krausenstraße 38—39; Eiko-Film A.-G., Berlin S. W. 48, Friedrichstr. 224; Terra-Film A.-G., Berlin S. W. 68, Kochstr. 73; Ufa Handels-Gesellschaft m. b. H., Berlin S. W. 68, Kochstr. 6—7; Kulturfilm A.-G., Berlin S. W. 8, Friedrichstr. 13; Treumann-Larsen-Film-Vertriebsgesellschaft m. b. H., Berlin S. W., 48, Friedrichstr. 12; Henny Porten-Froelich Produktion G. m. b. H., Berlin S. W. 68, Friedrichstr. 37a; Filmwerke Staaken A.-G., Staaken bei Berlin (Zeppelin-Werk). Weitere Filmgesellschaften in der Nähe Münsters befinden sich in: Buer: Buerosche Film G. m. b. H.; W. Film Rednos u. Co., G. m. b. H.; Dortmund: Asa-Althoff-Ambos; Film A.-G., Hansahof; Duisburg: Rheinland-Nach-Filmwerke; Schwarz u. Co., Mülheimerstr. 112; Düsseldorf: Lloydfilm G. m. b. H., Kaiser Wilhelmstr. 27; Trier: Rheinische Filmvertrieb G. m. b. H.

K. 11 B. P. Die Meldung hat beim Personalamt der Schiffsstammdivision in Kiel oder in Wilhelmshaven zu erfolgen. Das Gesuch um Einstellung in die Reichsmarine ist zunächst nur ein kurzer Lebenslauf beizufügen. Die Zeugnisse werden eingefordert, wenn die Division bereit ist, Ihr Gesuch zu berücksichtigen. Mindestalter für die Einstellung 17, Altersgrenze nach oben 23 Jahre.

K. 8. Konsul der Niederlande ist Bankdirektor Driessen, Münster, Rothenburg 10—11.

Offene Stellen

In Küche und Haus erfahrenes, kathol. **Alleinmädchen** zu Mitte April gesucht. Frau Regierungsrat Klauser, Krummerlimpen 31.

Suche zum 1. April oder später einen kath. **jungen Mann** (Landwirtssohn), der alle Arbeiten versteht, bei gutem Gehalt und Familienanschluß. Off. unter M D 5005 an die Geschäftsstelle. h4129

Junger **Friseurgehilfe** zum 1. April gesucht. **Jos. van Aken** Rheine, Elisenstr. 32 f41a

Suche p. sofort einen jung., kath. h4165 **Schneider-Gesellen.** Logis im Hause. Heinrich Eising, Schneidermeister, Holthausen, Kreis Steinfurt.

Junger, solider **Friseurgehilfe** z. 1. April oder später gesucht. *6594 Ernst Bartsch, Borghorst i. Westf.

[redacted] Tüchtigen **Vertreter** bei hoher Provision für zugkräftige Reklame sofort gesucht. Offerten unter Nr 11 an **Anton Hillermann, Schöppingen.** f158

[redacted] Ein intelligent., durchaus gewandter junger Herr wird gesucht als **Korrespondent** der zuverlässig und an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Bevorzugung finden Bewerber, die bereits in der Textilbranche tätig waren. Gebr. Kettelhack, Gebildweberei, h4037 Rheine i. Westf.

Sohn achtb. Eltern zu Ostern als * **Klempner, u. Installateur-Lehrling** gesucht. Jos. Kleine, Klempnermeister, Südstraße 95.

Gesuchte Stellen

Fräulein in mittleren Jahren, seit 12 J. im Pfarrhaus tätig, durch Sterbefall stellenl. sucht Stelle als 4h027 **Hausbälterin** bei einem Geistlichen. — Eintritt jederzeit. Angebote erb. unter B A 5272 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kath. Junglehrerin, die auch Anfangsunterricht in Latein u. Englisch erteilt, sucht pass. Wirkungskreis. Angeb. mit Gehaltsangaben u. D D 1833 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Junger Kaufmann mit guter Handschrift und flottem Briefstil wünscht für einige Wochen Stellung auch für halbe Tage. Gut. Zeugnis. Off. unt. T W

Armes Japan.

Woher kommen die vielen Erdbeben des heimgesuchten Landes.

Kaum ein Land der Erde wird so von Erdbeben heimgesucht wie Japan. Es vergehen dort kaum zwei bis drei Jahre, ohne daß die Bevölkerung in Not, Angst, Schrecken und Trauer durch erneute Bewegungen der Erde gesetzt wird. Ja noch mehr, eigentlich ist es in Japan nie ganz ruhig. Man kann alle 3 bis 4 Tage leichte Erschütterungen des Erdbodens verspüren, die dort niemandem auffallen und niemanden erschrecken. Man ist dort nicht nur daran gewöhnt, sondern der ganze Zuschnitt des Lebens, vor allem die Bauart der Häuser, ist in gewisser Beziehung den eigentümlichen Verhältnissen des Landes angepaßt worden. Aber nur bis zu einer bestimmten Grenze. Trotz vielfacher Aufklärung ist es bisher nicht gelungen, die Bevölkerung von gewissen Eigentümlichkeiten in der Bauart ihrer Häuser abzubringen, die durch die Tradition geheiligt, nicht auszurotten ist. Daß gerade darum die Wirkung mancher Erdbeben so katastrophal gewesen ist, lehren die Erfahrungen vieler Jahrzehnte. Alle japanischen Wohnhäuser sind Holzbauten, deren Außenwände zu drei Viertel aus verglasten Schiebetüren bestehen. Außerdem findet Bambus und Papier reichlich Verwendung, die Innenwände sind verschiebbar aus Papier konstruiert und können herausgenommen werden. Das Dach ist der einzige schwere Bestandteil des Hauses aus Lehm und Ziegeln. Sowie die Erde in stärkere Erschütterung tritt, brechen die Holzwände infolge des erhöhten Druckes des Daches zusammen, und die Bewohner des Hauses werden unter seinen Trümmern begraben. Auch wird die Fluchtmöglichkeit der Bewohner aus diesen Häusern durch das Vorhandensein von Schiebetüren, die, wenn erst einmal der Rahmen des Hauses sich infolge von Erschütterungen verschoben hat, nicht mehr geöffnet werden können, häufig fast vollständig unterbunden. Der Japaner ist in seinem eigenen Haus lebendig gefangen, und wenn er sich an einer besonders gefährdeten Stelle befindet, muß er sehenden Auges in den Tod gehen, weil das Haus, bevor es ihm gelingt, sich einen Ausgang zu verschaffen, längst eingestürzt ist. Leider ist wegen der hohen Kosten der aus Eisen- und Stahlkonstruktion bestehenden Häuser nach europäischem Baustil nur sehr langsam Abhilfe zu erwarten.

Bei der leichten Brennbarkeit des beim Hausbau verwendeten Materials kann es nicht wundernehmen, daß bei Erdbeben eine Feuersbrunst sich mit unheimlicher Geschwindigkeit auf ganze Stadtviertel verbreitet und bedeutend schwerere Verwüstungen und Zerstörungen anrichtet, als das Beben selbst verursacht. Man kennt in Japan keine Oefen. Es gibt dort nur offene Feuerbecken, die als Wärmeerzeuger und Kochherd dienen. Bringt ein stärkerer Erdstoß die Bauten aus ihrem Gleichgewicht und zum Einsturz, so werden die Feuerbecken natürlich mit umgeworfen und sofort steht das ganze Haus in Flammen.

Während nach den ersten Meldungen es den Anschein hatte, als ob die Erdbebenkatastrophe in Japan diesmal nicht so schwer sei wie vor wenigen Jahren, als große Teile Tokios zerstört wurden, hat es sich jetzt herausgestellt, daß in den Erdbebengebieten Tausende von Toten, 10 000 Verletzte und Obdachlose das Opfer der in Bewegung befindlichen Erde geworden sind. Mit Bedauern denken wir des Landes, das trotz des größten Fleißes seiner Bewohner niemals aus seiner bedrängten Lage herauskommen kann, weil jede Besserung durch eine neue Katastrophe wieder ausgeglichen wird und der Aufbau des Landes nichts anderes als eine Sisyphusarbeit darstellt.

Geht man den Ursachen für die Erdbeben in Japan nach, so sind sie aus der Lage des Inselreiches und seinen eigentümlichen geographischen Verhältnissen zu erklären. Das ganze Reich besteht aus vier großen Inseln, einem gewaltigen Inselarchipel aus fast 4000 kleinen Inseln, die zum Teil nur als Klippen aus dem Meer emporragen. Es sind hier gewaltige Höhenunterschiede festzustellen, die sonst nur selten anzutreffen sind. Das ganze Land ist reich an mächtigen Gebirgszügen, die Höhen bis zu 3000 Meter erreichen, während sich andererseits gewaltige Meerestiefen unmittelbar in der Nähe Japans befinden, die bis zu 3000 Meter Tiefe erreichen, so daß im ganzen ein Höhenunterschied von 12 000 Meter festzustellen ist. Bei den Erdbeben in Japan handelt es sich nicht um vulkanische Erdbeben, d. h. um Bewegungen der Erde, die auf Ausbrüche infolge vulkanischer Tätigkeit zurückzuführen sind, sondern um tektonische Beben, die in dem Spannungsausgleich der Erdmassen beruhen. Auf verhältnismäßig kleinen Raum beschränkt, pressen sich ungeheure riesenhafte Schollen zusammen, in die die feste Erdrinde im Laufe der Zeit zersprungen ist. Die Schollen der festen Erdrinde befindet sich dort am meisten im Zustande der Spannung oder Entspannung und damit in der Neigung zu Bewegungen, wo inmitten des Felslandes größere Faltengebirge noch in Umformung begriffen sind oder wo sich aus großen Meerestiefen noch in Hebung oder Senkung begriffene umfangreiche Inselmassen erheben. Da diese Bedingungen für Japan in besonderem Maße zutreffen, ist hierin einer der Hauptursachen für die häufige Wiederholung der Erdbeben zu suchen.

Es ist erst dann ein Nachlassen der Gefahren der Erdbeben zu erwarten, wenn die in der ganzen Welt periodisch auftretenden Erdbeben allgemein milder geworden sind, d. h. eine allgemeine Entspannung eingetreten ist. In erdbebenreichen Gebieten ist die Gefahr im allgemeinen dann geringer, wenn ab und zu leichte, wenn auch häufig vorkommende Stöße verspürt werden; denn auf diese Weise erfolgt allmählich der Spannungsausgleich der sich bewegenden Erdmassen, anstatt wie bei Katastrophen plötzlich einzutreten.

Die letzten Katastrophen, von denen Japan heimgesucht wurde, war das Beben am 1. September 1923, unter dem Tokio und Yokohama besonders schwer litten. Im Mai 1925 wurde namentlich die alte Hauptstadt Kioto und die Städte Osaka und Kobe betroffen. Diesmal sind es namentlich Osaka, Kobe und wiederum Kioto, wo die schwersten Verwüstungen angerichtet wurden. Es ist immer sehr schwer, den heimgesuchten Landstrichen der Bevölkerung Hilfe zu bringen, weil sämtliche Wege, Telegraphen- und Eisenbahnverbindung, sofort zerstört werden. Auch das Flugzeug vermag im günstigsten Falle nur eine Nachrichtenverbindung herzustellen, aber den Bedrängten selbst kann auf diese Weise keine wirksame Hilfe gebracht werden.

Die Kölner Frühjahrsmesse.

Auf festem Boden. — Die größte Möbelmesse Deutschlands. — Technische Sondergruppen: „Schweißtechnik" und „Elektrizität in Haushalt und Gewerbe". — Pariser Modenschau. — Österreichische Ausstellung.

Am Sonntag, 20. März, wird die Kölner Frühjahrsmesse eröffnet. Sie ist nach langer Zeit die erste Kölner Messe, die unter gefestigten Wirtschaftsverhältnissen stattfindet. Wohl hat auch schon auf der vergangenen Herbstmesse die Belebung der Konjunktur ihre erste Auswirkung gefunden, aber man hätte diese Messe, die gerade in die Zeit fiel, als die Konjunktur noch zwischen Stillstand und Aufstieg schwankte, ihren großen geschäftlichen Erfolg nicht voraussagen können. Der Frühjahrsmesse hat man mit weit mehr berechtigtem Vertrauen entgegengesehen. Auch schon in der Beschickung konnte sich diesmal die stetigende Konjunktur auswirken. Die belegte Fläche ist erheblich größer als im Herbst. Neue bekannte Firmen sind für die Kölner Messe gewonnen. In verschiedenen Gruppen war der zur Verfügung stehende Raum schon einige Wochen vor Messebeginn bis auf den letzten Platz vergeben.

Wesentlich ist hierbei, daß diese Ausdehnung nicht auf einer zufällig oder saisonmäßig bedingten umfangreicheren Beschickung der einen oder anderen Abteilung beruht, sondern ein Anwachsen gerade der Gruppen zu verzeichnen ist, die sich nach der Stabilisierung der Wirtschaft immer deutlicher als das eigentliche und wirtschaftliche Fundament der Kölner Messe herausgestellt haben. Die Gruppen sind weiter in den Vordergrund getreten, die für die Eigenart der Kölner Messe kennzeichnend sind und für die sich Köln zum bevorzugten Absatzmarkt entwickelt hat. So hat im gleichen Schritt mit der allgemeinen Festigung der Wirtschaft auch die Stabilisierung der Messe selbst bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Die besondere wirtschaftliche Stellung der Kölner Messe hat damit einen weiteren und schärferen Ausprägung erhalten, durch die ihre Erfolgsmöglichkeiten für Aussteller wie Einkäufer wesentlich vergrößert werden.

Für diese Weiterentwicklung ist die Möbelmesse ein überzeugendes Beispiel. Konnte diese Gruppe schon auf der vergangenen Herbstmesse einen bedeutenden Zuwachs an Ausstellern verzeichnen, so hat sie sich seit dem Herbst weiter um die Hälfte vergrößert. Köln hat heute die größte Möbelmesse Deutschlands.

Die Abteilung „Haus- und Wohnbedarf" zeigt das Gleiche. Auch diese Gruppe ist gegenüber der Herbstmesse beträchtlich angewachsen. Die Kölner Messe ist als Markt für alle Erzeugnisse des Haus- und Wohnbedarfs, Haus- und Küchengeräte, Eisen- und Stahlwaren, Glas und Keramik usw. zu besonderer Bedeutung gelangt.

Ausgezeichnet beschickt ist die Textilmesse, die ebenso eine größere Fläche als im Herbst beansprucht. Bemerkenswert ist hier vor allem der Zuwachs an neuen bekannten Firmen, so aus dem M.-Gladbacher und Rheydter Bezirk. Die Textilmesse findet auch diesmal eine ausgezeichnete Ergänzung in einer großen Pariser Modenschau, auf der führende Pariser Modehäuser ihre neuesten Originalmodelle vorführen.

Innerhalb der allgemeinen Messe bleibt noch besonders zu erwähnen die unter der Führung der Wiener Werkstätten aufgebaute österreichische Ausstellung, die wie im Herbst eine ausgezeichnete Schau österreichischer Erzeugnisse, wie kunstgewerbliche Arbeiten, Leder- und Galanteriewaren, Textilerzeugnisse usw. bietet.

Die technische Messe ist wie immer nach dem bekannten und bewährten Prinzip aufgebaut, neben dem allgemeinen Gebiet der Technik bestimmte technische Spezialgebiete besonders hervorzuheben. Die Frühjahrsmesse zeigt zwei solcher Sondergruppen: „Schweißtechnik" und „Elektrizität in Haushalt und Gewerbe". Bei der ersten Gruppe ist vor allem die Beteiligung der führenden, hier in Frage kommenden Verbände, der Carbidvereinigung, Berlin, des Deutschen Acetylenvereins, Berlin und des Verbandes für Autogene Metallbearbeitung, Hamburg, von Bedeutung. Auch ausländische Firmen sind an dieser Ausstellung beteiligt. Die ausgezeichnete Beschickung dieser Gruppe — sie hat bedeutend über den ursprünglich vorgesehenen Rahmen vergrößert werden müssen — ermöglicht es, alle Verfahren der Schweißtechnik durch praktische Vorführungen zu veranschaulichen. Der Wert dieser Schau wird durch eine wissenschaftliche Tagung und verschiedene fachliche Veranstaltungen wesentlich unterstrichen.

Die Gruppe „Elektrizität in Haushalt und Gewerbe" ist unter Führung des Elektrizitätswerks Köln aufgebaut. Diese Sonderschau ist sowohl für den Fachmann wie die Allgemeinheit von besonderem Interesse; sie stellt vor allem auch eine wertvolle Bereicherung der Gruppe Haus- und Wohnbedarf dar. Alle neuesten elektrischen Einrichtungen und Apparate für alle Zwecke des Haushalts und der verschiedensten Gewerbezweige sind hier zu finden, so daß ein vollständiger Überblick über den Stand der modernen elektrotechnischen Wärmewirtschaft in Haushalt und Gewerbe gegeben wird. Auch mit dieser Veranstaltung sind Tagungen und Vorträge verbunden.

So stellt sich die Kölner Frühjahrsmesse als eine in allen Gruppen vielseitig beschickte und fachlich hochstehende Schau dar. Immer schärfer tritt die wirtschaftliche Grundlage der Messe und damit ihre Eigenart hervor, die ihren besonderen Platz in der Wirtschaft bestimmen.

Die Bedeutung der Frauenarbeit im deutschen Wirtschaftsleben 1927.

Von Dr. N. Hansen-Berlin.

Über die wirkliche Rolle, welche die Arbeit der deutschen Frauen im deutschen Gewerbeleben spielt, konnte man sich in den letzten 20 Jahren nur schätzungsweise eine Vorstellung machen. Seit Mitte März 1927 liegen amtlich hierüber genaue Ziffern vor. Sie sind zurzeit doppelt wichtig, denn sie lehren nicht nur, in welchem Maße die berufliche Betätigung der Frauen seit der letzten Berufs- und Gewerbezählung des Jahres 1907 gewachsen ist, sondern zeigen ebenfalls, wie sich die Frauenarbeit auf die vielen Gewerbegruppen des deutschen Wirtschaftslebens verteilt. Damit bilden sie zug eich wichtige Unterlagen und Maßstäbe für die zu Ostern erneut auftretende Frage der Berufswahl junger Mädchen aller Kreise.

An gewerblich tätigen Frauen im Handel, Industrie und Verkehr zählten wir am 16. Juni 1925 insgesamt 4 565 000 Köpfe, die sich auf 3 412 000 Gewerbebetriebe ohne die Landwirtschaft, verteilten. Gegenüber 1907 sind heute etwa 1 283 000 mehr Frauen im Erwerbsleben tätig. Das heißt, die Unterkunftsmöglichkeiten in Handel, Industrie, Verkehr usw. sind in den letzten 20 Jahren um etwa 39,1 Prozent gestiegen gegen 25 Prozent bei den Männern. Jedoch darf man, wenn man diese Ziffern liest, nicht die Kehrseite vergessen. Sie zeigt sich nicht nur in der hohen Erwerbslosenziffer der Männer, sondern auch der Frauen. Mitte März 1927 sind von etwa 18,4 Millionen erwerbstätigen Männern und Frauen insgesamt 1 800 000 erwerbslos gewesen, ohne die Kurzarbeiter zu zählen. Der Anteil der Frauen an dieser Erwerbslosigkeit beträgt zirka 436 000 als Monatsdurchschnitt für das erste Vierteljahr 1927. An weiblichen Angestellten in Handel, Industrie und Verkehr, sowie sonstigen Gewerben, waren 1927 durchschnittlich 70 000 stellungslos. Heute kann man rechnen, daß durchschnittlich auf 100 offene Stellen bei den Arbeitsnachweisen für die Frauen 454 arbeitsuchende weibliche Kräfte sich anbieten.

Zu der Frage der Verteilung der Frauenarbeit auf die verschiedenen Gewerbebetriebe und der Bevorzugung einzelner Gruppen liegen ebenfalls eine Reihe wichtiger Ergebnisse vor, die für die Beurteilung der Berufsaussichten wichtig sind. Ganz allgemein ist festzustellen, daß in der Industrie und im Handwerk rund 2 872 000, etwa 23 Prozent aller Arbeiter, und Angestellten, Frauen sind. Im Handel und Verkehr einschließlich Hotel-, Gast- und Schankgewerbe arbeiten weiter zirka 1 696 000 Frauen. Hierzu kommen zirka 34 000 in Theater-, Musik- und Schaustellungsbetrieben und gewerblichen Unterricht und zirka 159 000 Frauen in Gesundheitswesen und hygienischen Gewerben. Mit Arbeiten in der nichtlandwirtschaftlichen Gärtnerei, Tierzucht und in der Hochseefischerei befassen sich zirka 16 000 weibliche Kräfte. Der Andrang der Frauen zu den hier aufgeführten Gruppen ist besonders groß im Handels-, Bekleidungs-, Nahrungs- und Genußmittel-, sowie dem Hotel-, Gast- und Schankgewerbe und Textilindustrie.

Auf diese 5 Gruppen entfallen allein 3,5 Millionen erwerbstätiger Frauen. Die Zahl der im Klein- und Großhandel beschäftigten Frauen beträgt heute zirka 1 144 000, d. h., etwa 36,7 Prozent aller beschäftigten Personen sind weibliche Kräfte. Das hängt naturgemäß damit zusammen, daß der Handel ähnlich wie die Landwirtschaft einen weiten Spielraum für die mithelfende Tätigkeit von Familienangehörigen bietet. Im Großhandel arbeiten heute etwa 832 000 Kräfte, von denen 23 Prozent, d. h., rund 197 000 auf Frauen entfallen. Im Detailhandel ist der Prozentsatz der weiblichen Kräfte mit 50,1 Prozent der gesamten beschäftigten Personen wesentlich höher. Insgesamt beträgt die Zahl der Frauen, die im Detailhandel Erwerb finden etwa 780 000. Im Versicherungswesen haben außerdem rund 21 000 und im Verkehrswesen inkl. Banken, rund 13 000 weibliche Kräfte ihr Unterkommen. Im Hotel-, Gast- und Schankwirtsgewerbe wird die Zahl der erwerbstätigen Frauen auf 435 000 beziffert. Etwa 60,7 Prozent aller beschäftigten Personen dieser Gruppen sind Frauen.

Mit diesem hohen Prozentsatz wird unter allen Gewerbegruppen, in denen Frauenarbeit in hohem Maße geleistet wird, der Rekord geschlagen, denn selbst im Bekleidungsgewerbe beträgt der Frauenanteil nur 52,1 Prozent und im Textilgewerbe 57 Prozent der tätigen Personen. Das Bekleidungsgewerbe beschäftigt heute zirka 748 000 Frauen. Hierzu kommen u. a. 681 000 Frauen, die als Arbeiterinnen oder Angestellte in der Textilindustrie wirken. In diesen beiden Gewerbezweigen sind über 50 Prozent der beschäftigten Personen Frauen. Sonstige Gewerbegruppen, in denen Frauenarbeit größere Verwendungsmöglichkeiten findet, sind das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe mit 483 000, die Papierindustrie und das Vervielfältigungsgewerbe mit 192 000, die Gesundheitswesen und das hygienische Gewerbe mit 159 000, die Elektrotechnische Industrie, Feinmechanik und Optik mit 145 000, und die Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren mit 144 000 Frauen.

In wesentlich geringerem Umfange als in den bisher aufgeführten Gewerbezweigen arbeiten heute Frauen in folgenden Industrien und Gewerben:

Chemische Industrie	73 000
Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau	71 000
Industrie der Steine und Erden	91 000
Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie	41 000
Baugewerbe, einschließlich Nebengewerbe	25 000
Leder- und Linoleumindustrie	24 000
Kautschuk- und Asbestindustrie	240 000
Holz- und Schnitzholz-Gewerbe	88 000
Eisen- und Metallgewinnung und komb. Betrieben	26 000
Bergbau- und Salinenwesen	10 000
Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung	5 500
Theater-, Musik-, Sport- und Schaustellungsgewerbe	21 000

Der Anteil der Frauenarbeit im Bergbau, in der Eisen- und Metallgewinnung, der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung ist durchweg sehr klein. Er schwankt zwischen 0,9—3,9 Prozent der gesamten beschäftigten Kräfte. In diesen Gruppen handelt es sich durchweg nicht um Arbeiterinnen für die Produktion, sondern um weibliche Angestellte für die Büros. In den übrigen aufgeführten Gewerbegruppen bewegt sich der Anteil der erwerbstätigen Frauen zwischen 9—24,5 Prozent der gesamten beschäftigten Arbeiter- und Angestellten.

Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Berufs- und Gewerbezählung von 1907 zeigt, daß die Zahl der weiblichen Arbeitskräfte in der Industrie einschließlich Bergbau- und Baugewerbe in den letzten 20 Jahren um 800 000, im Handel- und Verkehr um 474 000, im Theater-, Musik- und Schaustellungsgewerbe und gewerblichem Unterricht um 23 000 und im Gesundheitswesen und im hygienischen Gewerbe um 41 000 Köpfe zugenommen hat, und daß der Zudrang der Frauen in dieser Zeit durchweg um 12 Prozent höher war als mit 161 000, das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe mit 140 000, die elektrotechnische und feinmechanische Industrie mit 121 000, die Papier- und Vervielfältigungsindustrie mit 71 000 Plus gegenüber 1907.

Ein Rückblick auf die hier dargelegten Tatsachen und Einzelheiten ergibt, daß die Arbeit der erwerbstätigen deutschen Frauen heute enorm wichtige Produktions- und inneren Verbrauchswirtschaftsfaktoren darstellten. Wenn man nur 1 200 Mark durchschnittliches Jahreseinkommen für die 4 565 000 gewerblich tätigen Frauen zu Grunde gelegt, so bedeutet das schon ein Aufkommen von 5,5 Milliarden Reichsmark aus Löhnen- und Gehältern. Und wenn man bedenkt, daß heute seit 1907 etwa 39,1 Prozent mehr Frauen berufstätig sind, so ergibt das an Lohn- und Gehaltssummen von Frauen einen Zuwachsbetrag von 2,1 Milliarden Mark. Der Ausfall der durch die Stellungslosigkeit von monatlich durchschnittlich 434 000 Frauen im Jahre 1927 entsteht, würde unter Zugrundelegung des obigen Jahreseinkommens allein 520 Millionen Mark ausmachen, der durch die niedrigen Sätze der Erwerbslosenfürsorge nur zu etwa einem Drittel ausgeglichen wird. Der hier gekennzeichnete Zudrang der Frauen zur gewerblichen Betätigung hängt naturgemäß mit ihren stark verringerten Heiratsaussichten zusammen, denn im Reich kann nur durchschnittlich jede 15. und in Preußen jede 16. Frau noch damit rechnen, durch die Ehe versorgt zu werden. Das entworfene Bild von der nationalen Bedeutung der Frauenarbeit ist insofern unvollständig, als die Angaben über die gewerbliche Betätigung der Frauen in der Landwirtschaft nicht gemacht werden können, weil in dieser Hinsicht erst Teilresultate des Statistischen Reichsamtes vorliegen. Dasselbe gilt für die Ziffern der Beamtinnen und Angestellten des Reiches und der Länder.

Briefkasten.

L. A. Gummimäntel sind heute so billig, daß es sich nicht lohnt, einen alten Mantel neu gummieren zu lassen. Erstens haben Sie nicht die Sicherheit, daß er sein früheres gutes Aussehen wieder erhält, und zweitens haben diese Mäntel nur eine sehr begrenzte Lebensdauer, die durch eine Neugummierung nicht verlängert wird.

F. D. Das können wir Ihnen nicht sagen.

Bücherschau.

Das Gymnasium. Im Auftrage des Zentralinstitutes für Erziehung und Unterricht herausgegeben von Otto Morgenstern XII u. 271 S., geb. 12 Mk. Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig 1926.

Vom 6.—9. April 1925 veranstaltete das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin eine gut besuchte Tagung, wo das Bildungsziel des Gymnasiums neuzeitlich aufgezeigt wurde. Die Vorträge von 26 Mitarbeitern, Männer der Wissenschaft und der Praxis, gibt jetzt Morgenstern in einem stattlichen Bande heraus, der hoffentlich dem Gymnasium viel e Freunde zuführen und alte Feinde entwaffnen wird. Der Herausgeber gibt als Zweck seines Buches an: „Es will die Berechtigung einer auf der Antike beruhenden Schule für die Gegenwart erweisen und zur Befreiung von überlebten Anschauungen und zur Erneuerung echt humanistischen Geistes beitragen." (S. VIII.) Diesen Zweck erfüllt das Buch in hohem Maße. Zunächst legen Professor Werner Jäger und Studienrat Walter Kranz das Fundament, indem der eine vom Objekt her den überzeitlichen Bildungswert der Antike geistreich darstellt und der andere vom Subjekt her, d. h. aus der Jugendpsychologie heraus, von hoher Verantwortung getragen, die Antike als wesensverwandt mit der Jugend schildert. Beide übertreiben freilich, da sie dem Humanismus einen absoluten Wert zuerkennen, so sagt z. B. Jäger: „Humanist sein heißt den Selbstwert geistigen Seins innerer Form des Menschen als absolut empfinden und besahen." (S. 2). Ähnlich Kranz S. 19. Dann führt Geheimrat Ewald Bruhn das Gymnasium als Arbeitsschule vor, maßvoll und praktisch. Auf diesen Arbeitsschulgedanken kommt später ausführlicher der Professor Ernst Hoffmann in seinem Vortrag: „Das Gymnasium und die Philosophie" (S. 146—160) zu sprechen. 5 Vorträge behandeln mehr oder minder glücklich den Sprachunterricht, die Lektüre und die Kunst des Altertums. Besonders fein ist das, was Professor Otto Regenbogen über die griechische Sprache sagt (S. 62f). Weitere Vorträge behandeln ausschließlich das Lateinische, damit neben dem Griechischen die maiestas populi Romani nicht zu kurz komme. Damit die Schüler nicht nur Kenntnisse bekommen, sondern vor allem Erkenntnis gewinnen, werden im zweiten Teil des Buches in gewissenhafter Beobachtung des Konzentrationsgedankens alle Fächer mit der Antike in Verbindung gebracht: Religion (evangel. und kath.), Deutsch. (2 Vorträge) Geschichte, Erdkunde, neuere Sprachen, Mathematik (2 Vorträge), Naturwissenschaft, Zeichnen und endlich Körperkultur. Besonders wertvoll sind hier die Arbeiten von Prof. Hermann Schuster über religiöse Probleme, ferner von Studienrat Richard Schade über das Französische und von Ministerialrat Hermann Ottendorff über Körperkultur. Einige Vorträge jedoch behandeln leider zu einseitig das betreffende Fach und tragen infolgedessen nur wenig zu der Frage bei, was die alten Sprachen auch heute noch zu geben haben. Einen guten Abschluß machen Direktor Emil Kronmann: „Die Lage des Gymnasiums in der Gegenwart" und der Herausgeber: „Lehrervorbildung und Lehrerauslese." Ungern vermißt man einen Vortrag über den pädagogischen Wert des klassischen Altertums. Dr. Dg.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 19. März.

Die drei Männergesangvereine „Constantia", „Sängerbund" und „Münsterischer M.-G.-V." haben am Sonntag, den 20. ds. Mts., vormittags 11 Uhr in der Annetteschule, Grünegasse, wichtige Probe. Pünktliches Erscheinen ist Ehrenpflicht.

Alpen-Verein. Montag, den 21. März, abends 8¼ Uhr im Hörsaal 10 Lichtbildervortrag des Herrn B. de Beauclair, Freiburg i. Br., über Jungfraualbahn und Jungfraujoch als Zentrum für Touren im Berner Oberland. Eintrittspreis 50 resp. 50 Pfg.

Jugend- und Jungmännerverein St. Mauritz 1849. Sonntag den 20. März, nachmittags 4 Uhr, Generalversammlung im Gertrudenhof. Montag und Donnerstag Turnen.

Eine Kneippkur in Bad Wörishofen und eine Kneippkur zu Hause als Film-Vortrag veranstaltet der hiesige Kneippverein im Gesellenhaus am 22. März.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 20. März u. die folgenden Wochentage.

Abkürzungen: M. = Messe, H. u. Pr. = Hochamt u. Predigt, M. u. Pr. = Messe und Predigt, A. = Andacht, B. = Beichte, Chr. = Christenlehre.

Katholische Kirchen.

Hoher Dom. Morgens 5½—8 M., 8½ M. mit Pr., 9³⁰ Chordienst, 9½ H., 11 letzte M. m. Pr. — Nachm. 3 B. — Im Laufe der Woche: hl. M. von 5½ b. 8 M., 8½ Chordienst, 8³⁰ Konventualamt, nach morgen 7 Pestmesse, Mittwoch abend 8 Fastenpredigt u. Segen, Freitag nach dem Hochamt Segen mit der Partikel des hl. Kreuzes.

St.-Aegidii-Kirche. Morgens 6 u. 7 M., 8 Schulmesse, 7⁴⁵ Komm. der Schulkinder, 9 H. mit Pr., 11 M. mit Pr. — Nachm. 2 Chr., 2½ A.

6 Fasten-Pr. u. A. — Dienstag 8 Pestmesse, Donnerstag 8 Sakr.-Hochamt, abends 7 Sakr.-A.

St.-Antonius-Kirche. Morgens ½7, 7 Messen, 7 Komm. d. Schulkinder, 8 Schulmesse mit Pr., ½10 G., 11 M. m. Pr. und Volksgesang. — Nachm. ½3 Kreuzweg-A. für die Schulkinder, 7 Fasten-Predigt u. Segen. — Im der Woche: Feste Messen: ½7 Uhr, 7½ Schulmesse u. S. Dienstag abend 8 St.-Antonius-Andacht, Freitag 7½ Passionsmesse mit Fastenpredigt, abends 8 Kreuzweg-A. in der Krypta. Im Anschluß daran Kollekte für die Beschaffung der Kreuzwegstationen.

St.-Josephs-Kirche. Diasporasonntag. Predigt über die Diasporanot u. Kollekte für die Gemeinde Castel-Rüttenhausen. Morgens 6, 7, 8 M., letztere mit Pr., 7 Komm. d. Schulknaben, 9³⁰ Schul-M. mit Kinderpredigt, 9³⁰ H. mit Pr., 11 M. mit Pr. — Nachm. 2½ Missions-A. für die Kinder mit Predigt u. Sammlung, 7 Fasten-Pr. u. A. — Im Laufe der Woche: Morgens 6¼—8 M., Donnerstag 7½ Sakraments-Hochamt, Freitag ab 8 Kreuzweg-A.

St.-Kreuz-Kirche. Morgens 6, 6½, 7, 1½8, 8 M., 7 gem. Komm. der Jungfrauen, ¼ vor 9 stille M. mit gem. Komm. der Schulkinder, ½10 M. mit Pr., 11 Militärgottesdienst. — Nachm. 2½ Chr. u. A., 3 A. u. Pr., für die Jungfrauen, 7 Fasten-Andacht. — Im Laufe der Woche: Von 6—8 stille M., 8 letzte Messe.

St.-Lambertikirche. Morgens 6, ½7, 7, ½8 M., 8 G., ½10 und u. 11 Sing-M. mit Pr. — Nachm. ½3 Chr. u. A., 7 Fastenandacht mit Pr., Donnerstag 7 Sakr.-Amt mit Bestegen, abends 7 Kreuzweg-Andacht unter Aussetzung der Kreuzreliquie, Segen mit derselben, Dienstag und Samstag (Fest des hl. Ludgerus) morgens 8 Hochamt für die Pfarrgemeinde.

St.-Martini-Kirche. Morgens 6½, 7 u. 8 M., 7 Komm. u. Messe für die Bürgersöhnen, 9 H. mit Pr., 11 M. mit Pr. u. Volksgesang. — Nachm. 2 Chr. u. Kreuzweg-A., 5 feierliche Aufnahme-Andacht u. Pr. für die Bürgersöhnen, 8 Fasten-Pr. — Im Laufe der Woche: Freitag ½7 Pestm. u. Segen Samstag 4 A.

St.-Mauritz-Kirche. Morgens 6, 7, 8, ½9 Schul-M., 7 Komm. des Müttervereins, ½10 feierl. Primiz-H. mit Pr., 11 letzte M. mit Pr. — Nachm. 2 Chr., 6 Fasten-Andacht u. Pr. — Donnerstag ½7 Sakraments-Hochamt.

St.-Servatii-Kirche. Morgens 7 u. 8 M., 9½ M. mit Pr. u. Volksgesang. — Abends 6 A. — Dienstag morgen 7 Pestmesse, Mittwoch abend 6 A.

St.-Clemens-Kirche. Morgens 6 M., 8 M. m. Pr. für die Oberrealschüler, 9 M. mit Pr. — Nachmittags 5 Rosenkranz-Bruderschafts-Andacht. — Täglich 6 u. 7½ M.

St.-Magdalenen-Kirche. Morgens ½8 M. mit Pr. — Abends 7 A. — Segen — Täglich 8 M.

Franziskaner-Klosterkirche. Morgens 6, 6½ u. 7 M., 1½8 M. mit Pr. — Abends 7 A. mit Segen. — Dienstag morgen von 6—8 Aussetzung des Allerheiligsten, abends 6 A. mit Segen.

Kapuziner-Klosterkirche Morgens 6 u. 7 M., letztere mit Predigt, ½9 letzte M. mit Pr. — Nachm. 4 Fastenpredigt.

Klarissen-Klosterkirche. Morgens ½7 u. 7 M. — Abends 6 A. — Im Laufe der Woche: Täglich ½7 M. — Von Montag auf Dienstag nächtliche Anbetung. Dienstag 5 Antonius-A.

Liebfrauenstift. Nachm. 5 Andacht darnach Josephsfeier.

Höhere Lehranstalten.

Oberrealschule. Morgens 8 Messe mit Predigt.

Städt. Gymnasium u. Realgymnasium. Morgens 8 M. mit Pr.

Katholische Knaben-Mittelschule.

Sonntag morgen 9 M. mit Predigt in der Franziskaner-Klosterkirche, Hörsterplatz.

Feier des Ewigen Gebetes im Bistum Münster.

20. März Bocholt (Liebfrauen), Kalbenkirchen u. Rutterden; nachts Klarissen zu Bocholt. — 21. Werringen; nachts Klarissen zu Münster. — 22. Bevergern; nachts Missionsschwestern zu Holtrup. — 23. Brochterbeck nachts Hülserstiftung zu Münster. — 24. Dreierwalde; nachts Friedrichsburg zu Münster. — 25. Ahlen (Alt); nachts St. Ludgerushospital zu Großreken, St. Augustahospital zu Bocholt u. Münze zu Cleve. — 26. Hopsten; nachts Martenburg zu Coesfeld.

Evangelische Kirchen.

Apostelkirche. Morgens 10½ Pfarrer Fiedig. — 3½ Prüfung der Knaben Pfarrer Burgbacher. — Mittwoch 6 Passionsgottesdienst Pfarrer Burgbacher (Beichte u. hl. Abendmahl).

Erlöser-Kirche. Morgens 9½ Konf.-Rat Jäckel (Konfirmation der Mädchen) 11½ Kindergottesdienst. — 6 Pfarrer Dicke (Beichte und hl. Abendmahl). — Donnerstag 5¼ Pfarrer Lücke (Litug. Passionsgottesdienst).

Kirche auf der Geist. Morgens 10 Pfarrer Schütz, 11¼ Kindergottesdienst. — Mittwoch 8¼ Passionsgottesdienst Konsist.-Rat Jäckel (Beichte u. hl. Abendmahl).

Diakonissenhaus. Morgens 9¼ Gottesdienst 11 Kindergottesdienst.

Hiltrup. Morgens 9 Pastor Brune (Abschiedspredigt), 10¼ Kindergottesdienst.

Geschäftliches.

♦ **Steiners Künstlerspiele.** Auch die zweite Hälfte dieses Monats in Steiners Künstlerspielen steht unter günstigem Stern oder genauer ausgedrückt unter günstigen Sternen. Lisa Kresse und Lajos Rigo. Lisa Kresse, deren Gastspiel verlängert wurde, tanzt diesmal „Orchideen" — das Werden und Vergehen dieser wundervollsten aller Blumen. Ihre „Malayische Humoreske" ist ein entzückend schlemischer und sehr heiterer Tanz, und ihre „Bajadere" ein echter indischer Tempeltanz. Dann Lajos Rigo, in Münster nicht unbekannt, da er in früheren Jahren schon häufig hier im Zentralhof unter Grawert gespielt hat. Ein Geiger, dessen Name so unbestritten wie seine hohen technischen Fertigkeiten und sein Gefühl für das, was das Publikum liebt. Wie der Steppenreiter mit seinem Gaul, so ist Lajos Rigo verwachsen mit seiner Geige und excelliert auf ihr und mit ihr in allen Gangarten der hohen Schule des raffinierten Bogenstrichs. Das begeisterte Publikum erzwingt sich dann auch Zugabe um Zugabe. Auch den sympathischen fünf Kletts aus Innsbruck blieb ihr Erfolg ihm neuen Programm weiterhin treu. Der Conferencier Georg Mandt hat ein neues Repertoir, ganz auf Humor eingestellt, Peperl Heiß — ein graziles, kleines Persönchen — zeigt in einem, sehr hübsch aufgemachten Musikakt beachtenswertes musikalisches Talent. Raisig und präzisioniert tanzt Paula Sonnora ihre Stepptänze. Georg Hertel, der Groteskomiker, hat als Schlußnummer dieses an sich ungeheuer starken Programms naturgemäß einen sehr schweren Stand, doch gelingt es ihm aufs neue, sich durchzusetzen.

Große Wohlfahrts-Lotterie — Ziehung am 24. März.

Zugunsten der Krüppellehr- und Pflegeanstalt Bethesda. Der Höchstgewinn

Unserm lieben Sportskollegen
Herrn
Jos. Schütte
zu seinem heutigen Namensfeste
ein kräftiges
Wau! Wau!
1159q

Laut Beschluß der Gesellschafterversammlung wird die Firma „Steuerradfabrik Münster i. W., G. m. b. H." liquidiert, und Frau Elis. Oehmen als Liquidator eingesetzt.
h4132)

Magen- und Zuckerkranken
unentbehrlich
Grahambrot
Versand nach auswärts.
Zwiebackfabrik Koberg
Magdalenenstr. 7 Tel. 846
1160gä

Mittlerer Beamter auf dem Lande, in gründbarer Anstellung, Witwer, Mitte d. 40er Jahre, 4 Kind., wünscht die Bekanntschaft einer kath. Dame od. Witwe, **zwecks Heirat,** die seinen Kindern eine gute Mutter sein und mit ihm das Glück in der Familie sucht. Auf Vermögen wird nicht gesehen, doch anständige Familie Bedingung. Nur ernstgem. Offert., möglichst mit Bild, u. Angabe d. Verhältnisse, unter Z A 5332 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Kath., jg. Schweizer, 25 Jahre alt, mit gut. Ruf u. etwas Vermög., sucht Bekanntschaft mit einem jung. Mädchen zwecks späterer *
Heirat.
Offert. unt. A M an Buchhandlg. **Markfort, Woldeck.**

Hautjucken
Krätze beseitigt man in ca. 3 Tagen mit **Lenpin-Kreme** und **Seife.** Gar. geruchlos. Dankschreiben laufen täglich ein. Erhältlich: in den Apotheken und Ludgeri-Progerie, Ludgeristr. 12, Dom Drog., Prinzipalmarkt 5. r91-8gä

6000 Mk.
an erster Stelle auf landwirtsch. Besitzung gesucht, nur v. Selbstverleiher. Offert. unter H H 1837 an Geschft. *

Geschäftsmann sucht 9-10000 Mark
zwecks Ablösung von Bankhypothek. Sicherheiten vorhanden. Off. mit Zinsangabe erbet. unter W W 5350 an die Geschäftsst. h4170

Für ein gut eingeführt. Fachgeschäft wird für den kaufmännischen Teil ein tätiger *
Teilhaber
mit 5000 Mk. Barkapital gesucht. Offert. unt. O O 1764 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gegen Stellung einer Hypothek
beschlagnahmefr. **Wohnung,** 3—4 Zimmer, Küche und Zubehör, zu Juni—Juli von älter. kinderl. Ehepaar ges. Gefl. Offert. u. J J 1838 an die Geschft. *

Erteile erfolgreichen
Unterricht in Einheitskurzschrift
für Anfäng. u. Fortgeschrittene. Off. unter D D 934 an Geschft. *

Offene Wohnungen

Möbl. Zimmer,
Stadtmitte, an berufstätig. Herrn od. Dame zu vermieten. *
Bült 13, I.

Gesuchte Wohnungen

Frdl. möbl. Zimmer
von jg. Akademiker z. 1. 4. gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter B B 932 an Geschft. *

Stall mit Lagerraum
und
Wagenunterkellraum
zu mieten gesucht.
Offert. u. W Z 930 an die Geschäftsstelle. *

Ladenlokal
mit einem oder mehreren Nebenräumen in günstiger Lage zur Errichtung eines Spezial-Delikatessen-Geschäftes gesucht. Offerten an
Bern. Kruse,
Molkerei Berl,
b. Gütersloh. h4167)

Offene Stellen

Suche für mein Restaurant für die Küche ein älteres, selbständig.
Küchenmädchen.
Es kommen nur solche in Frage, welche ähnl. Posten bekleidet u. gute Zeugnisse besitzen. Off. unter A A 5234 an die Geschäftsstelle. h4128)

Theater der Stadt Münster
Spielplan vom 19. 3. bis 20. 3.

Samstag, 19. 3.	7 Uhr	Carmen. Gastspiel Marie und Else Schulz-Dornburg Pr. 4
Sonntag 20. 3.	3½ Uhr	Ein Spiel von Tod und Liebe Pr. 3
	7½ Uhr	Salome Pr. 4

Tanzschule H. Ternes u. Tochter
Inh. **H. Schattenberg**
Anmeldungen für den Frühjahrs-Kursus beginnt im April, werden erbeten (155)q
Sophienstraße 35 I
1155n

Tanzkursus für Anfänger beg. am Dienstag, den 22. März, abends 8½ Uhr im Saale Restaur. Köhling, Warendorferstr. 34, Eingang zum Saal Oststr. Meldg dortselbst und Bahnhofstr. 58. Telephon 4073
1219)e **Tanzlehrer Jos. Schmedding.**

Technikum Lemgo Ingenieurschule
Maschinenbau, Elektrotechnik, Brückenbau | Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau
Wissenschaftliche Betriebstechnik
Ingenieure, Kaufmänner, Techniker, Werkmstr. Progr. durch d. Sekretariat

Kath. städt. Internat
der Realschule u. d. Realprogymnasiums Telgte bei Münster i. W. (Knickenbergsches Institut) nimmt Schüler auf für alle Klassen der Realschule und für Unter- und Obertertia des Reform-Realprogymnasiums (VI Franz. UIII Latein). Pensionspreis 660 Mk. Führung des Hauswesens durch Ordensschwestern. Beaufsichtigung der Schüler durch die Lehrer der Anstalt. Auskunft erteilt der Studiendirektor der Anstalt. h3116)q

Private technische Lehranstalt
Prof. Dr. frei **Osnabrück** Schließf. 81
Maschinenbau, Elektrotechnik,
In den Vorklasse auch Baufach
Leit.: Ing. Schleissiek, Herderstr. 27

Saugas kommt wieder zu Ehren!
Bei Verwendung von Anthrazit Nuß IV stellt sich die PS-Std. an Brennstoffkosten heute auf nur
1 Pfennig!
Wir empfehlen deshalb jedem, der seine Kraftanlage erweitern oder verbessern muß, sich um Sonder-Angebot an uns zu wenden. s93)w
Motorenfabrik Deutz A.-G. Münster i. W.

Ziehung 8. und 9. April
Marienkirchen-Lotterie
18122 Gewinne u. 6 Prämien i. W. v. M.
160000
Höchstgew. auf ein Doppellos i. W. v. M
60000
30000
20000
10000
usw. usw.
Einzellos M. 1.- Doppellos M. 2.-
Porto und Liste 30 Pfennig extra.
10 Lose (5 Doppellose) einschliessl. Porto u. Liste 10.-
empfiehlt und versendet
Gust. Pfordte
Staatl. Lotterieeinnahme
Essen, Limbeckerstraße 70
Postscheckkonto Essen 7584
Auch zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Lehrling
mit höherer Schulbildung zum 1. April oder für sofort von Agenturgeschäft der Kolonialwarenbranche in Münster gesucht. *y
Offerten unter M O 924 an die Geschäftsstelle.

Wir übernehmen
Lagerung und Verwaltung
von Waren aller Art zu niedrigen Sätzen. *y
Gute Einfahrt, Gleisanschluß vorhanden.
Offerten unter B B 1831 an die Geschäftsstelle.

Wegen Heirat der jetzigen suche ich zum 1. Mai in kinderlosen Herrschaftshaushalt eine
perfekte, jüngere, kath. Köchin,
die etwas Hausarbeit übernimmt. Erste Zeugnisse erforderl. h4109)
Frau
Dr. Florian Klöckner,
Löttringhausen
bei Dortmund.

Zum 1. April suche ich für meinen kleinen herrschaftlich. Haushalt (2 Person.) ein erfahr., sauberes h4123)
— Mädchen —
f. alle Arbeiten. Kochen kann evtl. erlernt werden. Zeugnisse sind zu senden an
Frau Bürgermeister Dr. Hegener,
Lüdinghausen.

Geschäftsmann, Anf. der 50er J., in d. Nähe von Münster, sucht zu sofort eine kathol. *
Haushälterin
ungefähr gleich. Alters. Solche, die vom Lande sind u. mehr Wert auf Selbständigkeit u. gute Behandlung als auf hohen Lohn legen, bevorzugt. Offert. unter D D 807 an Geschft.

Älteres, erfahrenes
— Mädchen —
mit guten Zeugnissen zum 1. April gesucht in Haushalt mit 2 Kindern. *
Frau Reg.-Rat Kamps,
Warendorferstr. 103.

Suche zum 1. April ein tüchtiges, kathol.
Mädchen,
welches perfekt kochen kann und in Küche und Haus durchaus erfahren ist. *
Frau Anton Kracht,
Warendorferstr. 158.

Sofort krankheitshalber 15—16 jähr., kathol.
— Mädchen —
für bürgerliche Küche und Haushalt gesucht. *
Frau Reinke,
Telgte.

— Putzhilfe —
Donnerstags und Freitags vormittags für 3 Stunden gesucht. Nähe Feuer-Sozietät. *
Näh. Geschäftsstelle.

Tüchtiges *
Mädchen oder Frau
Montags und Freitags zum putzen u. z. Wäsche gesucht.
Wesselerstraße 41, I. Etage, rechts.

— Mädchen, —
nicht unter 20 Jahren, zum 1. April in einf. bürgerlichen, kinderlos. Haushalt gesucht. *
Frau Ed. Bolle,
Rozelerstraße 4.

Zu möglichst bald zu. verlässige *
Schweizerfamilie
gesucht f. ca. 25 Milchkühe, Jungvieh und Schweine. Gute Wohnung, sofort b. Stall.
Pallenahr,
Haus Uffendorf
bei Rinkerode.

Atembeklemmende Spannung
erfaßt jeden Beschauer bei den ersten Szenen des gewaltigsten Filmwerks seit BEN-HUR
Blutsbrüderschaft
Die von Fort Zinderneuf am Rande der Wüste zu Hilfe gerufene Truppe unter Hauptmann Beaujolais erscheint vor dem Fort. Totenstille empfängt sie. Die Legionäre blicken stumm und tot mit den Waffen in der Hand hinunter von den Zinnen. Ein furchtbarer Kampf muß stattgefunden haben, bei dem alle Verteidiger fielen. Auf ein Pistolensignal antwortet ein Gewehrschuß. Also doch noch Leben im Fort. Ein Freiwilliger erbietet sich zur Aufklärung. Er kehrt nicht zurück. Der Hauptmann selbst erklettert die Mauern. Hinter den Zinnen findet er 2 Tote, einen Legionär und den Kommandanten des Forts, der augenscheinlich von dem Legionär ermordet wurde. Indem der Hauptmann weitere Leute ruft, verschwinden inzwischen zum Entsetzen aller die beiden Leichen. Hier waltet ein Geheimnis. In wundervollen atemraubend spannenden Szenen entrollt sich nun das erschütternde Drama, das die Lösung dieses Rätsels bringt. — Der Film läuft zusammen mit dem sechsaktigen Lustspiel **Theaterflimmel** in dieser Woche in der
Schauburg
Münster i. Westf. Am Servatiiplatz.

Päpstliches Werk der Glaubensverbreitung



nennt sich der große, über alle zivilisierten katholischen Länder ausgebreitete Verein, der das Ziel verfolgt, die Missionskasse des Heiligen Vaters durch Almosen seiner Mitglieder zu stärken, und es dem Papste zu ermöglichen, den katholischen Glauben in den Heidenländern auszubreiten. Tausend Millionen Heiden entbehren noch des Lichtes des wahren Glaubens. Gebete und Opfer aller Katholiken müssen helfen, diese Heidenseelen für Christus zu gewinnen. In jedem katholischen Pfarrort soll nach dem Willen des Hl. Vaters und dem Wunsche der Bischöfe für diesen päpstlichen Verein gesammelt und sollen Mitglieder geworben werden. Die Mitgliedschaft wird für 5 Pfg. Wochenbeitrag (22 Pfg. im Monat oder 2,60 Reichsmark im Jahr) erworben. Die bebilderte Vereinszeitschrift „Die Weltmission der katholischen Kirche" wird dafür kostenlos geliefert. Anmeldung bei der hoch. Geistlichkeit, Pfarrer oder Kaplan, des Heimatortes. — Der deutsche Zweig dieses päpstlichen Vereins führt im Bereich der Fuldaer Bischofskonferenz den Namen
Franziskus Xaverius Missionsverein
und hat seine Zentrale in Aachen (Rheinland). Seine Zentralkasse liefert alle Almosen an die päpstliche Missionskasse in Rom ab oder verwendet sie nach den Weisungen der päpstlichen Missionsverwaltung. Alle Geldspenden zu Gunsten der Heidenmission wolle man daher senden an das **Postscheckkonto Köln 47863 des Franziskus Xaverius Missionsverein in Aachen.** h4096gy
Die lebenslängliche Mitgliedschaft wird durch einmalige Zahlung von 200,— RM. erworben. — Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen.

Die Sparkasse der Kreditbank
nimmt Spareinlagen auch von Nichtmitgliedern entgegen.
Die Kreditgenossenschaften wollen der Allgemeinheit in gemeinnütziger Weise dienen, daher verzinsen wir Einlagen auf kurze wie auch auf längere Dauer mit einem
Vorzugszinssatze.
Die Zinsen für Darlehen haben eine weitere Ermäßigung erfahren und nähern sich dem Vorkriegszinssatze.
Die Darlehen werden gegen Goldmarkhypothek eingetragen, daher
volle Sicherheit für alle Einlagen.
Warendorfer Kreditbank
e. G. m. b. H.
gegründet 1868.
NB. Reichsminister a. D. Koch beim Reichsmittelstandstag am 15. Januar 1927:
Die genossenschaftlichen Banken müssen durch den Sparsinn des Volkes weiter gestärkt werden; sie sind mit ihren billigen Krediten die beste Stütze des Mittelstandes. r9015)r

Trauerzettel u. Totenbriefe
werden schnell und billig angefertigt in der
Aschendorffschen Buchdruckerei.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Im Handelsregister A Nr. 374 ist heute die Firma „**Carl Lemcke zu Münster i. W.**" gelöscht. 692
Münster i. W., den 10. März 1927.
Das Amtsgericht.

Im Namen des Volkes!
Strafsache gegen den **Milchfuhrmann Josef Lesting, Altenberge,** geb. am 9. 3. 1784 zu Coesfeld, wegen **Nahrungsmittelfälschung.**
Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen das Urteil des Amtsrichters in Burgsteinfurt vom 2. September 1926 hat die II. kleine Strafkammer des Landgerichts in Münster i. W. in der Sitzung vom 9. Novbr. 1926, an der teilgenommen haben:
Landgerichtsrat Klosterschulte, als Vorsitzender,
Landwirt Wilhelm Starp in Altahlen,
Landwirt Bernhard Thünning, als Schöffen,
Staatsanwaltschaftsrat Lohmann, als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Referendar Wolf, als Gerichtsschreiber,
für Recht erkannt: Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wird das angefochtene Urteil aufgehoben.
Der Angeklagte wird unter Freisprechung im übrigen wegen vorsätzlicher Milchfälschung an Stelle einer in erster Linie verwirkten Gefängnisstrafe von drei Wochen zu einer Geldstrafe von dreihundert Reichsmark verurteilt. Soweit Freisprechung erfolgt, trägt die Kosten die Staatskasse, soweit Verurteilung erfolgt, fallen die Kosten dem Angeklagten zur Last. Der erkennende Teil des Urteils soll nach Rechtskraft des Urteils einmal auf Kosten des Angeklagten im „Münsterschen Anzeiger" veröffentlicht werden.

Auf die Revision des Angeklagten gegen das Urteil der II. kleinen Strafkammer des Landgerichts in Münster vom 9. November 1926 hat der Strafsenat des Oberlandesgerichts in Hamm in der Sitzung vom 2. Februar 1927, an der teilgenommen haben:
Senatspräsident Berres als Vorsitzender,
Oberlandesgerichtsrat Rochol,
Oberlandesgerichtsrat Dr. Karpe als beisitzende Richter,
Erster Staatsanwalt Heimann als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Referendar Thien als Gerichtsschreiber,
für Recht erkannt: Die Revision wird mit der Maßgabe zurückgewiesen, daß der Angeklagte wegen Vergehens gegen § 10 Ziffer 2 des Nahrungsmittelgesetzes verurteilt ist. Die Kosten der Revisionsinstanz werden dem Angeklagten auferlegt.
Vorstehendes Urteil ist rechtskräftig.
Ausgefertigt:
Burgsteinfurt, den 10. März 1927. h4125
Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts:
Heitmann, Justizobersekretär, als Rechtspfleger.

Bekanntmachung.
Für die Obstbaumpflege ist für den Stadtbezirk Borken der **Gärtner Josef Tenhaken** bestellt. Etwaige Anträge auf Beschneidung und Pflege der Obstbäume sind baldigst auf Zimmer 7 des Rathauses zu stellen. Es werden nur die Selbstkosten berechnet.
Borken i. W., den 14. März 1927.
Der Magistrat.

Bekanntmachung
betreffend freies Umherlaufen der Hunde.
Es sind in der letzten Zeit Klagen über das freie Umherlaufen der Hunde laut geworden. Für den Umfang des Regierungsbezirks Münster und damit für die Stadt Rheine gelten folgende Vorschriften, auf die hiermit besonders hingewiesen wird:
In den Monaten April bis September eines jeden Jahres, und zwar während der Stunden von 9 Uhr abends bis 4 Uhr morgens müssen diejenigen Hunde, welche sich nicht in Begleitung der Besitzer oder deren Beauftragten befinden, oder nicht zur Bewachung umfriedeter und abgeschlossener Hofräume, Gärten usw. dienen, oder an der Kette liegen, eingesperrt gehalten werden.
Hunde, welche den obigen Bestimmungen zuwider zur Nachtzeit frei und aufsichtslos umherlaufend betroffen werden, können von der Polizeibehörde dazu beauftragten Personen aufgefangen und, sofern der Besitzer sich nicht wegen Abholung des Hundes gegen Erstattung der Futterkosten innerhalb drei Tagen meldet, getötet werden. Außerdem trifft den Besitzer eine Strafe bis zu 150 Reichsmark.
Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher es nicht verhindert, daß durch das freie Umherlaufen seines Hundes an den Gartenfrüchten, Saat- und Fruchtfeldern und dergl. Schaden angerichtet wird.
Rheine i. W., den 16. März 1927.
Die Polizeiverwaltung.

Private Zuschneide-Schule
von **Maria Knoke, Rheine i. W.,**
Kugeltimpen 9.
Am 1. und 15. April 1927 beginnen die
theoretischen Zuschneide-Kurse
den Anforderungen der **Meisterprüfung** entsprechend für **Directricen, Schneiderinnen,** auch für **Privatbedarf. Abend-Kurse. Muster-Verkauf** nach Maß. r
Schülerfahrkarten erhaltbar.

Für meine Abteilung Haus- und Küchengeräte, Glas und Porzellan suche ich für sofort oder später eine branchekundige, durchaus erfahrene und gewandte
I. Verkäuferin
Es kommen nur solche Damen in Frage, die im Ein- und Verkauf bewandert sind, vollkommen selbständig arbeiten können und beste Referenzen aufzuweisen haben. Es handelt sich um einen angenehmen Dauer- und Vertrauensposten in einem alten, erstklassigen Geschäft in einer Kreisstadt Westfalens mit vorwiegend Landbundschaft. Bewerberinnen, die der westfälischen plattdeutschen Sprache mächtig sind, z. gekräftig dekorieren können, Rund- und Lackschrift schreiben, erhalten den Vorzug. Auf Wunsch volle Pension im Hause.
Ausführliche Offerten mit Bild, Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften u. L. L. 5323 an die Geschäftsstelle d. Ztg. h4149)c

Erfahrener
Hochbautechniker (Architekt)
für die Entwurfsbearbeitung, Werk- und Einzelzeichnungen zu Siedlungsbauten zur vorübergehenden Beschäftigung auf einige Monate gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu richten an
h4160m **Magistrat der Stadt Dülmen.**

Gute Existenz
durch Vertrieb einer erstkl. ges. gesch. Reklame-Neuheit, die bezirksweise zu vergeben ist. Jahresverdienst Mk. 10—18 000 Mk. Zuschriften erbeten unter Nr. 5509 an Postfach 6 in Dortmund. f145g

Photogr. KRAHN
WESELERSTR. 29
1043
filmt und photographiert
auf Bestellung außer dem Hause.

Am Sonntag, 20. März
ist mein Atelier
geschlossen
Jos. Wenning
Photogr. Atelier
Rheine
Münsterstraße 26

Alpen-Verein
Montag, 21. März 1927 abds. 8¼ Uhr im Hörsaal X der Universität
Lichtbilder-vortrag
des
Herrn Victor de Beauclair,
Freiburg in Br.
über
„Jungfraubahn u. Jungfraujoch als Zentrum für Touren im Berner Oberland."
Eintrittskarten 50 resp. 80 Pfg. f1231)e
Der Vorstand.

Umzüge und Wohnungstausche
erledigt prompt und billigst
Rudolf Bolze
Möbeltransport
Am Kanonengraben 3
Tel. 2344 1039)ä



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 9½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den
Schreinermeister
Heinrich Kortenjan
Mitglied des Männerapostolates und des kathol. Arbeitervereins Münster-Ost
im Alter von 63 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Er starb nach kurzer, mit größter Geduld ertragener, schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, nach einem arbeitsreichen Leben im 38. Jahre einer glücklichen Ehe.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Münster i. W., Oststr. 9, Ennigerloh, 17. März 1927.

Die Beerdigung findet statt am Montag, 21. März 1927, morgens 8½ Uhr, vom Franziskushospital aus. Daran anschließend das **Seelenamt in der St. Mauritz-Pfarrkirche.** q
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Statt Karten.
Danksagung.
Für die liebevolle und ehrende Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus. *r
Hohenholte, im März 1927.
Frau Therese Kirchhoff und Kinder.

†
Das Sechswochen-Seelenamt
für unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Frau Wwe. Bernh. Kranefuß
Theresia geb. **Wölkers**
findet **statt** am Montag, den 21. März, morgens 9 Uhr in der St. Lambertikirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden. *r
Familie Kranefuß und Familie Ludwig Wirtensohn.

Am **Sonnabend, den 26. März 1927,** vormittags 11 Uhr, werde ich für Herrn Beerbten Hermann Hoormann in Lastrup b. Holte in der Lüpke'schen Wirtschaft
9 ha Acker, Wiesen und Weiden
13 ha guten kulturfäh. Heideboden
— auf Wunsch auch größere Fläche —
belegen an Hauptverbindungsstraßen, 2 km von der Bahnstation Herzlake, im freiwilligen Auftrage öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Die Grundstücke eignen sich vorzüglich zur Anlegung einer größeren und einer kleineren Siedelung. f132)m
Werlte, den 16. März 1927.
Joh. Jansen, beeid. Auktionator.

Holzverkauf.
Montag, den 21. März ds. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, lassen wir in den Forsten des Gutes Averdung bei Drensteinfurt im Kiefernkamp folgende Hölzer öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen, als:
1805 Fichten-Bohnenstangen
I. und II. Kl.
50 Eschenstangen für Nutzholz
50 rm Riegelpfähle u. Brennholz
20 Nummern Eichen-Reisig.
Sammelstelle am Forsthaus Kiefernkamp.
Siedlungsgesellschaft „Rote Erde"
f142m **Münster i. W.**

Schweine-Verkauf.
Im Auftrage der Schweinezuchtgenossenschaft Vinnenberg werde ich **am Montag, den 28. März, nachmittags 2 Uhr** vor der Wirtschaft Horstmann-Vinnenberg öffentlich meistbietend gegen bar u. Credit verkaufen:
13 hochtragende Erstlingssauen
13 deckfähige Eber
anschließend r9958)w
mehrere Bullenkälber.
Die Tiere stammen von eingetragenen Eltern besten Blutes, die bereits mehrfach prämiert sind. Für Trächtigkeit und Deckfähigkeit wird Garantie geleistet. Auf Wunsch können die verkauften Tiere noch einige Tage im Gewahrsam des Besitzers verbleiben.
Käufer werden freundlichst eingeladen.
Warendorf, den 10. März 1927.
Fritz Schoneberg, vereid. Auktionator.

Leistungsfähige Weingroßhandlung
mit bedeutendem Lager in Konsum-Weinen sucht allerorts rührige
Vertreter
Jean Simuth
Weingroßhandlung f122y
— Frankfurt a. M. —

Für ein Gold-Silberwaren-Geschäft wird zum 1. April oder später eine durchaus zuverl. ehrliche
Verkäuferin
evtl. zur Aushilfe gesucht.
Offerten unter A. A. 931 an die Geschäftsstelle Ztg. erbeten. f



Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen."
Wie Sie sehen, dem Mann der Arbeit schadet keine Witterung. In Regen und in Schnee kann er ohne Schaden seine Arbeit leisten, wenn er diese ganz vorzüglichen, seit 35 Jahren bewährten Hustenbonbons bei sich führt. Sie schützen vor jeder Erkältung, beseitigen schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh!
Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg.
Zu haben bei:
Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Ziegelsteine,
Vor- und Hintermauerungssteine,
liefert prompt f1251)r
M. Junghannß
Turmstr. 1 **Münster** Tel. 1776

Nur heute!
Samstag, den 19. März
Ausnahmepreise!

3 Zitronen	10 Pfg.
20 Blutapfelsinen	1 Mk.
Amerikan. Apfel Pfd.	30 Pfg.

Konserven.

Schnittbohnen Ia., neue Send.	2	Pfd.	Mk. 0,55
Leipziger Allerlei	2	„	„ 0,70
Junge Erbsen	2	„	„ 0,70
Junge Erbsen mit Karotten	2	„	„ 0,70
Reineclauden	2	„	„ 0,95
Ananas, 8 dicke Scheiben	2	„	„ 1,75
Ananas, 4 dicke Scheiben	1	„	„ 0,85

Wir verkaufen ferner in unseren Geschäften und auf dem Domplatz f1299q
ein Waggon Blumenkohl
schneeweiße Köpfe Stück Mk. 0,50
Neue Kartoffeln, Pfd. Mk. 30. **Frische Schlangengurken, frische Radieschen, frisch. Kopfsalat.**
Bananen Pfd. Mk. 0,60.
Cl. Krukenkamp & Söhne G. m. b. H.
Obst- und Südfrüchte Import u. Großhandl.

Erste rheinische Herdfabrik für Kochherde und Räucherschränke hat noch für den hiesigen Bezirk die
Alleinvertretung
für den Verkauf direkt an Private zu vergeben. Nur erstklassige, eingeführte Vertreter wollen sich melden unter O. P. 5906 an die Geschäftsstelle. h4127)